Blumen-
Frucht- und Dornenstücke;
oder
Ehestand, Tod und Hochzeit
des
Armenadvokaten
F. St. Siebenkäs
von
Jean Paul.

Vier Bändchen.

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.

Berlin,
in der Realschulbuchhandlung.
1818.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

Blumen-
Frucht- und Dornenstücke;

oder

Ehestand, Tod und Hochzeit

des

Armenadvokaten

F. St. Siebenkäs

von

Jean Paul.

Erstes Bändchen.

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.

Berlin,
in der Realschulbuchhandlung.
1818.

Inhalt des ersten Bändchens.

Vorrede zur zweiten Auflage.

Vorrede zur ersten.

Erstes Kapitel.

Hochzeittag nach dem Respittage — die beiden Ebenbilder — Schüsseln-Quintette — Tischreden — sechs Arme und Hände . . . . S. 31

Zweites Kapitel.

Hausscherze — Besuchfahren — der Zeitungartikel — verliebte Zänkerei sammt einigen Injurien — antipatheritische Dinte an der Wand — Rabenstein und Abschied — Freundschaft der Satiriker . . . . S. 162

Beilage zum zweiten Kapitel.

Regierung des H. R. R. freien Marktfleckens Kuhschnappel. S. 102

Drittes Kapitel.

Flitterwochen Lenettens — Bücherbräuerei — der Schulrath Stiefel — Mr Everard — Vor-Kirmeß — die rothe Kuh — Michaelis-Messe — the Beggar's Opera — Versuchung des Teufels in der Wüste oder das Männchen von Ton — Herbstfreuden — neuer Irrgarten . . . . . S. 113

Viertes Kapitel.

Eheliche partie à la guerre — Brief an den haarlustigen Venner — Selbertäuschungen — Adams Hochzeitrede — das Abschatten und Verschatten . . . . S. 177

Ende der Vorrede des ersten Bändchens. . . . . S. 217

Vorrede zur zweiten Auflage.

Was hilft es mir, daß ich diese neue Auflage des Siebenkäs mit den größten Vergrößerungen und Verbesserungen, die nur in meiner Gewalt standen, ausgestattet herausgebe? Man wird sie wol kaufen und lesen, aber nicht lange studieren und ausführlich genug beurtheilen. Die kritische Pythia gab mir, wie die griechische andern Fragern, nicht gern Orakel, und zerkäuete höchstens die Lorbeern, ohne

ohne sie aufzusetzen, und weissagte wenig oder nichts. So erinnert sich der Verfasser dieses noch recht gut, daß er sich z. B. über die zweite Auflage seines Hesperus gemacht, mit der Baumsäge in der linken Hand und mit dem Okuliermesser in der rechten und damit ausserordentlich gearbeitet am Werke; aber vergeblich sah er auf weitläuftige Anzeigen davon in gelehrten und ungelehrten Blättern auf. Und so kann er in seinen neuen Auflagen (Fixlein, die Herbstbluminen, die Vorschule, die Levana sind die Bürgen und Zeugen) wirthschaften wie er will, neue Bilder aufhängen und alte umwenden — Gedanken ausquartieren und Gedanken einquartieren — Charaktere dort zu bessern Auftritten und Gesinnungen anhalten und hier zu schlimmern — kurz, er kann in der Auflage tausend-

mal gewaltthätiger haushalten als wie ein Rezensent oder ein Teufel: keiner von beiden merkt es und sagt der Welt ein Wort davon; aber auf diese Weise lern' ich wenig, erfahre nicht wo ichs recht oder schlecht gemacht habe und büße etwaniges Lob ein.

So stehen die Sachen, inzwischen ist manches natürlich: Der allerkälteste Leser hält den Verfasser keiner kritischen Besserung für fähig; der allerwärmste keiner für bedürftig; beide kommen nur im Satze zusammen, daß ihm alles blos so natürlich entfahre und entschieße, wie den Blattläusen hinten der von Bienen so gesuchte Honigthau, daß er aber nicht wie die gedachten Bienen den Honig mit dem dazu gehörigen Wachse künstlich zubereite.

Manche wollen ordentlich, daß jede Zeile ein erster Erguß und Ausbruch bleibe — als ob die Verbesserung derselben nicht auch wieder ein erster Ausbruch wäre. Andere Kunstleser nehmen keine Partei, und daher lieber eine zweifache. Wollt' ich die Sache kurz ausdrücken: so braucht' ich blos zu bemerken: sie fragen erstlich, warum läßt der Mann nicht lieber sein Herz allein reden; und setzen zweitens, wenn es einer gethan, dazu, wie anders und reicher würde sich ein solches Herz vollends durch die Sprachlehre der Kunst und Kritik aussprechen! — Aber ich kann denselben Gedanken auch viel weitläuftiger, wie folgt, vortragen. Bändigt sich ein Dichter zu scharf, beherzigt er weniger sein vollschlagendes Herz als das feine Adergeflechte der Kunst und zertheilt er den vollen Strom in den feinsten

kritischen Schweiß: so merken sie an: wahrlich, je dicker und härter der Wasserstral, desto höher treibt er sich auf und überwältigt und durchdringt die Luft, indeß ein feiner auf halbem Wege zerflattert. Thut der Verfasser aber das Gegentheil, drückt er mit einem Drucke nichts aus als sein übervolles Herz und läßt die Blutwellen laufen wie sie wollen: so schärfen die gedachten Kunstrichter den Satz — aber in einer andern Metapher als ich von ihnen erwartet hätte — ein: mit dem Kunstwerke, sei es wie mit einem papiernen Drachen, welcher nur höher steige, wenn ihn der Knabe an der Schnur ziehe und zügle, aber sofort sich senke, wenn ihn der Kleine nicht anhalte sondern gehn lasse.

Wir kommen endlich auf unser Werk zurück. Die größten Verbesserungen darin sind wol die historischen. Denn seit der ersten Ausgabe hatt' ich das Glück, theils den Schauplatz Kuhschnappel selber (wie in Jean Pauls Briefen längst berichtet worden) zu besuchen und zu besehen, theils durch den Briefwechsel, mit dem Helden selber, ungedruckte Familienbegebenheiten zu gewinnen, zu welchen wol auf keinem andern Wege zu gelangen war, wenn man sie nicht geradezu erdichten wollte. Sogar neue Leibgeberiana hab' ich erbeutet, die mich jetzo unsäglich erfreuen, da ich sie mittheilen kann.

Gewonnen ferner hat die neue Ausgabe durch die Landes-Verweisung aller der Auslän-

der von Wörtern, welche den geschicktesten Eingebornen den Platz weggenommen.

Bereichert hat sich weiter die neue Ausgabe durch die kritische Ausleerung von allen Genitiv-End-S in den Samm- oder Gesammtwörtern. Freilich ungemein beschwerliche Ausfegungen von Buchstaben und Wörtern durch vier lange Bände hindurch kann wol niemand so hoch ansetzen, nicht einmal die Nachwelt, als der Ausfeger selber.

Verbessert wurde ferner die neue Auflage dadurch, daß ich die beiden Blumenstücke an das Ende des zweiten Bandes stelle; (denn in der alten standen sie ganz im Anfange des ersten) und daß ich mit dem ersten Fruchtstücke nicht den ersten Band, sondern viel zweck-

mäßiger den dritten abschließe; lauter Unterschiede, die früher nicht da gewesen.

Endlich mag es vielleicht als eine der kleinern Verbesserungen gelten, daß ich in den beiden Blumenstücken — besonders in der des todten Christus — gar keine gemacht, sondern alles gelassen wie es war und den bunten goldnen Streusand, womit ich die Schriftzüge etwas unleserlich und höckerig gemacht, abzuschaben unterlassen.

Dieß sind nun die vornehmsten Verbesserungen, über welche ich so gern ein Urtheil von guten Kunstrichtern, welche die Auflage vergleichen wollten, zum Wachsthume meiner Kenntnisse, ja vielleicht meines Ruhms zu erleben wünschte. Da aber nichts verdrüßlicher ist als

das Gegeneinanderhalten des alten Buchs gegen das verbesserte: so hab' ich in der Realschulbuchhandlung das gedruckte Exemplar der alten Auflage niedergelegt, in welchem die ganze, mit Dintenschwärze verbesserte Druckerschwärze, nämlich alle durchstrichenen Stellen leicht auf einmal zu übersehen sind, oft halbe und ganze todtgemachte Seiten, so daß man erstaunt. Der entferntere Kunstrichter freilich müßte, da er vielleicht eben so ungern als der benachbarte Berlins, mit Korrektors Schiffziehen Blatt für Blatt beider Auflagen gegen einander abwägt, sich damit begnügen, daß er die Bände von beiden in zwei Gewürzkrämerschalen legte und dann zusähe; er wird aber finden, wie sehr die neue Auflage die alte überwiegt. Aus der Strenge gegen zweite Auflagen nun dürften dann leicht

beide Männer ihre Schlüsse auf die Strenge gegen erste, und aus dem Ausstreichen des Gedruckten auf das frühere des Geschriebenen ziehen; — und dieß wäre allerdings ein Fest für mich.

Baireut, im Sept. 1817.

Dr. Jean Paul Fr. Richter.

Vorrede,

womit ich den Kaufherrn Jakob Oehrmann einschläfern mußte, weil ich seiner Tochter die Hundposttage und gegenwärtige Blumenstücke ꝛc. ꝛc. erzählen wollte.

Den heil. Weihnachtabend 1794. als ich aus der Verlaghandlung beider Werke und aus Berlin in der Stadt Scheerau ankam, trat ich sogleich vom Postwagen in das Haus des Herrn Jakob Oehrmann, meines vorigen Gerichtherrn, weil ich Wiener Briefe hatte, die er recht gut gebrauchen konnte. Ein Kind kann sich vorstellen, daß ich damals keinen Gedanken an eine Vorrede hatte: es war sehr kalt — schon der 24ste Dezember — die Laternen brannten schon — und ich war so steif ausgefroren wie das Rehkalb, das als blinder Passagier mit mir auf dem Postwagen gesessen. Im Laden

selber, der voll Zug= und anderen Windes war, konnte kein vernünftiger Vorredner wie ich arbeiten, weil da schon eine Vorrednerin — Oehrmanns Tochter und Ladendienerin — mit mündlichen Vorreden die besten Weihnachtalmanache, die man hat, begleitete und verkaufte, Duodez=Werkchen auf Löschpapier, aber mit ächtem Inhalt aus dem goldenen und silbernen Zeitalter, ich meine die Phrases=Bücher voll Gold und Silberschaum, womit der heil. Christ wie der Herbst seine Geschenke vergoldet oder wie der Winter versilbert. Ich verdenk' es der armen Ladenzofe nicht, daß sie, von so vielen Einkäufern des h. Abends bestürmt, auf einen alten Verkäufer so vieler h. Abende, auf mich alten Kundmann kaum hinnickte und mich, ob ich gleich erst aus Berlin anlangte, sogleich zum Vater hinein wies.

Drinnen war alles in Gluth, Jakob Oehrmann sowohl wie sein Schreib=Comtoir: er saß auch über einem Buche, aber nicht als Vorredner, sondern als Registrator und Epitomator, er zog die Generalbilanz des libro maestro. Er hatte sie schon zweimal aufsummirt, aber die Kredit=Summa war und blieb um Ein Schweizer=Oert=

lein, d. i. 13 ½ Xr. Zürcher Währung zu seinem Schrecken größer als die Debet-Summa. Der Mann hatte mit sich und mit dem Triebel an der im Kopfe gehenden Rechnungmaschine zu thun: er sah mich kaum an, ob ich gleich sein Gerichthalter gewesen war, und Wiener Briefe hatte. Für Kaufleute, die wie ihre Fuhrleute, in der ganzen Welt zu Hause sind, und denen die entferntesten andern handelnden Mächte täglich Großbotschafter und Envoyés, nämlich Reisediener schicken, für diese ists nichts Großes, wenn man aus Berlin oder aus Boston oder Byzanz anlangt.

Ich stand, an diese kaufmännische Kälte gegen den Menschen gewöhnt, ruhig am Feuer und hatte meine Gedanken, die hier zu des Lesers seinen werden sollen.

Ich untersuchte nämlich am Ofen das Publikum und befand, daß ich solches wie den Menschen in drei Theile zerlegen konnte — ins Kauf-, ins Lese- und ins Kunst-Publikum, wie mehre Schwärmer den Menschen in Leib, Seele und Geist. Der Leib oder das Kaufpublikum, das aus Geschäftgelehrten und Geschäftmännern besteht, dieses wahre deutsche Reichs-corpus *callosum* braucht

und kauft die größten und korpulentesten (körperhaftesten) Werke und behandelt sie wie die Weiber die Kochbücher, es schlägt sie nach, um darnach zu arbeiten. Für diese giebt es in der Welt zweierlei ausgemachte Narren, die sich nur in der Richtung ihrer tollgewordnen Ideen unterscheiden, wovon die der einen zu sehr in die Tiefe, die der andern in die Höhe geht — kurz die Philosophen und die Dichter. Schon Naudäus macht in der Aufzählung der Gelehrten, die man ihrer Kenntnisse wegen in den mittlern Zeiten für Zauberer gehalten, die schöne Bemerkung, es sei dieses nur Philosophen, nie Juristen und Theologen widerfahren. Noch geht es dem Weltweisen so, nur daß, da der edle Begriff von Zauberer und Hexenmeister, dessen spiritus rector und schottischer Meister der Teufel selber gewesen, herabgesunken ist zu dem Namen eines starken oder weisen Mannes und Taschenspielers, der Weltweise sich die letzte Bedeutung muß gefallen lassen. Mit dem Poeten steht es noch erbärmlicher: der Philosoph ist doch ein vierter Fakultist, ein Amtinnhaber und kann über seine Sachen lesen; aber der Poet ist gar nichts und wird nichts im Staate — er wäre denn nicht geboren, sondern gemacht von

der Reichs-Hof-Kanzlei — und Leute, die ihn beurtheilen können, werfen ihm ohne Umstände vor, er bediene sich häufig solcher Ausdrücke, die weder im Handel und Wandel, noch in Synodalschreiben, noch in General-Reglements, noch in Reichshofraths-conclusis, noch in medizinischen Bedenken und Krankheitgeschichten gäng' und gäbe wären und er gehe sichtbar auf Stelzen und sei schwülstig und nie ausführlich oder kurz genug. Gleichwol bekenn' ich gern, daß man auf diese Weise den Dichter so richtig rangordnet, wie Linnäus die Nachtigallen, welcher diese mit Recht, weil er von ihrem Gesang absah, unter die närrischen ewigbeweglichen Bachstelzen einrechnete.

Der zweite Theil des Publikums, die Seele, des Lesepublikums aus Mädchen, Jünglingen und Müßigen. Ich werd' es weiter unten loben; es lieset uns alle doch und überschlägt gern dunkle Blätter, worin blos räsonnirt und geschwatzt wird, und hält sich wie ein ehrlicher Richter und Geschichtforscher an Fakta.

Das Kunst-Publikum, den Geist, könnt' ich wol weglassen; die wenigen, die nicht nur für alle Nazionen und alle Arten des Geschmacks Geschmack

haben, sondern auch für höhere gleichsam kosmopolitische Schönheiten, solche wie Herder, Göthe, Lessing, Wieland und noch einige kommen mit ihren Stimmen bei einem Autor auch außer der Minderzahl derselben schon darum, weil sie ihn nicht lesen, wenig in Betracht.

Wenigstens verdienen sie nicht die Zueignung, womit ich mir am Ofen vornahm, das große Kauf-Publikum zu bestechen, das eigentlich den Buchhandel erhält. Ich wollte nämlich den Hesperus oder den Kuhschnappler Siebenkäs dem Gericht- und Handelherrn Jakob Oehrmann ordentlich zueignen: das war die Maske. Nämlich so:

Jakob Oehrmann ist kein verächtlicher Mann: er hatte in Amsterdam 4 Jahre als Börsenknecht gedient, d. h. er läutete als kaufmännischer Glöckner von 11¾ bis 12 Uhr die Börsenglocke. — Darauf wurd' er scharrend und schindend ein gutes Haus, indem er keines machte und stieg zur Würde eines Siegelbewahrers von einem ganzen ritterschaftlichen Siegelkabinette, das auf den adlichen Schuldscheinen zerstreuet aufgepappt saß. — Er nahm zwar wie berühmte Schriftsteller kein bürgerliches Amt an, sondern schrieb lieber,

aber die gemeine Stadtmiliz von Scheerau, der das Herz am rechten Orte sitzt, nämlich am sichersten und die sich kühn durchziehenden Truppen zeigt als ein aufmerksames Beobacht-corps, nöthigte ihn, ihr Hauptmann zu werden, ob er gleich mit der Stelle ihres Tuch-Lieferers sich behelfen wollte. — Er ist ehrlich genug, besonders gegen Kaufleute, und weit entfernt, wie Luther, das geistliche Recht zu verbrennen, äschert er im bürgerlichen kaum wenige Titel aus dem siebenten Gebote ein, ja er brennt sie nur an wie die Wiener Zensur halb verbotne Bücher; und das thut er nur gegen Fuhr-, Schuld- und Edelleute. Vor einem solchen Manne kann ich ohne Gewissenbisse einigen wohlriechenden Weihrauch machen und in dem aufziehenden Zauberdampf seine holländische Gestalt, wie die eines Schröpferischen Gespenstes, vergrößert erscheinen lassen.

Nun wollt' ich unter seinem Bilde einige Züge vom großen Kauf-Publikum einschwärzen; denn er ist ein tragbares im Kleinen — er achtet wie das große, nur Brodstudien und Bierstudien, keine Reden als Tischreden, keine gelehrtern Zeitungen als politische — er weiß, der Magnet ist blos er-

schaffen, um seine hinangeworfnen Ladenschlüssel zu tragen, der Aschenzieher, um seine Tabackasche zu sammeln, seine Tochter Paulline, um beide zu ersetzen, wiewol sie stärkere Dinge und stärker zieht als beide — er kennt nichts höheres in der Welt als Brod und verabscheuet den Stadt-Maler, der damit die Pastell-Klekse wegscheuert — er und seine in drei Hanseestädte eingemauerten Söhne lesen und schreiben kein anderes und kein geringeres Buch als das Haupt- und das Schmierbuch. . . . .

„Ich will verloren sein, dacht' ich in der Ofenhitze, wenn ich das Kauf-Publikum feiner schildern kann als unter dem Namen Jakob Oehrmanns, der nur ein Ast oder eine Fiber von ihm ist;" „aber es könnte nicht wissen, was ich wollte," fiel mir ein; und dieses Rechnungverstoßes wegen wurde auf heute ein ganz neuer Plan gemacht.

Die Tochter kam gerade, als ich den Verstoß heraus hatte, hinein und brachte den von Oehrmann heraus sammt der Generalbilanz. . . . . Jetzo sah der Vater mich an und machte etwas aus mir, und als ich die Wiener Briefe — er setzt sie paullinischen und poetischen gleich — als Kreditive vorzeigte, wurd' ich aus einer stummen Freskopartie

an der Comtoirwand etwas, das Geist und Magen hat, und wurde mit letztem zum Abendessen behalten.

Ich wills nur, — und hetzten auch die Kunstrichter alle deutsche Kreise gegen mich auf und gössen eine neue Türkenglocke — ganz herausfahren lassen, daß ich blos der Tochter wegen kam und blieb. Ich weiß, die Gute hätte meine neuern Werke sämmtlich gelesen, hätte ihr der Alte Zeit dazu gelassen; und eben daher konnt' ich mir nicht verbergen, es sei meine Schuldigkeit, den Vater in Schlaf zu reden, wenn nicht zu singen und nachher der wachen Tochter alles zu erzählen, was ich der Welt erzähle durch den Preßbengel. Dieß war ja eben bekanntlich die Ursache, daß ich gewöhnlich immer kam und sprach, wenn er Posttag hatte und leicht entschlief.

Am h. Abend sollten gar die 45 Hundposttage fast in eben soviel Minuten ausgezogen werden; ein langes Werk, das keinen kurzen Schlaf verlangte.

Ich wünschte, die H. Redaktöre der Rezensenten und Rezensionen, die mir hierin Vieles verdenken,

wåren nur ein einzigesmal auf dem Kanapee neben meiner Namenbase Johanne Paulline gesessen: sie håtten ihr meine meisten Lebenbeschreibungen und die halbe blaue Bibliothek in solchen guten pragmatischen Auszůgen erzåhlt als sie in Rezensionen vor ganz andern Gesichtern thun; sie wåren in Wonne geschwommen über die Wahrheit in Paullinens Worten, über die Naivetåt ihrer Minen und über die Einfachheit sowol als Schalkhaftigkeit ihrer Handlungen und håtten sie bei der Hand erfaßt und gesagt: „solche rührende Lustspiele wie eines da neben uns sitzt, schaff' uns nur der Dichter und dann ist er unser Mann.“ — Ja wåren die Redaktöre vollends weiter gekommen im Bücherausziehen und håtten sich und Paullinen noch mehr gerührt als ich von so strengen kritischen Gerichthaltern kaum erwartet håtte — und håtten sie dann die milde in einen Thrånennebel hinthauende Gestalt gesehen oder eigentlich beinahe verloren, (weil Mådchen und Gold desto weicher sind, je reiner sie sind) und håtten sie, wie natürlich, in einer himmlischen Wårme sich und den schnarchenden Vater fast vǒllig vergessen. . . . Beim Himmel! ich bin jetzo selber in der grǒßten und die Vorrede will so bis Morgen

währen. Es muß offenbar gelassener fortgefahren werden. . . .

— Ich darf es, glaub' ich, annehmen, daß der Kauf- und Gerichtherr sich durch Briefschreiben am h. Abende so entkräftet hatte, daß ihm zum Einschlafen nichts fehlte als ein Mann, der's beschleunigte durch langstilisirtes Redenhalten. Der war ich wohl. Aber Anfangs unter dem Abendessen bracht' ich freilich nur Sachen auf die Bahn, die der Prinzipal begriff. Mit dem Löffel und der Gabel in der Hand und vor dem Tischgebet war er noch zu dauerhaftem Schlaf untüchtig; ich ergötzte ihn also mit muntern Sachen von Belang, mit dem erschoßnen unausgeweideten Passagier (dem obigen Rehkalb) — mit einigen kleinen Krämer-Falliments unter Weges — mit meinen Gedanken über den Frankreichischen Krieg und mit der Betheurung, die Friedrichstraße in Berlin sei eine halbe Meile lang, und die dasige Preß- und Handelfreiheit groß — auch merkt' ich an, daß ich durch wenige deutsche Kreise gefahren sei, worin nicht die Betteljungen noch als die Revisionräthe und Lieferanten der Zeitungschreiber dienten. Die Zeitungsmacher nämlich flößen mit ihrer Dinte allen Lesern

auf dem Schlachtfelde Leben ein, und können die Auferstandenen wieder in der nächsten Affaire gebrauchen; die Soldatenjungen hingegen machen gern ihre Eltern todt und betteln auf Sterbelisten; sie schießen für einen Pfennig ihren Vater nieder, den der Zeitevangelist für einen Groschen wieder aufstellt — und so sind beide Wesen durch gegenseitige Lügen auf eine schöne Art eines des andern Gegengift. Dieß ist die Ursache, warum ein Zeitungschreiber so wenig als der Rechtschreiber sich an Klopstocks Rechtschreibregel binden kann, nichts zu schreiben als was man hört.

Als das Tischtuch weggezogen wurde, sah' ich, es sei Zeit, den Fuß auf die Wiege zu setzen, worin der Hauptmann Oehrmann lag. Der Hesperus ist zu dick. Zu andern Zeiten hatt' ich Zeit genug; sonst fieng ich blos, um diese große Tulpe zum Schlafe zuzuziehen, mit Krieg und Krieggeschrei an — trat dann mit dem Naturrecht ein, oder vielmehr mit den Naturrechten, deren jede Messe und jeder Krieg neue liefert — hatte darauf nur wenige Schritte zum höchsten Grundsatze der Moral und tauchte so den Handelmann unvermerkt mitten in den magnetischen Gesundbrunnen der Wahrheit

ein — oder ich hielt ihm mehre von mir angezündete neue Systeme, die ich widerlegte, unter die Nase und betäubte ihn mit dem Rauche so lange, bis er kraftlos umfiel. . . . . Dann kam Friede, dann machten ich und die Tochter den Sternen und Blumen draußen die Fenster auf und der armen darbenden Seele wurde von mir die schönste poetische Bienenflora vorgesetzt. . . .

Das war sonst mein Gang.

Heute nahm ich einen kürzern. Ich näherte mich sogleich nach dem Tischgebete, so weit es thunlich war, der Unverständlichkeit und legte dem Handelhause der Oehrmannischen Seele, ihrem Körper, die Frage vor, ob es nicht mehr Kartesianer als Newtonianer unter den Fürsten gebe. „Ich „meine gar nicht in Betreff der Thiere — fuhr ich „langsam und langweilig fort — welche Kartesius für unempfindliche Maschinen hielt, worunter also das edelste Thier, der Mensch, auch mit „käme unverschuldet — sondern meine Meinung und „Frage soll die sein: setzen nicht mehre das Wesen „eines Staats, wie der große Kartesius das der „Materie in Ausdehnung und wenigere dasselbe,

„wie der größere Newton das der Materie, in „Solidität?“

Er erschreckte mich mit der lebhaften Antwort: „nur der Flachsenfingische und der **er Fürst wären „solide Männer, welche zahlen.“

Jetzo stellte die Tochter einen Wäschkorb neben den Tisch und ein Letternkästgen auf ihn, um in die Hemden ihrer brüderlichen Hansee die ganzen Namen abzudrucken. Da sie ihm eine hohe weiße Fest-Tiara aus jenem herauslangte und die niedrige Sonnabend-Kapuze zurückempfing: so wurd' ich aufgemuntert, so dunkel und langweilig zu werden als die Schlafmütze und meine Absicht es begehrten.

Da er nun gegen nichts so herzlich kalt ist als gegen meine Bücher und gegen alle schön-wissenschaftlichen Fächer: so beschloß ich, ihn ganz mit diesem verhaßten Stoffe einzubauen und zu überschlichten. Es gelang mir, so auszuholen: „Ich „sorge fast, H. Hauptmann, Sie werden sich am „Ende wundern, daß ich Sie noch auf keine Art, „die man ausführlich nennen kann, mit meinen „zwei neuesten opusculis oder Werken in Bekanntschaft gebracht, worunter das ältere seltsam „genug Hundpostage heißt und das frischere

„Blumenstücke. Bring' ich aber heute nur das „Wesentlichste aus den fünf und vierzig Posttagen „bei, und hole erst über acht Tage die Blumen„stücke nach: so hab' ich vielleicht Einiges wieder „gut gemacht. Ich hab' es allein zu verantworten, „wenn Sie gar nicht sagen können, was das erste „Opus ist, wenn Sie es für ein Wappen- oder für „ein Insektenwerk ansehen — oder für ein Idioti„kon — für einen alten Codex — oder für ein „Lexicon homericum — oder für einen Bündel „Inaugural-Disputazionen — oder für einen allezeit „fertigen Kontoristen — oder für Heldengedichte und „Epose — oder für Mordpredigten.... Es ist aber „nichts als eine gute Geschichte, durchwürkt jedoch mit „obigen Werken schichtweise. Ich wollte selber, es wäre „etwas bessers, H. Hauptmann — besonders wünscht' „ich es so deutlich abgefaßt zu haben, daß man es „halb im Schlafe lesen könnte und halb darin machen. „Ich kenne hierin, H. Hauptmann, Ihre kritischen „Grundsätze noch wenig und kann also nicht sagen, „ist Ihr Geschmack brittisch oder griechisch; aber ich „besorge, es thut dem Werke Abbruch, daß darin „Stellen — ich hoffe, es sind deren nicht viele — „nachzuweisen sind, worin mehr als ein Sinn steckt,

„oder allerlei Bildliches und Blumiges zugleich, oder „ein anscheinender Ernst, hinter welchem gar keiner „ist, sondern lauterer Spaß (der Deutsche aber so„dert seinen Geschäftstil) — und daß auch, be„fürcht' am gewissesten, in dem sonst weiten Werke „die jetzigen Ritterromane, welche so oft von den „alten herrlichen kunstlosen, nicht der leichten Feder, „sondern des schweren Eisens mächtigen Ritter selber „geschrieben zu sein scheinen, kaum mit dem Er„folge von mir nachgeahmt und erreicht worden, „nach welchem ich so oft gerungen. — Vielleicht „hätt' ich im Buche auch die Sittsamkeit und die „Ohren der Damen öfter beleidigen mögen als „mancher Weltmann gefunden; da Bücher, sobald „sie keine hohen Ohren, sondern nur keusche, und „nicht den Staat, sondern nur die Bibel verletzen, „am wenigsten anstößig sind, ja vielmehr, wenn es „recht zugeht, zum Nachtischgeräthe und zur lit„terarischen Gerade aus demselben Grunde ge„schlagen werden, warum der L. 25. §. 10. de aur. „arg. die Gefäße der Unehren zum mundo mulie„bri und mithin der seel. Hommel sie zur weib„lichen Gerade rechnet."

Ich ersah hier zu spät, daß ich ihn dadurch auf

einen munter machenden Gedanken geführt. Ich that zwar einen Sprung in eine andere Materie und merkte an: „verbotne Bücher stelle man überhaupt am sichersten in öffentlichen Bibliotheken auf, „die man mit den gewöhnlichen Bibliothekaren versehen, weil ihre verdrüßliche Mine besser als ein Zensuredickt das Lesen abwendet;" aber Jakobus sagte doch seinen Gedanken heraus: „Paulline, erinnere mich morgen daran, die Stenzin ist die Huren-Gebühren noch schuldig." Es war mir ungemein verdrüßlich, daß, wenn ich den Schlaf bis auf wenige Schritte herangekörnet hatte, der Hauptmann wieder mit etwas abdrückte und losplatzte, was das beste Schlafpulver sogleich in alle Lüfte blies. Keinem Menschen ist überhaupt schwerer Langeweile zu geben, als einem, der sie selber immer austheilt; leichter getrau' ich mir in fünf Minuten einer vornehmen geschäftfreien Frau Langeweile zu machen als in eben so vielen Stunden einem Geschäftmanne.

Die gute Paulline, die heute so gern die Historie hören wollte, die ich in Handschrift nach Berlin begleitet hatte, legte mir langsam folgende Buchstaben aus dem Hemde-Schriftkasten einzeln in der Hand herum: e r z a h l e n, d. h. ich sollte die-

ser guten Hemd-Setzerin die Hundposttage heute erzählen.

Ich griff's von neuem an und begann seufzend dergestalt: „H. Gerichtprinzipal, Berlinische Lettern „dieser Art wird meine Wenigkeit nun auch durch ihr „neuestes Werk in Bewegung setzen und auf solche „feine Hemden, wenn sie der Holländer als Posthadern unter sich gehabt, werden meine Posttage gesetzt wie jetzo die Namen von Ihren 3 H. Söhnen. „In der That muß ich bekennen, hatt' ich nichts, „um mich zu trösten, als ich auf der Post hineinwärts „saß und den rechten Fuß unter meine Handschrift „und den linken unter einen Bittschriften-Ballen „steckte, der dem Scheerauer Fürsten zur Armee „nachreisete, ich hatte, sag' ich, weiter nichts, um „mich zu trösten als den natürlichen Gedanken: der „Teufel mach' es anders. Nur thut dieß niemand „weniger als der. Denn, beim Himmel! in einem „Zeitalter wie unserem, in einem, wo das Orchester „die Instrumente der Weltgeschichte erst zu einem „künftigen Konzerte stimmt, wo mithin noch alles „unerhört ineinander schnarrt und pfeift (daher einmal das Stimmen einem marokanischen Gesandten „am Wiener-Hofe noch besser als die Oper gefiel) —

„in einem solchen Zeitalter, wo es so schwer ist, den „feigen Menschen vom muthigen, den lässigen vom „thatendurstigen, den verdorrten vom grünenden zu „unterscheiden, wie jetzo im Winter die fruchttragen- „den Bäume aussehen wie die verreckten — in einem „solchen Zeitalter giebts für einen Autor keinen Trost „als einen, dessen ich heute noch nicht gedacht habe, „den nämlich: daß er doch ein Zeitalter, worin hö- „here Tugend, höhere Liebe und höhere Freiheit sel- „tene Phönixe oder Sonnenvögel sind, recht gut mit- „nehmen und die sämmtlichen Vögel so lange recht „lebhaft malen kann, bis sie selber geflogen kommen; „alsdann freilich, wenn sie in ihren Urbildern auf „der Erde ansäßig sind, ist wol uns allen das Schil- „dern und Preisen derselben größtentheils versalzen „und zuwider gemacht und ein bloßes Dreschen lee- „ren Strohs. — — Nur wer nicht handeln kann, „arbeitet für Pressen."

„— Die Arbeit ist nur darnach (fiel der wache „Handelmann ein) — der Handel ernährt seinen „Mann; aber Bücherschreiben ist nicht viel besser als „Baumwolle spinnen und Spinnen ist das Nächste „am Betteln. . . Ihnen nicht zu nahe geredet; aber „alle verdorbene Buchhalter und fallite Kaufleute

„fallen zuletzt aufs Fabriziren der Rechen- und andrer „Bücher.“

Das Publikum sieht, wie wenig der Kauf- und Hauptmann auf mich hielt, weil ich statt der Geschäfte nur Werke machte, ob ich ihm gleich sonst als sächsischer Vikariat-Notarius bei Tag und Nacht beigesprungen war zum Wechsel-Protest. Ich weiß, wie außerordentliche Professoren der Sittenlehre denken; aber nach einer solchen Mishandlung getrau ich mirs bei ihnen zu verantworten, daß ich auf der Stelle wild wurde und die Unhöflichkeiten des Mannes ohne alle Schonung — ob er gleich seiner fünf Sinne nicht mehr mächtig blieb — mit nichts Gelinderm erwiederte als mit einem treuen Vorsagen der — Extrablätter im Hesperus.

Daran mußt' er versterben — ich meine entschlafen. . . . .

Dann gingen tausend Glücksterne für Autor und Tochter auf — dann brach unser Fest der süßen Brodte an — dann konnt' ich mich ans Vorfenster mit ihr stellen und ihr alles erzählen, was das Publikum nun längst in Händen hat. Ich ließ nichts weg als aus guten Gründen das letzte Kapitel des Hesperus, worin ich, wie bekannt, gefürstet werde. Wahrlich, süße-

res gibt es nichts als einem eingekerkerten, von Predigten belagerten, weichen, frommen Herzen, das sich auf keinem Geburttags-Ball — und wär' es der des Superintendenten und seiner Frau, — und an keinem Romane — hätt' ihn auch der eigne Gerichthalter verfaßt — erwärmen darf; so linde wie Honigseim ist es, dem belagerten ausgehungerten Herzen einen allmächtigen Entsatz zu schicken, und der verhüllten Seele eine Masche in den dicken Nonnenschleier größer zu reißen und ihr dadurch ein blühendes glimmendes Morgenland zu zeigen — die Thränen ihrer Träume aus aufgeschloßnen Augen zu locken — sie über ihre Wünsche zu heben, und das weiche von einem langen Sehnen gepreßte und in harte Ketten gelegte Herz auf einmal losgebunden im Frühlingwehen der Dichtkunst auf und ab zu wiegen und in ihm sanft durch einen feucht-warmen Lenz einen bessern Blumensamen aufzuschwellen als in dem nächsten Boden aufgeht. . . . .

Um 1 Uhr war ich schon fertig und stand im 44sten Kapitel; denn ich hatte zu drei Theilen nur drei Stunden gebraucht, weil ich alle Extrablätter aus dem Buche als Sprecher der Weiber herausgerissen hatte. „Ist der Vater das Kauf-, so ist die Tochter

„das Lese-Publikum, und man muß sie mit nichts „abmartern, was nicht rein historisch ist," sagt' ich und opferte meine liebsten Ausschweifungen auf, für welche überhaupt eine so reizende Nachbarschaft die Wildbahn nicht ist. . . . .

Dann hustete der Alte — fuhr aus dem Sessel — fragte nach der Uhr — wünschte zuerst gute Nacht — schickte mich, der eben dadurch eine einbüßte, fort, und sah mich nicht wieder als 8 Tage darnach am heiligen Abende vor dem Neujahr.

Es wird noch meinen Lesern beifallen, daß ich an diesem Abende wiederzukommen verheißen, weil ich dem Prinzipal einen kurzen Bericht über die Blumenstücke — es ist eben gegenwärtiges Buch — erstatten wollte und sollte.

Ich betheure dem geneigten Leser, daß ich ihm jetzo die Sache nicht anders berichte als sie war.

Ich erschien denn am letzten Abende des Jahres 1794 wieder, auf dessen rothgefärbten Wellen so viele verblutete Leichname ins Meer der Ewigkeit hineingetrieben wurden. Der Prinzipal empfing mich mit einer Kälte, die ich halb der physischen draußen — denn die Menschen und die Wölfe erboßen sich im Frostwetter am stärksten — zuschrieb, halb auch den

Wiener Briefen, d. h. dem Mangel derselben, und ich hatte überhaupt heute nichts beim Manne zu thun. Da ich aber ohnehin am Neujahrtage mit einer Donnerstag-Post aus Scheerau gehen und da ich der guten geliebten Paulline so gern noch einige *Paullina*, nämlich diese Aufsätze erzählen wollte, weil ich wußte, sie bekomme eher alle andre Waare auf ihre Ladenbank als diese: so kann doch wahrhaftig kein Redaktör, der Grundsätze hat, darüber hitzig werden, daß ich wieder erschien. Ein solcher hitziger Kopf höre wenigstens den Plan, den ich hatte: ich wollte der stillen Seelenblume erstlich die Blumenstücke, als zwei aus Blumen musivisch zusammengelegte Träume geben — dann das Dornenstück, *) von dem ich die Dornen, nämlich die Satiren, wegzubrechen hatte, damit für sie nichts übrig bliebe als eine sonderbare Geschichte — und endlich sollte das Fruchtstück zuletzt (wie im Buche selber) aufgetragen werden als ein süßer Frucht-

*) So wurden wirklich alle Stücke im ersten Bande der ersten, unverbesserten Auflage geordnet; aber der guten Paulline verschlägt es gewis nichts, daß ich in der zweiten so sehr verbesserten mehr an ganz Deutschland denke und alles viel anders reihe.]

Nachtisch; und in dieser reifen Frucht (vorher hätt' ich mündlich allen philosophischen kühlenden Eisapfelsaft ausgepreßt, den nachher die Presse darin gelassen) — wollt' ich am Ende selber sitzen als Apfelwurm. Dieß wäre ein schöner Uebergang gewesen zu meinem Abgang oder Abschied; denn ich wußte nicht, ob ich Paullinen, diesen Blumenpolypen mit seinen zuckenden markweichen Fühlfäden, die sich ohne Augen nur aus Gefühl nach dem Lichte wenden, je wieder sehen oder wieder hören würde, sobald mein neuer Fürstenstand auskäme. Mit dem alten faulen Holze, worauf der Polype blühte, hatt' ich ohnehin ohne Wiener Briefe wenig zu verkehren.

Aber das alte Jahr sollte sich, so nahe neben richtigen Wünschen des neuen, noch mit unerfüllten schließen.

Ich habe mir jedoch wenig vorzuwerfen; denn ich suchte dem lebendigen ostindischen Hause sogleich Langweile und Schlaf zu machen, als ich kam und dasselbe nur saß. Das einzige Angenehme, was ich ihm sagte, war, daß ich, da der Gerichtherr einige Injurien gegen meinen Nachfahrer, seinen jetzigen Gerichthalter, ausgestoßen, diese ausdehnte auf alle Juristen und dadurch das Pasquill zur edlern Satire

erhob und versüßte: „ich kann mir die Advokaten und die Klienten als zwei Reihen bei einer Löschanstalt des Gelddurstes vorstellen, die eine Reihe, die der Klienten, steht mit leeren Eimern oder Beuteln hinab, die andre anwaltende Reihe reicht sich einander die vollen hinauf," sagt' ich. Das war's.

Ich denke, es war nicht unüberlegt, daß ich ihm das große Kauf-Publikum, da er ein kleineres nur etliche Fuß langes und dickes ist, mit Zügen vorschilderte, die auf ihn selber paßten; es wurde ja eigentlich an ihm damit blos der Versuch gemacht, was das Kauf-Publikum selber sagen würde zu folgenden Gedanken: „Das jetzige Publikum, H. Hauptmann, „wird nach und nach eine solide nord-indische Compagnie und macht jetzo, dünkt mich, einige Figur „neben den Holländern, bei welchen Butter und Bücher blos ein Artikel des aktiven Handels sind „und die für das attische Salz Geschmack haben, „womit Beukelszoon die Fische einpökelte, und „die ich, ob sie gleich dem Erasmus, der keine „aß, für ein besseres eine Statue schenkten, doch „damit rechtfertige, daß sie dem obigen Einsalzer „noch früher eine haben meisseln lassen. Selber „Campe, welcher die Verfasser des Spinnrades

„und der braunschweigischen Mumme den Formern
„und Braumeistern der Heldengedichte keinesweges
„unterordnet, wird mir Recht geben, wenn ich sage,
„daß jetzo aus dem Deutschen etwas werde — näm-
„lich ein gesetzter gründlicher Mann — ein Handel-
„mann — ein Geschäftmann — ein Mann von Jah-
„ren, der Eßbares von Denkbarem zu sichten und
„dieses wegzuschaffen weiß — der Nachdrucker von
„Verlegern, und die Manufakturisten von beiden un-
„terscheidet und reinigt — ein Spekulant, der, so
„wie die Hühner vor den mit Fuchsdärmen bezog-
„nen Harfen davonfliegen, seinerseits gar keine poe-
„tische Harfe hören kann, und hätte sie der Harfener
„mit seinem eignen Gedärm besaitet — der nun
„bald keine zeichnende Künste mehr dulden wird als
„auf Waaren-Ballen, *) keine Druckerei als auf
„Kattun." — — —

— Hier sah ich zu meinem Erstaunen, der Handelmann sei schon eingeschlafen und habe seinen Sinnen-Kaufladen geschlossen. Es ärgerte mich, ihn

---

*) Ich bitte inständig denjenigen Theil des Publikums, mit dessen Schilderung es auf den Haupt- und Kaufmann gemünzt ist, solche nicht auf sich zu beziehen; ich scherze oben offenbar und meine Absicht ist ja klar.

so lange umsonst gefürchtet und angeredet zu haben; ich war nichts als der Teufel gewesen und er der König Salomo, welchen der Böse für lebendig gehalten. *)

Inzwischen, um ihn nicht aufzuwecken, durch einen schnellen Tonwechsel, setzt' ich ruhig das Gespräch mit ihm fort; redete ihn aber, immer weiter gegen das Fenster fortrückend und wegschleichend, mit folgendem leisen diminuendo der Stimme an: „und von einem solchen Publikum erwart' ich sehr, „daß es einmal über Altarblätter Schuhblätter setzen „lernt, und daß es bei dem moralischen und philoso„phischen Kredit eines Professors vor allen Dingen „fragt: „ist der Mann gut?" — Und ferner ist zu „erwarten, daß ich jezo, theuerste Zuhörerin, (sezt' ich in unverändertem Tone dazu, um dem Schläfer

*) Die Teufel mußten, sagt der Koran, dem Salomo dienen. Nach seinem Tode wurd' er ausgestopft und durch einen Stab in der Hand und durch einen andern ans Steißbein gestemmten auf einen so scheinbar-lebendigen Fuß gesezt, daß es die Teufel selber nicht früher merkten, als bis die Hinteraxe von Würmern zernagt wurde und der Souverain umkugelte. S. Boysens Koran in Michaelis oriental. Bibliothek.

dasselbe Geräusch vorzumachen) Ihnen die Blumen„stücke vorerzählen werde, die ich gar noch nicht ein„mal zu Papier gebracht und die ich leicht heute zu „Ende führe, wenn Sie dort (der Vater Jakobus) „so lange schlafen."

Ich fing also folgendergestalt an:

N. S. Es wäre jedoch lächerlich, wenn ich die ganzen Blumen- und Dornenstücke, da sie schon sogleich im Buche selber auftreten, wieder in die Vorrede wollte hereindrucken lassen. Aber zu Ende dieses Buchs will ich das Ende der Vorrede und dieses h. Abends beifügen und mich dann an das zweite Bändchen machen, damit es zu Ostern zu haben ist.

Hof, den 7. Nov. 1795.

Jean Paul Friedr. Richter.

Ehestand, Tod und Hochzeit

des

Armenadvokaten F. St. Siebenkäs

im Reichsmarktflecken Kuhschnappel.

Ein treues Dornenstück.

Erstes Kapitel.

Hochzeittag nach dem Respittage — die beiden Ebenbilder — Schüsseln-Quintette in zwey Gängen — Tischreden — sechs Arme und Hände.

Der Armenadvokat Siebenkäs im Reichsmarktflecken Kuhschnappel hatte den ganzen Montag im Dachfenster zugebracht und sich nach seiner Braut umgesehen; sie sollte aus Augspurg früh ein wenig vor der Wochenbetstunde ankommen, damit sie etwas Warmes trinken und einmal eintunken könnte, ehe die Betstunde und die Trauung angingen. Der Schulrath des Orts, der gerade von Augspurg zurückfuhr, hatte versprochen, die Verlobte als Rückfracht mitzunehmen und ihren Kammerwagen oder Maalschatz hinten auf seinen Koffer zu binden. Sie war eine geborne Augspurgerin — des verstorbenen lutherischen Rathkopisten

Egelkraut einzige Tochter —, wohnte in der Fuggerei in einem geräumigen Hause, das vielleicht größer war als mancher Salon, und war überhaupt nicht unbemittelt, da sie nicht wie pensionirte Hof-Soubretten von fremder Arbeit lebte, sondern von eigner; denn sie hatte die neuesten Kopf-Trachten früher als die reichsten Fräulein in den Händen, (wiewol in einem Formate, daß keine Ente den Putz aufsetzen konnte) und führte nach dem kleinen Baurisse die schönsten Hauben im Großen aus, wenn sie einige Tage vorher bestellt waren.

Alles was Siebenkäs unter dem Warten that, waren einige Eidschwüre, daß der Teufel das Suchen und seine Großmutter das Warten ausgesonnen. Endlich erhielt er noch früh genug statt der Braut einen Nachtboten mit einem Schreiben des Schulraths: „er und die Verlobte könnten „unmöglich vor Dienstags eintreffen, sie arbeite noch „an ihrem Brautkleide, und er noch in den Biblio„theken der Exjesuiten und des geheimen Rath „Zopf, und der Gebrüder Veith und an einigen Stadtthoren.“ Letzte bewahren bekanntlich uns noch römische Alterthümer. Indeß Siebenkäsens Schmetterlingrüssel fand in jeder blauen Distelblüte

des Schicksals offne Honiggefäße genug; er konnte doch am leeren Montag die letzte Arm-Feile und den Glättzahn an seine Stube legen, mit Schreibfedern den Streusand und den Staubpuder vom Tische fegen, das papierne Geniste hinter dem Spiegel ausreuten, das Dintenfaß von Porzellan mit unsäglicher Mühe weißer wischen und die Butterbüchse und die Kaffeetäßchen auf dem Throngerüste eines Schrankes mehr weiter hervor in Reih und Glied stellen und die Messingnägel am ledernen Großvaterstuhl blitzgelb scheuern. Er unternahm die neue Tempelreinigung seiner Stube nur aus Langweile; denn ein Gelehrter hält blos Ordnung der Bücher und Papiere für eine; zweitens behauptete der Armenadvokat: „Ordnungliebe „ist, geschickt erklärt, nichts als die schöne Fertigkeit „des Menschen, ein Ding noch 20 Jahre lang im„mer an den *alten* Ort zu setzen, der Ort selber „kann sitzen, wo er will.“ — Er hatte nicht nur eine schöne Stube, sondern auch einen langen rothen Eßtisch zur Miethe, den er an einen niedrigen gestoßen, desgleichen hohe Kröpel-Stühle; auch die Miethherren der Möbeln und der Stube, die sämmtlich in diesem Hause wohnten, hatt' er sich auf sei-

nen blauen Montag geborgt gehabt; es wäre sonach herrlich an diesem abgelaufen, weil die meisten Hausleute Handwerker waren und also ihrer in seinen fiel; denn blos der Miethherr war etwas besfers, nämlich ein Perückenmacher.

Ich müßte mich schämen, einen Armenadvokaten, der selber einen bedürfte, mit meinen kostbaren historischen Färbestoffen abzufärben, wenn hier der Fall wirklich so wäre; aber ich habe die Vormundschaft-Rechnungen meines Helden unter den Händen gehabt; aus denen ich stündlich vor Gericht erweisen kann, daß er ein Mann von wenigstens zwölf hundert Gulden rhnl. war, ohne die Interessen. Nur hatt' er leider aus den Alten und aus seinem Humor eine unläugbare Verachtung gegen das Geld, dieses metallne Räderwerk des menschlichen Getriebes, dieses Zifferblattrad an unserm Werthe geschöpft, indeß doch vernünftige Menschen, z. B. die Kaufleute, einen Mann eben so hoch schätzen, der es einnimmt, als den, der es wegschenkt, wie ein Elektrisierter den leuchtenden Heiligenschein um den Kopf bekömmt, der Aether mag in ihn ein- oder aus ihm ausströmen. Ja Siebenkäs sagte sogar, — vorher that ers — man müsse den Bet-

telsack zuweilen aus Spaß überhängen, um den Rücken für ernsthafte Zeiten daran zu gewöhnen; und er glaubte sich zu retten und zu loben, wenn er fortfuhr: es sei leichter, die Armuth zu tragen wie Epiktet, als sie zu wählen wie Antonin, so wie es leichter sei, als Sklave das eigne Bein zum Zerschlagen hinzuhalten, als andern Sklaven ihres ganz zu lassen, wenn man einen ellenlangen Zepter führt. Daher behalf er sich 10 Jahre außer Landes und ein ½ im Reichsmarktflecken, ohne nur einen Kreuzer Zinsen seiner Erbschaftmasse seinem Vormund abzufordern. Da er nun seine eltern- und geldlose Braut auf einmal als Steigerin in ein ausgezimmertes Silberbergwerk fahren lassen wollte — dafür hielt er seine zwölfhundert Gulden mit rückständigen Zinsen — so stößte er ihr gern im Vorbeigehen in Augsburg den Glauben ein, er habe blos das liebe Brod, und das wenige, was er erschwitze, gehe von der Hand in den Mund und Magen, nur arbeit' er wie einer und frage wenig nach einem großen und kleinen Rathe. „Ich will verdammt sein, hatt' „er längst gesagt, wenn ich eine heirathe, die weiß, „was ich rentiere; die Weiber halten ohnehin einen „Ehemann für den lebendigen Teufel, dem sie ihre

„Seele — oft ihr Kind — verschreiben, damit der „Böse ihnen Heckthaler und Eßwaren zutrage.“ —

Auf den längsten Sommer- und Montag, folgte eine längste Winternacht, was blos astronomisch unmöglich ist. Am frischen Morgen fuhr der Schulrath Stiefel vor, und hob aus der Kutschenarche (seine Lebenart ziert einen gelehrten Mann doppelt) einen Haubenkopf statt der Braut aus dem Wagen und befahl, das übrige Eingebrachte derselben, das in einem weißverblechten Reisekasten bestand, abzuladen, indeß er mit dem Kopfe unter dem Arme zum Advokaten hinauflief: „Ihre werthe „Verlobte, sagt' er, muß gleich nachkommen; sie putzt „sich draußen im Vorwerk für das heilige Werk an, „und bat mich, vorauszufahren, damit Sie nicht un„geduldig würden. Eine wahre Frau nach Salomons „Sinn, zu der ich höchlich gratuliere!“

— — „Der Herr Advokat Siebenkäs, meine „Schönste? — zu dem kann ich Sie führen, er sitzt „bei mir selber, meine Beste und ich werde Sie „den Augenblick bedienen“ — sagte der Perückenmacher unten an der Thüre und wollte sie an der Hand hinaufgeleiten; aber da sie ihren zweiten Haubenkopf noch in der Kutsche sitzen sah, nahm sie ihn

wie ein Kind auf den linken Arm, (der Haarkräusler wollte den Kopf vergeblich tragen), und stieg ihm, wankend in das Männerzimmer nach. Sie reichte mit einem tiefen Kniebeugen und leisen Grüßen dem Bräutigam blos die rechte Hand hin, und auf dem vollen runden Gesichtchen — alles ründete sich daran, Stirn, Auge, Mund und Kinn — blühten die Rosen weit über die Lilien hinüber, waren aber desto lieblicher zu schauen, unter dem großen schwarzen Seidenhute, und das schneefarbige Mousselinkleid mit einem vielfarbigen Strauße welscher Blumen und mit den weißen Schuhspitzen gaben der schüchternen Gestalt Reize über Reize. Sie band sogleich — weil nicht mehr Zeit zum Kopulieren und Frisieren übrig war — ihren Hut los und legte das Myrtenkränzchen, das sie im Vorwerke der Leute wegen versteckt, auf den Tisch, damit ihr Kopf gehörig wie der Kopf anderer Honorazioren für die Trauung zurecht gemacht und gepudert würde durch den schon passenden Miethherrn.

Du liebe Lenette! Eine Braut ist zwar viele Tage lang für jeden, den sie nicht heirathet, ein schlechtes, mageres heil. Schaubrod, und für mich vollends; aber eine Stunde nehm' ich aus — nämlich die am

Morgen des Hochzeittages —, worin die bisherige Freiin in ihrem dicken Putze zitternd, mit Blumen und Federn bewachsen, die ihr das Schicksal mit ähnlichen bald ausreißet, und mit ängstlichen andächtigen Augen, die sich am Herzen der Mutter zum letzten- und schönstenmal ergießen; mich bewegt diese Stunde, sag' ich, worin diese Geschmückte auf dem Gerüste der Freude so viele Trennungen und eine einzige Vereinigung feiert, und worin die Mutter vor ihr umkehrt und zu den andern Kindern geht und die Aengstliche einem Fremden überläßet. Du froh pochendes Herz, denk' ich dann, nicht immer so wirst du dich unter den schwülen Ehejahren heben, dein eignes Blut wirst du oft vergießen, um den Weg ins Alter fester herabzukommen, wie sich die Gemsenjäger ans Blut ihrer eignen Fersen halten. — — Dann möcht' ich zu den zuschauenden und neidischen Jungfrauen auf dem Wege zur Kirche hinaustreten und sagen: mißgönnt der Armen die Wonne einer vielleicht flüchtigen Täuschung nicht so sehr — ach ihr sehet wie sie heute den Zank- und Schönheitapfel der Ehe nur in der Sonnenseite der Liebe hangen, so roth und so weich; aber die grüne saure, im Schatten versteckte Seite des Apfels sieht

niemand. — Und wenn ihr jemals eine verunglückte Ehe herzlich bedauert habt, welche den veralteten Brautputz nach zehn Jahren von ungefähr aus dem Kleiderfache zog, und in deren Augen auf einmal alle Thränen über die süßen Irrthümer drangen, die sie in zehn Jahren verloren, wißt ihr denn das Gegentheil von der Beneideten so gewiß, die vor euch glänzend vorüberzieht? —

Ich wäre aber hier nicht unerwartet in diese fremde Tonart von Rührung ausgewichen, wenn ich mir nicht Lenettens Myrtenkränzchen unter dem Hute (ich wollte nur oben nichts von meiner Empfindung sagen) und ihr Alleinsein ohne eine Mutter und ihr angepudertes weißes Blumengesichtchen nicht zu lebhaft vorgestellt hätte und vollends dazu die Bereitwilligkeit, womit sie ihre jungen weichen Arme (sie war schwerlich über neunzehn Jahre) in die polierten Handschellen und Kettenringe der Ehe steckte, ohne nur umzuschauen, an welche Plätze man sie daran führen würde.... Ich könnte hier die Finger aufheben, und einen Schwur ableisten, daß der Bräutigam so gerührt war wie ich, wo nicht stärker; zumal wie er den Aurickeln-Puder aus dem Blüten-Gesichte gelind abstrich und die Blu-

men darin nackt aufblühen ließ. Aber er hatte sein mit Liebetränken und Freudenthränen vollgegoßenes Herz sehr behutsam herumzutragen, wenn es nicht überlaufen sollte zu seiner Schande vor dem lustigen Haarkräusler und dem ernsten Schulrathe. Auch litt er das Ueberlaufen nicht an sich. Er versteckte ja verhärtete gern die reinste Erweichung, weil er immer an die Poeten und Schauspieler dachte, welche die Wasserwerke ihrer Empfindung zur Schau springen lassen; und weil er überhaupt über niemand so oft lachte, als über sich. Deßhalb war heute sein Gesicht von einer sonderbaren lächelnden Verlegenheit, die nur von den naßschimmernden Augen die bessere Bedeutung erhielt, durchzogen und ausgepackt. Da er bald merkte, daß er sich noch nicht genug verberge, wenn er blos den Handlanger des Perückenmachers und den Proviantkommissarius des Frühstücks vorstelle: so griff er zü einem stärkern Mittel und fing an, sich und seine bewegliche Habe vor Lenetten in ein schönes Licht zu setzen, und fragte: „liegt meine Stube nicht artig genug, Mademoiselle? — Von hieraus kann ich grade in die Rathhaus-Fenster auf den Sitztisch und die Dintenfässer gucken. — Viele von den Stühlen wurden

im Frühjahr um vierthalbes Geld erstanden und sind solche vielleicht niedlich. — Aber mein alter guter Großvaterstuhl (er hatte sich hineingesetzt und auf dessen gepolsterten Arme seine magern hingestreckt) geht den Stühlen vielleicht im Großvatertanz voran; „wie sie so sanft ruhen, Arm auf Arm." — „Mein „Tischteppich hat gutgewirkte Blumen, aber das „Kaffeebret wird, hör' ich, wegen seiner lakirten „Flora vorgezogen; in jedem Falle tragen beide das „Ihrige in Blumen auf. — Mein Leyser ziert mit „seinen schweinledernen Meditazionen das Zimmer „sehr — in der Küche sieht es noch schöner aus, ein „Topf steht am andern und das übrige daneben, so„gar der Hasenbrecher und die Hasengabel, zu denen „sonst mein seeliger Vater die Hasen geschossen."

Die Braut lächelte so vergnügt ihn an, daß ich fast glauben soll, sie hat bis in ihre Fuggerei durch 20 aneinander gestellte Hör- und Sprachröhre fast alles von seinen 1200 Fl. rhnl. und den Interessen erhorcht; um so leichter begreif ichs, wenn sich die Welt die Stunde zu erleben sehnt, wo er ihrs einhändigt.

Es wird meinen Leserinnen nicht unangenehm zu erfahren sein, daß der Bräutigam jetzo einen

lederfarbenen Ehren-Frack anthat, und daß er ohne Halsstrang oder Binde, und ohne Haarstrang oder Zopf, zum h. Werke in den Frühgottesdienst mit seiner Putzmacherin schritt, unterweges zu seinem eignen satirischen Vergnügen sich die verläumderischen Augen der Kuhschnapplerinnen vorstellend, womit sie der guten Fremden über den Markt bis zum Opferaltare ihres väterlichen Namens nachliefen. „Mäßiges Verläumden, sagt' „er von jeher, sollte man einer Ehefrau, als einen ge„ringen Ersatz ihrer verlohrnen Schmeicheleien, eher „erleichtern als versalzen.„ — Der Schulrath Stiefel hütete die Hochzeitstube und entwarf auf dem Schreibtische eine kurze Rezension von einem Programm. — Ich sehe zwar jetzo das geliebte Paar am Altargeländer knieen, und könnte dasselbe wieder mit meinen Wünschen, wie mit Blumen, bewerfen, besonders mit dem Wunsche, daß beide den Eheleuten im Himmel ähnlich werden, die allemal, nach Schwedenborgs Vision, in Einen Engel verschmelzen — wiewol sie auf der Erde oft in der Hitze auch zu Einem Engel, und zwar zu einem gefallnen einkochen, woran des Weibes Haupt, der Mann, den stößigen Kopf des Bösen vorstellt — noch einmal wünschen könnt' ich, sag' ich; aber meine

Aufmerksamkeit wird so wie die aller Trauzeugen, auf eine außerordentliche Begebenheit und Vexiergestalt hinter der Liedertafel des Chors gelenkt. — —

Droben guckt nämlich herunter — und wir sehen alle in der Kirche hinauf — Siebenkäsens Geist, wie der Pöbel sagt, d. h. sein Körper, wie er sagen sollte. Wenn der Bräutigam hinauf schauet: so kann er erblassen und denken, er sehe sich selber. — — Die Welt irrt; roth wurd' er blos. Sein Freund Leibgeber stand droben, der schon seit vielen Jahren ihm geschworen hatte, auf seinen Hochzeittag zu reisen, blos um ihn 12 Stunden lang auszulachen. Einen solchen Fürstenbund zweier seltsamen Seelen gab es nicht oft. — Dieselbe Verschmähung der geadelten Kinderpossen des Lebens, dieselbe Anfeindung des Kleinlichen bei aller Schonung des Kleinen, derselbe Ingrimm gegen den ehrlosen Eigennutz, dieselbe Lachlust in der schönen Irrenanstalt der Erde, dieselbe Taubheit gegen die Stimme der Leute, aber nicht der Ehre, dieß waren weiter nichts als die ersten Aehnlichkeiten, die sie zu Einer in zwei Körper eingepfarrten Seele machten. Auch dieses, daß sie Milchbrüder im Studieren waren und einerlei

Wissenschaften, bis auf die Rechtsgelehrsamkeit zu Ammen hatten, rechn' ich, da oft gerade die Gleichheit der Studien ein auflösendes Zersetzmittel der Freundschaft wird, nicht am höchsten an. Ja nicht einmal die bloße Unähnlichkeit ihrer ungleichnamigen Pole (denn Siebenkäs verzieh, Leibgeber bestrafte lieber, jener war mehr eine horazische Satire, dieser mehr ein aristophanischer Gassenhauer mit unpoetischen und poetischen Härten) entschied ihr Anziehen. Aber wie Freundinnen gern einerlei Kleider, so trugen ihre Seelen ganz den polnischen Rock und Morgenanzug des Lebens, ich meine zwei Körper von einerlei Aufschlägen, Farben, Knopflöchern, Besatz und Zuschnitt: beide hatten denselben Blitz der Augen, dasselbe erdfarbige Gesicht, dieselbe Länge, Magerheit und alles; wie denn überhaupt das Naturspiel ähnlicher Gesichter häufiger ist, als man glaubt, weil man es nur bemerkt, wenn ein Fürst oder ein großer Mann einen körperlichen Widerschein wirft. Daher wollt' ich ordentlich, Leibgeber hätte nicht gehinkt, damit man ihn nicht daran von Siebenkäsen unterscheiden können, zumal da dieser auch sein Kennzeichen, das ihn von jenem absondern konnte, geschickt wegradiert und weggeätzt hatte

durch eine lebendige Kröte, die er auf dem Kennzeichen krepiren lassen; es war nämlich ein pyramidalisches Muttermahl neben dem linken Ohr gewesen, von der Gestalt eines Triangels oder des Zodiakalscheins, oder eines aufgestülpten Kometenschwanzes, eigentlich eines Eselohrs. Halb aus Freundschaft, halb aus Neigung zu tollen Szenen, die ihre Verwechslung im gemeinen Leben gab, wollten sie ihre algebraische Gleichung noch weiter fortsetzen — sie wollten nämlich einerlei Vor- und Zunamen führen. Aber sie geriethen darüber in einen schmeichelnden Hader; jeder wollte der Namenvetter des andern werden, bis sie den Hader endlich dadurch schlichteten, daß beide die eingetauschten Namen behielten und also die Othaheiter nachahmten, bei denen Liebende auch die Namen mit den Herzen wechseln. Da es schon mehre Jahre her ist, daß mein Held durch den befreundeten Namendieb um seinen ehrlichen Namen gekommen und dafür den andern ehrlichen eingewechselt: so kann ichs nicht anders machen in meinen Kapiteln, ich muß ihn als Firmian Stanislaus Siebenkäs in der Liste fortführen, wie ich ihn bei der Schwelle vorstellte — und den andern als Leibgeber — ob

mir gleich kein Kunstrichter zu sagen braucht, daß der mehr komische Name Siebenkäs besser für den mehr humoristischen Ankömmling passe, den einmal die Welt noch genauer kennen lernen soll, als mich selber. *) — —

— Als beide Ebenbilder einander in der Kirche erblickten, lockerten und kräuselten sich ihre errötheden Gesichter sonderbar, über die der Zuschauer so lange lächelte, bis er sie mit den im flüssigen Feuer der gerührtesten Liebe schwimmenden Augen zusammenhielt. Leibgeber zog im Chore unter dem Ringwechseln eine Scheere und ein schwarzes Quartblatt aus der Tasche und schnitt von Ferne das Gesicht der Braut in sein Schattenpapier hinein. Die Schattenreißerei gab er gewöhnlich für die Proviantbäckerei auf seinen ewigen Reisen aus und ich führe — da der seltsame Mann wie es scheint, nicht ent-

*) „Und zwar in der längsten, aber besten Biographie, die ich je geschrieben und zu welcher mir täglich ganze Karren mit Aktenstücken, Urkunden, Attestaten u. s. w. vor die Thür geschoben werden, weil ich kein Wort schreiben will, das ich nicht verbriefen kann.“ — Diese ganze Note stand in der frühern Auflage; ist aber wol in der gegenwärtigen entbehrlich, da der Titan längst in aller Händen ist.

decken will, auf welchen Höhen sich die Quellen sammeln, die ihm unten in den Thälern springen — lieber gutmüthig und gläubig an, daß er oft über seine Schattenreißerei zu sagen pflegte: fallen doch schon am Beschneiden für den Buchbinder, den Briefsteller, den Advokaten Brodschnitten mit den weißen Papierschnitzeln ab; mit schwarzen aber, es sei von Schattenrißen oder von weißen Trauerbriefen mit schwarzen Rändern falle noch mehr ab, und verstehe man vollends die freie Kunst, seinen Nebenchristen vermittelst mehrer Glieder schwarz abzubilden, z. B. vermittelst der Zunge, was er ein wenig könne, so läute die Fortuna — diese wahre babylonische Hure — sich an der Eßglocke und dem Wendelglöckchen eines solchen Mannes halb lahm." —

Noch unter dem Händeauflegen des Diakonus kam Leibgeber herunter und trat hart an den rothsammtnen Altarschemel und hielt, als es aus war, nach einer halbjährigen Trennung und bei einer solchen Verbindung folgende etwas lange Anrede: „Guten Morgen, Siebenkäs!" — Mehr sagten sie einander nach Jahren nie; und so wird ihm bei der Auferstehung der Todten Siebenkäs auch gerade so repartiren, wie heute: „guten Morgen, Leibgeber!"

— Das zwölfstündige Auslachen aber, das oft Freunde einander leicht in der Ferne drohen, wurde dem mit allem Humor vereinbarlichen Zartgefühl durch die Rührung unmöglich, womit man seinen Freund in den Vorhof eines neuen labyrinthischen Gebäudes unseres unterirdischen Daseins treten sieht. —

Ich bekomme jetzo vor meinen Schreibtisch die lange Hochzeittafel gestellt, bei welcher zu bedauern ist, daß kein Gemälde davon an den mit Herkulaneum untergesunknen Vasen steht — man hätt' es jetzo mit herausgescharrt und in den herkulanischen Zeichnungen matt kopieret — — und diese Nachzeichnung könnt' ich dann statt alles hersetzen. Wenige haben eine bessere Meinung von dem Vermögen meiner Feder, als ich selber; aber ich sehe völlig, daß es meines und ihres übersteigt, nur zur Hälfte und schlecht in schwarzer Manier darzustellen, wie es den Gästen schmeckte, (es waren fast so viele da, als Stühle) — wie noch dazu kein einziger Schelm unter den ehrlichen Leuten saß, (denn der Vormund des Bräutigams, der Heimlicher *von Blaise*, hatte sich entschuldigen und sagen lassen, er vomiere) — wie der Haus- oder Miethherr, ein lustiger, schwindsüchtiger Sachse, durch sein Pudern und Trinken nicht in

die Welt hinein lebte, sondern aus ihr hinaus — wie man an die Gläser mit der Gabel, und auf die Teller mit dem Markknochen schlug, um jene zu füllen, um diese zu leeren — wie im ganzen Hause niemand, weder der Schuster, noch der Buchbinder arbeitete, außer unter dem Essen, und wie sogar die alte unter dem mausfarbnen Thore verhöckende Sabel (Sabine) heute ihren Kramladen nicht erst mit dem Thore geschlossen, sondern vorher — wie nicht blos Ein Gang aufgetragen wurde, sondern ein zweiter, ein Doppelgänger. Wer freilich an großen Tafeln gegessen und da gesehen hat, wie 5 Schüsseln, wenn 2 Gänge sind, sich nach Ranggesetzen stellen müssen: dem ist es nichts Unerhörtes oder Ueberprächtiges, daß Siebenkäs — die Perückenmacherin hatte alles gemacht — beim ersten Gange stellen ließ

1. ins Zentrum den Suppen-Zuber oder Fleischbrüh-Weiher, worin man mit den Löffeln krebsen konnte, wiewohl die Krebse wie die Biber, in diesem Wasser nicht mehr hatten als Robespierre damals im Konvent, nämlich nur den Schwanz —

2. in die erste Welt-Ecke einen schönen Rind-Torso, oder Fleisch-Würfel als Postament des ganzen Eß-Kunstwerks —

3. in die zweite ein Eingeschneizel, eine vollständige Musterkarte der Fleischbank — süßlich traktiert —

4. in die dritte einen Behemot von Teich-Karpfen, der den Propheten Jonas hätte verschlingen können, der aber das Schicksal des Mannes selber theilte —

5. in die vierte das gebackne Hühnerhaus einer Pastete, worein das Geflügel, wie das Volk in einen Landtagsaal, seine besten Glieder abgeschickt hatte. — —

Ich kann mir und den Leserinnen das Vergnügen nicht versagen, nur ein schwaches Küchenstück vom zweiten Gange zu entwerfen.

1. In der Mitte stand, wie ein Gartenblumenkorb, eine Panse von Kapuzinersalat — 2. dann stellten sich die vier syllogistischen Figuren oder vier Fakultäten in ihre vier Winkel. — Im ersten Tafelwinkel saß als erste Figur und Fakultät ein Hase, der als Gegenfüßler eines Baarfüßers noch seinen natürlichen Pelzstiefel in der Pfanne anbehalten und

der, wie Leibgeber richtig anmerkte, aus dem Felde als Widerspiel des Fußvolkes troz den feindlichen Flinten mit gesunden Beinen in die Schüssel gekommen. — Die zweite syllogistische Figur wurde von einer Rindzunge gemacht, die schwarz war, nicht durch Disputieren, sondern durch Räuchern. — Die dritte, Krauskohl, aber ohne die Strünke, sonst die Speise der beiden vorigen Fakultäten, wurde jezo als das Zugemüse derselben verspeist; so steigt in der Welt der eine und fällt der andere. — Die Schlußfigur bestand aus den drei Figuren des Brautpaars und eines etwanigen Täuflings, in Butter gebacken; diese drei verklärten Leiber, die wie die drei Männer unversehrt aus dem feurigen Ofen kamen und Rosinen statt der Seelen hatten, wurden von den Menschenfressern der Gesellschaft, wie Unterthanen mit Haut und Haar aufgefressen, einige Aermchen des Infanten ausgenommen, der wie der Vogel Phönix noch früher personifiziert wurde als er da war. — —

Das Gemälde greift mich an. Inzwischen mußt' es koloriert sein und es war über den Schmaus-Luxus nicht etwan dadurch wegzuwischen, daß ich ihn leicht mit einem churfürstlich-sächsischen verglichen

und erläutert hätte. Es ist wahr, Churfürsten dieses Kreises brauchen viel, (daher man sie sonst alljährlich wog) und es ist mir recht gut bewußt, daß zu Anfang des 16ten Säkulums ein sächsischer Rendant folgenden Artikel in sein Rechnungbuch eingetragen: „heute ist unser gnädiger Churfürst mit seiner „Hofstaat zum Weine gewesen, wofür ich funfzehn „Gulden habe zahlen müssen. Das heiß' ich schlam„pampen.“ Aber was würde der sächsische Rendant geschrieben, wie würde er die Hände vor Erstaunen in die Höhe gehoben haben, wenn er in meinem ersten Kapitel ersehen hätte, daß ein Armenadvokat noch drey Gulden sieben Groschen mehr verthan als sein Churfürst! —

Die Quellen der Lust sprangen, wie manche physische, die am Tage stocken, Abends immer höher in der Brust der Gäste auf. Die zwei Advokaten sagten zwar der Gesellschaft, es sei, wie sie sich von Universitäten her erinnerten, das Recht eines Deutschen, sich voll zu trinken, gar sehr beschnitten durch Kaiser und Reich, und die Reichsabschiede von 1512, 1531, 1548 und 1577 gestatteten keine Trunkenheit; aber sie verhielten auch nicht, daß Kuhschnappel wie jeder Reichsstand das Recht besitze, Reichsgesetze, in so

fern es Privatgesetze sind, auf seinem eignen Gebiete zu verwerfen. — Blos der Schulrath wußte etwas (zwanzigmal schüttelte er darüber innerlich den Kopf) gar nicht, wie ers zu nehmen habe, daß nämlich zwei Gelehrte, wenigstens zwei Advokaten, mit so ungelehrten Plebejern und Ignoranten und leeren Köpfen, als hier sich auf die Ellenbogen stützten, ganz ernsthaft zu lachen vermochten, ja zu reden über ihre wahren Lappalien. Mehr als einmal knüpfte er Fäden gelehrterer Unterhaltung an über die neuesten gefeiltesten Schulreden und über so viele parteiische Rezensionen davon, aber die Advokaten machten sich aus den Fäden nichts, sondern ließen sich vom Buchbinder die Gesellenrede hersagen, die er vor dem Meisterwerden, an welche der Schuster von selber noch die Schuhknechtrede annähte und anschuhte.

Siebenkäs merkte überhaupt vor der ganzen Tafel an, die vornehmen Zirkel seien viel ernsthafter und langweiliger und leerer als die gemeinen; dort spreche man wochenlang davon, wenn einmal ein Fest ohne verdammte Langeweile zum Umkommen ausgefallen, hier aber trage jeder zum frohen Reden-Pickenick so viel zu, daß es selten an etwas anderem fehle als an Bier. „O! fuhr er fort, bedächte doch jeder aus

unserem Stande, um den tiefern wahrhaft zu beneiden, wie so sehr im figürlichen Sinne das zutrift, was im eigentlichen längst wahr ist, daß grobe Leinwand besser warm hält als feine, oder gar Seidenzeug, so wie ein hölzernes Haus mehr heizt als ein steinernes; — im Sommer kühlt es wieder weniger als dieses — oder so wie das schwarze grobe Rockenmehl nach allen Aerzten ungleich nahrhafter ist als das weiße feine. — So will es mir nicht einleuchten, daß in Paris Damen, welche diamantne Haarnadeln tragen, nur halb so rein „heitere Jahre erleben, als die Weiber, die sich dort davon erhalten, daß sie schlechte Haarnadeln aus dem Gassenkehricht auflesen; ferner mancher, der blos mit dürren Tannenzapfen heizt, die er als Tannen-Surrogat vorher selber eingetragen, (— hier dachte die holzersparende Tischgesellschaft sehr an sich —) kann oft eben so gut fahren als mancher, der grüne in Zucker einmachen und verspeisen kann."

„Freund Armen-Advokat, versetzte Leibgeber, wie trefft Ihr's! In Kneip' und Krug kriegt jeder seine noch so schwere Noth zum Glück auf einmal, er bekommt seine Prügel, seine Fußtritte, seine Schimpfworte so fort plötzlich; die Lust aber steigt schön all-

mählig mit der Rechnung. Anders gehts in Pallästen, in einem Palais für den palais, bekommen die Lust alle auf einmal und zu gleicher Zeit ins Maul, (so wie die Blattläuse alle zu gleicher Zeit die Steiße heben und den Honig ausspritzen *) —, hier wird er nämlich eben so gleichgültig und gesellig aufgefaßt; — Langeweile hingegen, Ueberdruß und Eckel sind Sachen, welche erst allmählig geschickt unter die mannigfachen Freuden vertheilt, von einem ganzen langen Festin beigebracht und mitgetheilt werden, so wie man den Hund mit einem Brechmittel ganz überstreicht, damit ers langsam ablecke und so in sich bringe zum Vonsichgeben."

Und mehr dergleichen Reden wurden vorgebracht. Ist einmal eine Lust groß: so wird sie natürlicher Weise noch größer. Viele Gemeine aus der Sitzung machten vom Vorrechte des Trunks und der Spezialinquisizion, nämlich Du zu sagen, unter einander, Gebrauch. Ja der Herr im Rothplüschrock (der Rath trug ihn gerne in Hundstagferien) spitzte das Maul und lächelte schmelzend, wie betagte Jungfern vor betagten Junggesellen, und gab Winke, er

---

*) Wilhelmis Unterhaltungen aus der Naturgeschichte. Insekten. B. I.

verwahre daheim zwei ächte horazische Flaschen Champagner. — „Also gewiß Non-moussé?“ „versetzte fragweise Leibgeber. — Der Schulrath, der grade den bessern Champagnerwein für den schlechtern ansah, antwortete mit einigem Selber-Bewußtsein: „moußiert er nicht, nun gut, so schwör' ich daß ich ihn allein austrinken will.“ — Die Flaschen erschienen. Mit Vorsicht feilte Leibgeber an der ersten die Sperrkette der Fruchtsperre ab und zog ihr den Stechhelm aus und öffnete sie wie ein — Testament. . . . Ich bleibe dabei, wenn einmal die zwei Balsampappeln des Lebens, der Witz und die Menschenliebe, abgedorret sind bis an den Wipfel: so ist ihnen noch nachzuhelfen durch einen rechten Guß aus dem Sprengkrug besagter Flaschen — in drei Minuten werden die Storzeln treiben. — Als die Folie des Getränks, der silberne Schaum in den Köpfen zu auflaufenden Luftschlössern geschlagen wurde: wie blinkte und gischte da jedes Gehirn! Welche bunte fliegende Blasen warfen nicht alle Ideen des Schulraths Stiefel, die einfachen sowol als die zusammengesetzten, desgleichen die angebohrnen und die fixen? — Kann es denn je vergessen werden, daß er keine gelehrten Anzeigen mehr machte als die von Lenettens Reizen, und daß

er Siebenkäsen anvertrauete, er wünsche, sich zu beweiben, freilich nicht so wol mit der zehnten Muse oder vierten Grazie oder zweiten Venus — denn er wisse wol, wer diese schon habe — aber so etwa mit einer Stiefgöttin und weitläufigen Verwandten davon. Während der ganzen Fahrt, sagte er, sei er auf dem Kutschkasten ordentlich wie auf einem Predigtstuhle gesessen und habe der Braut das Glück des Ehestandes mit allen möglichen Farben vorgehalten und es ihr so lebhaft vorgeschildert, daß er sich ordentlich selber darnach gesehnt; und der Bräutigam würde ihm gedankt haben, daß sie ihn so dankbar dafür angesehen. — Und in der That stand der Braut alles, besonders der Abend unbeschreiblich schön, am meisten dieses, daß sie an einem solchen Ehrentage mehr diente als bedient wurde — daß sie sich leicht gemacht und in die Hauskleidung geworfen hatte — daß sie so spät Privatstunden über die Küche bei ihren weiblichen Gästen nahm, die ihr nach eigenen Diktaten lasen — und daß sie schon auf morgen Vorsorge traf. — In der Begeisterung machte Stiefel sich an Dinge, die fast unmöglich waren — er stellte seinen linken Arm als Stäuber unter den rechten und erhielt diesen und die Fracht des plüschnen Ermels wagrecht und schnäuzte

damit öffentlich das Licht, jedoch nicht ungelenk, sondern einem Gärtner ähnlich, der an einer Stange die Baumscheere hinaufhält und unten durch leichtes Zuziehen oben alles beschneidet — er hielt geradezu bei Leibgebern um den Schattenschnitt Lenettens an — und nachher beim Abschied versuchte er sogar (das war das einzige Unternehmen über seine Kräfte) ihre Hand zu fangen und solche zu küssen. — —

Endlich waren alle Freudenfeuer des kleinen frohen Bundes niedergebrannt wie die Lichter, und die Nacht grub einen Edenfluß um den andern ab. Der Gäste und Lichter wurden weniger; jetzo war nur noch Ein Gast, der Rath Stiefel (denn Leibgeber ist keiner) und Ein langes Licht. Es ist eine schöne erweichende Minute, nach dem Aussummen eines brausenden Gastmahl-Geläutes noch mit einigen da zu sitzen und stiller, oft trüber, sich in den Nachklang der Freude zu verlieren. Endlich brach der Rath das vorletzte Zelt dieses Lustlagers ab und wich; aber er litt es nicht, daß Finger, an welche seine Lippen mit allem Schnappen nicht kommen konnten, sich um einen kalten Messingleuchter legen sollten, um ihn hinunter zu leuchten. Leibgeber mußte zum Leuchter dienen. Jetzo saß, Hand in Hand, das Braut-

paar zum ersten mal allein im Finstern neben einander. . . .

Schöne Stunde, worin in jeder Wolke ein lächelnder Engel stand und aus jeder statt der Regentropfen Blumen niederwarf, möge dein Wiederschein bis auf mein Papier langen und da noch sichtbar sein! —

Der Neuvermählte hatte noch nie seine Braut geküßt. Er wußte oder glaubte, sein Gesicht sei mehr geistreich, angespannt, eckig und scharf als glattschön; und da er noch dazu seine Gestalt immer selber lächerlich machte: so meinte er, sie komme auch andern so vor. Daher bracht' er, der sich sonst über die Augen und Zungen einer ganzen Gasse wegsetzte, doch nicht so viel Muth zusammen, um, außer den Zeiten der freundschaftlichen Dithramben, nur seinen — Leibgeber zu küssen, geschweige seine Lenette. Er drückte ihre Hand jetzo heftiger und wandte kühn sein Gesicht gegen ihres, zumal da er nichts sehen konnte; und wünschte, die Treppe habe so viel Staffeln wie der Münsterthurm, damit Leibgeber später mit dem Lichte erschiene. Auf einmal hüpfte ein gleitender bebender Kuß über seinen Mund und — nun schlugen alle Flammen seiner Liebe aus der weggewehten Asche auf. Denn Lenette, so unschuldig

wie ein Kind, glaubte, es sei die Pflicht der Braut, diesen Kuß zu geben. Er umfaßte die zagende Geberin mit aufmerksamer schüchterner Kühnheit und glühte mit allem Feuer, das ihm Liebe, Wein und Freude gaben, auf ihren Lippen mit seinen; aber sie wandte — so sonderbar ist dieses Geschlecht — den gefesselten Mund von dem brennenden ab und kehrte den beglückten Lippen wieder die Wangen zu. — — Und hier blieb der bescheidene Gatte mit einem langen Kusse ruhen und drückte seine Wonne blos durch unaussprechlich-süße Thränen aus, die wie glimmende Naphtatropfen auf Lenettens Wangen fielen, und darauf in ihr zitterndes Herz. Sie lehnte das Angesicht immer weiter zurück; aber im schönen Staunen über seine Liebe zog sie ihn doch enger an sich. — —

Er ließ sie, eh sein Liebling kam. Der auf den Bräutigam gefallene verrätherische Puderschnee — dieser Schmetterlingstaub, der vom kleinsten Anfassen dieser weißen Schmetterlinge an den Fingern bleibt, daher Pitt mit Bedacht 1795 eine Taxe auf den Puder legte — entdeckte ihm wenig; aber alles erzählten ihm die naßschimmernden Augen seines Freundes und der Braut. Beide Freunde sahen sich lange, verlegen-lächelnd an und Lenette blickte nieder. — Leibgeber

sagte zweimal hm! hm! und bemerkte endlich aus Angst: „unser Abend war ganz schön" — er stellte sich, um nicht angeschauet zu werden, hinter den Stuhl des Bräutigams und legte seine Hand auf dessen Achsel und drückte diese recht herzlich; aber jetzo konnte der Glückliche sich nicht mehr bezwingen, er stand auf, entbehrte die Hand der Braut freiwillig und nun ruhten zwei Freunde, von Engeln verknüpft, von Himmeln umgeben, nach der langen Sehnsucht des ganzen Tages gleichsam den Augenblick des heutigen Wiedersehens nachfeiernd in männlich-stiller Umarmung an einander. Im steigenden Taumel wollte der Gatte, um das hohe Bündniß zu erweitern, seine Geliebte in das Umfassen seines Geliebten ziehen; aber Braut und Freund blieben geschieden aus einander und umfaßten nur ihn allein. Und drei reine Himmel waren in drei reinen Herzen glänzend aufgethan — und nichts war darin als Gott, Liebe und Freude und die kleine Erden-Thräne, die an allen unsern Freudenblumen hängt. —

Die Seeligen, von ungewohnten Rührungen überwunden und sich fast befremdet, hatten nicht den Muth, sich in die weinenden Augen zu sehen; und der Freund des Brautpaars verließ still das Zimmer und sagte weder Wunsch noch gute Nacht.

Zweites Kapitel.

Hausscherze — Besuchfahren — der Zeitungartikel — verliebte Zänkerei sammt einigen Injurien — antipathetische Dinte an der Wand — Freundschaft der Satiriker — Regierung der Reichsstadt Kuhschnappel.

Manches Leben ist eben so angenehm zu schreiben als zu führen; besonders verbreitet der Stoff des gegenwärtigen, gleich dem gedrechselten Rosenholz, den anmuthigsten Geruch noch auf meiner Drechselbank. Siebenkäs stand zwar am Mittwoch auf, aber erst am Sonntag wollt' er seiner ämsigen Huldin, die heute ihren Haubenstock noch früher als Sich unter die Haube brachte, die Silberstangen der Vormundschaftkassa in Löschpapier eingerollt als Sturmpfähle des Lebens in die Hände geben; zumal da er nicht anders konnte, indem der Vormund bis Sonnabends, außer Landes, d. h. aus der Stadt gefah-

ren war. „Ich kann Dir gar nicht sagen, alter Leibgeber — sagte Siebenkäs — wie ich den Jubel meiner Frau darüber schon voraus durchschmecke. Wahrlich ihr zu Gefallen möcht' ich ordentlich dreißigtausend Thaler haben. Die Gute lebte bisher nur von Haube zu Haube; aber wie wird sie sich am Sonntage auf einmal als eine gemachte Frau begrüßen, wenn sie hundert Haushalt-Entwürfe ausführen kann, die sie (merk' ich recht gut) schon im Kopfe herum trägt. — Und dann mit dem Silber, Alter, soll gleich nach der Vesperpredigt meine Silber-Hochzeit angehen — für einen guten halben Gulden Bier soll in allen Stuben vertheilet werden. — Höre! warum soll die Taube oder der Spatz meines Hymens nicht so viel Bier auf die Leute spritzen als der zweiköpfige Adler in Frankfurt Wein bei der Krönung ausspeiet." Leibgeber versetzte: „darum nicht, „weil seine Fänge eine ganz andere Kelter sind und „der saure Wein, eigentlich die Beerhülsen, nur „das Gewölle, das kein Adler behalten mag."

Es würde mir nichts helfen — weil doch hundert Kuhschnappler im Reichs-Anzeiger mich berichtigen würden — wenn ich hier lügen (wie ichs wol wünschte) und berichten wollte, die beiden Advokaten hätten

die kurze Woche ihres Beisammenseins mit jenem Anstand und Ernste verbracht, welcher so wie dem Menschen überhaupt so anständig, noch besonders ihm als Gelehrten die Achtung der gemeinsten Seelen zusichert, geschweige Kuhschnappelischer.

Leider muß ich aus einem andern Tone singen. Leibgeber zeigte im Marktflecken Kuhschnappel so wie in allen Reichs- und Landstädten nichts weniger als wahren Ernst. Auch im Flecken war es sein Erstes, sich in den Klub einzuführen als fremder Künstler, um sich in einen Kanapee-Winkel zu legen und ohne geringsten Wort- und Sylbenwechsel öffentlich vor der Erholung (so hieß der Klub) einzuschlafen. So halt' ers, sagt er, gern in allen Städten, die mit Klubs, Kassinen, Harmonien, Museen versehen wären; denn Nachts ordentlich vernünftig zu schlafen in der menschenleeren Bettstelle sei wenigstens er selten im Stande, bei den lauten Gedankenschlägereien in seinem Kopfe und bei den entzündeten Pulverschlangen von Bilderprozessionen, die mit einem Toben durcheinander schössen, daß man sein eigenes Ich kaum höre und sehe. Sitz' er hingegen in einem Klubkanapee zurückgelehnt: so falle alles weg und Waffenstillstand der Gedanken stelle sich ein; das herr-

liche Durcheinandersprechen der Gesellschaft, das politische und andere Sprech-Pickenick trefflicher recht zu ihrer Zeit gesprochenen Wörter, von denen er bald nur eine ultima, bald nur eine antepenultima vernehme, dieß läute schon einigen Schlummer ein. Geh' es aber noch gründlicher zu, werde mit wahrer Strenge ein Satz durchgefochten und von allen Seiten aufs Schärfste untersucht durch einen Schrei-Kehraus: so entschlaf' er so fest wie eine Blume, die der Sturm bewegt und nicht erweckt; und sein Quecksilber sei völlig fixirt."

Ein paar Städte, die ich kenne, müssen sich gewiß noch eines Mannes, der als Fremder immer in ihren Erholungen und Harmonien geschlafen, erinnern und noch an die heiter umblickenden Augen denken, womit er stets vom Kanapee aufstand und den Hut nahm als wollt' er sagen: habt Dank für meine Auffrischung!

Indeß Leibgebern seh' ich in Kuhschnappel jedes Schlafen und Wachen nach, da er bald wieder in alle Welt geht; aber es kann mir nie gleichgültig sein, daß mein eigner Held, der sich da mit der Frau grade ansetzt und dessen Streiche ich darauf sammt den andern Streichen, die er dafür empfängt, zu malen be-

komme, sich grade so aufführt als heiß' er Leibgeber, was doch der Fall längst nicht mehr ist, da er schon seinem Vormunde angezeigt, daß er seinen Namen gegen den Siebenkäs umgetauscht. War es z. B. — um nur eins zu rügen — nicht auf wahre Possenspiele angelegt, daß, als die Currende (die arme Schülerschaft der Alumnen) vor den besten geistlichen Häusern ihnen gegenüber den herkömmlichen Bettel- und Gassengesang anstimmen und durchfugieren wollte, erstlich Leibgeber seinen Saufinder (ohne einen großen Hund konnt' er nicht leben) in einer geschmackvollen Kindbetterin-Haube aus dem Fenster schauen ließ? Und war es zweitens etwas Gesetzteres, daß Siebenkäs im Angesichte der Singschule hastig in Zitronen einbiß und dadurch die Speicheldrüsen der ganzen Schule aufschloß? Der Erfolg lehrte es genug: die Sänger konnten die Lippen vor dem gehaubten Saufinder so wenig zu ordentlichem Singen zusammenziehen als einer der lachen will, zu pfeifen vermag. Und wurden nicht durch die aufgesperrten Drüsen alle Singwerkzeuge unter Wasser gesetzt, und jeder Ton mußte mühsam genug durch Speichel waten? — Ja war diese ganze, ordentlich lächerliche Störung sämmt-

licher Straßensänger nicht eben die Absicht beider Advokaten? —

Freilich kommt Siebenkäs fast noch halb voll akademischer Freiheiten zurück und nimmt sich daher etwa einige heraus. Auch seh' ich die kleine Ueberfülle der akademischen Jugend für den Fettkörper an, welchen nach Reaumür, Bonnet und Cüvier die Raupe während ihrer Verpuppung zur Nahrung des Schmetterlings verbraucht; von der Freiheit des Jünglings muß die des Mannes zehren; und ein gebogner Musensohn kann nichts anders werden als ein kriechender Beamter auf Vieren.

Indeß verbrachten die beiden Freunde die nächsten Tage nicht ganz außer der Ordnung blos mit Schreiben von Besuchkarten. Mit diesen, worauf natürlich nichts stand als: „Es empfiehlt sich und seine Frau, „eine gebohrne Egelkraut, der Armenadvokat „Firmian Stanislaus Siebenkäs.“ — mit den Papieren und mit der Frau wollten beide am Sonnabend in der Reichsstadt herumfahren und Leibgeber sollte vor jedem Gebäude von Stand herausspringen und den Denkzettel hinauftragen. Eine nicht unvernünftige Sitte solcher Städte, die zu leben wissen! — Aber die Gebrüder Siebenkäs und Leib-

geber gingen doch nach allem Anschein in den reichsstädtischen und reichsdorfschaftlichen Fußstapfen der vernünftigsten Gebräuche mehr nur aus satirischer Bosheit einher und machten schöne bürgerliche Sitten zwar richtig nach, aber sehr zum Spaße; jeder war zugleich sein eigner spielender Kasperl und seine Frontloge. — Es wäre beleidigend, vom Marktflecken Kuhschnappel zu glauben, daß er in Siebenkäsens Diensteifrigkeit, in allen Prozessionen dieses kleinen Staats in Kirchen hinein und hinaus, und auf den Römer und auf die Schützenwiese mit zu schreiten, das Vergnügen ganz übersehen hätte, womit er durch seinen unausgesuchten Anzug, und narrenhaften Aufschritt eine denkende und ausstaffierte Wesenkette mehr zu entstellen und zu verhunzen als wirklich zu verzieren dachte, und selber den wahren Eifer, womit er zu einem Ehren- und Schießmitglied in die kuhschnappelsche Schützengesellschaft eingeschrieben zu werden gestrebt, wollte man weniger seiner Abkunft von einem Jäger als von seiner Spaßsucht zuschreiben. — Was Leibgeber in solchen Sachen anlangt, so ist er ohnehin des Teufels lebendig, weil er reisefertig und jünger ist.

Am Sonnabend fuhren beide denn im Markt-

flecken vor — war irgend wo etwas vom Grandat des Fleckens wohnhaft, da hielt man still, gab den Passagierzettel ab, fuhr weiter und verstieß gegen nichts. Viele Herren und Damen schossen zwar Böcke und vermengten den Zettelträger mit dem unten sitzenden jungen Ehemann; — aber der Zettelträger verblieb ernsthaft und wußte, der Spaß habe seine Zeit. Die zuweilen radierten Blätter wurden nach dem Adreßkalender abgereicht, erst an die regierenden Geschlechter, sowol im hohen als kleinen Rathe — an die 70 Herren des großen und an die 13 des kleinen Raths — folglich bekam (denn daraus besteht der kleine) der Schultheiß, der Seckelmeister (d. h. Finanzpräsident), die 2 Venner, (d. h. Finanzräthe), der Heimlicher (so zu sagen der Volktribun) und die restierenden 8 Rathherren jeder sein Blatt — bis der Wagen herabfuhr und die kleinern Staatbedienten in den verschiedenen Kammern und Kommissionen mit ihren Karten versorgte, als da sind die Holz=, die Jäger=, die Reformationkammer, welche letzte dem Luxus begegnet, und die Fleischtaxe=Kommission, die ein einziger Mezgermeister, aber ein guter alter Mann verwaltet. — —

Ich muß besorgen, ich habe mir selber ein oder

ein Paar Beine untergestellt, da ich der gelehrten und statistischen Welt von der reichsstädtischen Verfassung des Reichsmarktflecken Kuhschnappel, der eigentlich eine kleine Reichsstadt ist und eine große war, nichts vormappieret habe, keinen Conspectus, keinen Grundriß, gar nichts. Gleichwol kann ich hier mitten im Schusse des Kapitels unmöglich einhalten, sondern ich muß warten, bis wir alle unten am Ende stehen, wo ich die statistische Krambude bequemer aufschlage. —

— Das Rad der Fortuna fieng bald an zu knarren und Koth auszuspritzen; denn als Leibgeber den Achtels Aushängebogen von Siebenkäsens Ehestand ins Haus des Heimlichers *v. Blaise*, des Vormunds trug, empfing eine lange, hagere, in Kattun-Wimpeln eingewindelte Stöhrstange von Frau, die Heimlicherin, ihn zwar mit Wärme, aber mit derjenigen, womit man gewöhnlich Menschen prügelt und welche auch die bedenklichen Worte aussprach: „mein Mann ist Heimlicher in der Stadt und „er ist auch ganz und gar nicht zu Hause. — Bei „ihm ist nichts zu siebenkäsen, er ist der Tutor und „dabei der Vormund von den allernobelsten Patri„ziern. — Man kann sich sogleich wieder fortscheeren;

„denn bei ihm kommt man an den unrechten Mann.“— Letztes sollt' ich selber glauben, versetzte Leibgeber.

Der Mündel Siebenkäs suchte jetzo seinen Brief- oder Blattträger etwas mit der Frau durch die Bemerkung auszusöhnen, daß sie wie alle gute Hunde den Fremden erst anbelle, eh' sie ihm apportiere: und als der ängstlichere Freund ihn befragte „er werde doch allen gif„tigen Exzepzionen, die der Vormund aus dem Um„tausche des Namens gegen die Auszahlung seiner „Gelder saugen könnte, juristisch vorgebogen haben“ so gab er ihm den Trost, er habe schon, eh' er sich als Siebenkäs niedergelassen, sich die Meinung und den Beifall seines Vormunds schriftlich geben lassen; und zu Hause soll' ers sehen.

— Aber zu Hause war der Brief von Blaise nirgends zu finden — in keinem Koffer — in keinen akademischen Heften — nicht einmal unter den leeren Papieren — er blieb weg. „Bin ich doch ein Narr, „sagte der Mündel, brauch' ich ihn denn?“ —

„Komm lieber, (sagte plötzlich in einem tiefern „Tone sein Freund, der bisher die Sonnabendzeitun„gen überblättert hatte, und steckte sie ein) und „mach' einen Sprung ins Feld.“ — Draußen gab er ihm verlegen das Intelligenzblatt von Schafhau-

sen — den schwäbischen Merkur — die Stuttgarter Zeitung — und den Erlanger und sagte: „da sieh „deinen tutelarischen Hallunken!“ —

In allen diesen Blättern standen die Parallelstellen: „Nachdem Hoseas Heinrich Leibgeber, „jetzo in seinem 29 Jahre stehend, anno 1774 sich „auf die Akademie Leipzig begeben, seit diesem „Zeitraum aber nicht das Geringste von sich hören „lassen: also wird auf Ansuchen seines Vetters, des „H. Heimlichers *v. Blaise*, ihm das unter Seiner „vormundschaftlichen Verwaltung stehende Vermö„gen, bestehend in 1200 Fl. rhnl. da die Verscholl„zeit verlossen, auszuantworten und zu übergeben, „besagter Hoseas Heinrich Leibgeber dergestalt edic„taliter zitirt und vorgeladen, daß er oder seine „rechtmäßigen Leibeserben von dato in 6 Monaten, „wovon 2 Monat für den ersten, 2 Monat für den „zweiten und 2 Monat für den letzten peremtorischen „Termin anberaumet worden, sich bei hiesiger Erb„schaftskammer zu melden, hinlänglich zu legitimi„ren und das Vermögen in Empfang zu nehmen „oder widrigenfalls zu gewärtigen habe, daß solches „in Gemäßheit des Rathsdekrets vom 24 Jul. de „anno 1699, das jeden 10 Jahre Abwesenden pro

„mortuo erkläret, dessen erwähntem Vetter und „Vormunde H. v. *Blaise* verabfolget und zugetheilet werde. Kuhschnappel in Schwaben, den 20 „August 1785.

„Erbschaftskammer der unmittelbaren
„Reichsstadt Kuhschnappel."

Ich brauche dem juristischen Leser nicht zu sagen, daß das Rathdekret nicht mit dem Gerichtgebrauch von Böhmen, allwo 31 Jahre zur Verschollzeit nöthig sind, sondern mit dem vorigen in Frankreich harmoniere, wo 10 Jahre hinreichten. — Und als der Advokat die letzte Zeile hinaus hatte und sie unbeweglich anstarrte: so nahm sein Seelenbruder freundschaftlich-zitternd seine Hand und sagte: „du Lieber, „ach, daran bin ich schuld durchs Namentauschen." — „Du? o du? — Blos der Teufel. — Aber der „Brief muß sich finden" sagte er; und sie wiederholten beide die Haussuchung aller Brief-Behausungen. — Nach einer Stunde stöberte Leibgeber ein mit dem zerbröckelten Siegel des Vormunds überpichtes Schreiben aus, dessen grobes Papier und breiter bescheid-mäßiger Bruch ohne Umschlag verrieth, daß es keine Frau, kein Hof- und kein Kaufmann, sondern ein Kiel von einem ganz andern Fe-

der-Vieh überschrieben habe. Gleichwol stand auf dem Briefe nichts als Siebenkäsens Name von Siebenkäsens Hand — weiter stand außen und innen kein Wort. Ganz natürlich; denn der Advokat hatte den Schreibfehler an sich, auf den Umschlägen der Briefe seine Feder und seine Hand zu prüfen und eine fremde und seinen Namen nachzuzirkeln.

Auch der innere Brief war sonst beschrieben gewesen; aber der Heimlicher Blosius hatte, um das so unglaublich verschwendete Papier zu schonen, seine Anerkennung des eingetauschten Namens mit einer Dinte geschrieben, welche von selber wieder den Papierbogen verläßt und durch Verfliegen ihn gleichsam weiß wieder herstellt und rehabilitiert in integrum.

Ich thue vielleicht manchen Personen aus den höhern Ständen, welche jetzo mehr als je Wechselbriefe und andere Verbriefungen zu schreiben haben, einen zufälligen Dienst, wenn ich hier das Rezept zu dieser Dinte, die nach der Vertrocknung verfliegt, getreu aus einem bewährten Werke *) mittheile: Der Mann von Rang schabe von einem schwarzen feinen Tuche wie er es etwa am Hofe trägt, die Oberfläche ab —

---

*) Spielerleben rc. rc. Gotha. 1313.

reibe das Abschabsel noch klarer auf Marmor zusammen — schlemme den zarten Tuchstaub mehrmals mit Wasser ab — dann mache er ihn mit diesem an und schreibe damit seinen Wechselbrief: so wird er finden, daß sobald die Feuchtigkeit weggedunstet, auch jeder Buchstabe des Wechsels als Staub nachgeflogen ist; — der weiße Stern hält gleichsam seinen Austritt aus der Finsterniß der Dinte.

Aber auch Inhabern und Präsentanten solcher Wechsel glaub' ich vielleicht eben so sehr als den Ausstellern gedient zu haben, indem sie künftig eine Verschreibung nicht eher sicher anzunehmen haben, als bis sie eine Zeitlang an der Sonne gelegen.

Früher hatt' ich in diesem Werke die tuchene Dinte ganz mit der sympathetischen verwechselt, welche auch nach kurzer Zeit verbleicht und verschwindet und gewöhnlich bei den Präliminar- sowol, als Hauptrezessen der Fürsten verschrieben wird, die aber roth aussieht. Einen Friedenschluß, der drei Jahr alt ist, kann ein Mann in seinen besten Jahren nicht mehr lesen, weil die rothe Dinte — das encaustum, womit sonst nur die römischen Kaiser schreiben durften — zu leicht blaß wird, wenn nicht Menschen genug, woraus man jene wie die Koschenillefarbe aus

d n Schildläusen zubereitet, aus unnützem Geitze mit solchen Farbenmaterialien dazu genommen worden; daher oft der Traktat wieder mit guten Instrumenten, den sogenannten Frieden = Instrumenten, vorn am Schießgewehr in die Länder eingegraben und ausgestochen werden muß. — —

Beide Freunde verschwiegen der freudigen jungen Frau den ersten Schlag des Gewitters, das über ihre Ehe aufzog. Am Sonntag Vormittags unter der Kirche wollten beide den Heimlicher freundschaftlich besuchen — er war leider darin. Nachmittags dachten sie ihm die unterhaltende Visite zu — er machte selber eine in der Waisenhauskirche, nachdem vorher die ganze verwaisete Blütenlese von Knaben und Mädchen eine bei ihm abgelegt, um von ihm als Waisenhausaufseher zum Handkuß gelassen zu werden; denn das Waisenhausinspektorat war, wie er wahr, aber bescheiden sagte, seinen unwürdigen Händen anvertrauet worden. — Nach der Vesperpredigt hielt er seine eigene; kurz, dreifache geistliche Altargeländer schnitten die beiden Advokaten von ihm ab. Schön handelte er, daß er seine Hausgenossen an demselben Tische mit sich zwar nicht essen, aber doch beten ließ. Er verbrachte lieber den Sonntag

als einen Werkeltag singend mit ihnen, weil er sie von der Sabbatschänderei, die in Arbeiten für ihre eigne Rechnung, in Nähen, Flicken ꝛc. bestand, am besten durch Andacht abzog; und überhaupt wurde so der Tag am besten in einem Rüst- und Exerziertag der ganzen Woche verlebt, wie auch auf die Sonntage die Komödianten an den Orten, wo sie nicht spielen dürfen, die Komödienproben verlegen.

Inzwischen rath' ich Kränklichen, nicht an solche schöne himmelblaue Gewächse nahe zu treten oder zu riechen, die der Weinberg der Kirche nur zur Zierde hat, wie ein englischer Garten sich mit dem schönen Napellus (aconitum Nap.) und mit seinen himmel- oder Jesuiter-blauen *) mannshoch und pyramidalisch aufsteigenden giftigen Blumen putzt. Solche Leute wie *Blaise* besteigen nicht nur den Sina

*) Himmelblau ist die Ordensfarbe der Jesuiten, wie des indischen Krisna und des Zorns. Die Hypothese des Physikers Marat, daß Blau und Roth das Schwarze geben, sollte man untersuchen, indem man dem Jesuiterblau das Kardinalroth zusetzte. Er selber brachte später in der Revoluzion aus Blau und Roth und Weiß das schönste Elfenbeinschwarz heraus, oder den chinesischen Tusch, womit später Napoleon zeichnete.

und die Schädelstätte, um gleich den Ziegen unter dem Steigen zu weiden: sondern sie suchen die heiligen Höhen, um von da Angriffe herab zu thun, wie gute Generale die Höhen, besonders die Galgenstätten besetzen. Der Heimlicher erhebt sich öfter, obwol aus gleichen Absichten von der Erde in den Himmel als Blanchard, ja er ist im Stande, halbe Tage lang seine Seele in jenem Fluge zu erhalten — worin ers doch dem fliegenden Drachen des Königs von Siam nicht nachthut, welchen Mandarinen zwei Monate lang oben in der Höhe abwechselnd zu erhalten wissen —; aber er steigt nicht wie die Lerche, um droben zu musizieren, sondern wie der edle Falke, um auf etwas zu stoßen. Seh' ich ihn auf einem Oelberg beten, so will er eine Oehlmühle droben bauen; oder weinet er am Bache Kidron, so will er drinnen krebsen oder einen hineinwerfen. Er betet, um die Irrwische der Sünden an sich zu locken — er liegt auf dem Kniee, aber wie das erste Glied, um auf den, der gegenüber steht, Feuer zu geben — er streckt freundschaftlich und warm die Arme aus, um jemand, z. B. einen Mündel, in die heißesten zu nehmen, aber nur wie der geheitzte Moloch, um die Innlage zu Pulver zu

brennen — oder er faltet die betenden Arme andächtig übereinander, wie es auch die sogenannten eisernen Jungfern thun, zum Zerschneiden. — —

Endlich sahen die unruhigen Freunde, daß man gleich Dieben, am ersten bei gewissen Leuten vorkomme, wenn man sich nicht melden lässet: noch Sonntags Abends um 8 Uhr schritten sie sans façon in das Haus des H. v. *Blaise* (oder deutsch: Blasius) hinein. Alles war still und öde: sie giengen über einen leeren Hausplatz in einen leeren Gesellschaftsaal, dessen halboffne Flügelthüre in die Hauskapelle sehen ließ. Sie erblickten durch die Fuge blos 6 Stühle, auf deren jedem ein aufgeschlagenes umgestürztes Gesangbuch lag, und einen wachstuchenen Tisch, mit Müllers himmlischem Seelenkuß, und Schlichthobers fünffachem Dispositionen auf alle Sonn- und Festtage. Sie drückten sich durch die lange Ritze und siehe oben an der Tafel saß einsam der Heimlicher und setzte schlafend seine Andacht fort, mit der Federmütze unter dem Arm. Seine Haus- und Kirchendiener hatten ihm nämlich (und das geschah sonntäglich) so lange vorgelesen, bis ihn der Schlaf zu einem Petrefakt oder einer Salzsäule gehärtet hatte, weil ihn sowohl die gegessene als die getrunkene und

die geistige Nahrung die Augen so schwer machte als den Kopf — oder auch, weil er wie alle Zuhörer unter dem Anwurf des göttlichen Samens gern die Augen zumachte, wie Leute, die sich pudern lassen — oder weil Hauskapellen und Hauptkirchen noch den alten Tempeln gleichen, worin man die Orakel-Belehrungen schlafend empfieng. Alsdann lasen die Bedienten immer leiser, um ihn allmählig an das Verstummen zu gewöhnen. Dann ließ ihn die andächtige Dienerschaft in seiner betenden Richtung bis um 10 Uhr anf dem Stuhlbette angelehnt und alles wanderte leise davon: um 10 Uhr (wo ohnehin die Frau Heimlicherin von Visiten wieder kam) schrie ihn der Hausküster mit Beistand des Nachtwäters durch ein grelles Amen auf einmal aus dem Schlafe und er setzte wieder etwas auf den kalten Kopf. — —

Heute fiels anders aus. Leibgeber klopfte mit dem Zwickel des Zeigefingers einige male stark auf den Tisch, um den Vater des Marktfleckens aus dem ersten Schlafe zu bringen. Als der bei seinem Lever die beiden hagern Parodien und Kopeien von einander erblickte: nahm er in der Bier- und Schlaftrunkenheit statt der entfallnen Mütze blos eine gläserne Perücke herab vom Perücken-Kopf und setzte

sie auf den seinigen. Sein Mündel redete ihn freundlich an und sagte, er woll' ihm hier seinen Freund vorstellen, mit dem er Namen troquirt und verstochen habe. Auch benennts er den Heimlicher gnädiger Herr Vetter und Pfleger. Leibgeber, wilder und erzürnter, weil er jünger war und weil die Ungerechtigkeit nicht ihn selber betraf, feuerte um drei unhöfliche Schritte näher vor den Ohren die Frage ab: „wen von uns „beiden haben Ew. Gnaden denn eigentlich pro „mortuo erkläret, um ihn als einen Todten besser „vorzuladen? — Hier erscheinen zwei Gespenster auf „einmal." — — Blaise wendete sich stolz von Leibgeber zu Siebenkäs und sagte: „Wenn „Sie nicht, mein Herr, die Kleidung so umgetauscht „haben wie Dero Namen: so sind Sie die werthe „Person, mit der ich bisher die Ehre hatte, öfters „zu sprechen. — Oder sind Sie es vielleicht doch?" sagte er zu Leibgeber, der wie besessen schüttelte. „Nun — fuhr er viel freundlicher fort — muß ich „Ihnen gestehen, H. Siebenkäs, daß ich wirklich „bisher der Meinung lebte, daß Sie dieselbe Person „seien, die vor 10 Jahren von hier die Akademie „bezogen und Deren kleine Erbschaft ich in meine „Tutel oder eigentlich Kuratel genommen. Zu mei-

„nem Irrthum, wenn es einer war, trug wohl die „Aehnlichkeit das meiste bei, die Sie, mein Herr, „mit meinem verschollenen Pupill praeter propter „zu haben scheinen; denn manche tertia compara„tionis gehen Ihnen doch ab, z. B. ein Feuermaal „neben dem Ohr."

„Das dumme Maal — fuhr Leibgeber da„zwischen — hat er blos meinetwegen mit einer „Kröte ausgewischt, weils wie ein Eselohr aussah „und weil er nicht dachte, daß er mit dem Ohre „zugleich einen Verwandten verscherze." — „Das „kann sein — sagte kalt der Vormund — Sie „müssen mir bezeugen, H. Advokat, daß ich schon „gesonnen war, Ihnen heute die Erbschaft auszu„zahlen; denn Ihre Versicherung, daß Sie Ihren „väterlichen Namen mit einem wildfremden vertau„schet, konnt' ich nach Ihrem jokosen Humor recht „gut blosfür Scherz nehmen. Ich erfahr' aber in der „vorigen Woche, daß Sie sich wirklich als H. Sie„benkäs proklamieren und kopulieren lassen und „mehr dergleichen. Nun sprach ich mit dem H. „Groß weibel (Präsidenten) der Erbschaftkam„mer, meinem Schwiegersohn, H. v. Knarn„schilder, aus der Sache, der mir sagte, ich würde

„gegen meine Pflicht und meine eigne Sicherheit ver„stoßen, wenn ich die Erbschaftmasse wirklich aus „den Händen gäbe. Was wollten Sie exzipieren — „sagt' er ganz recht — wenn einmal der wahre Inn„haber des Namens erschiene und Ihnen die zweite „Extradirung der Pupillengelder abfoderte? — Und „in der That wäre es zu hart für einen Mann, der „bey so vielen Geschäften sich der beschwerlichen Ku„ratel, die ihm die Gesetze erlassen, blos aus Liebe „zu seinem Verwandten und aus Bruderliebe *) ge„gen alle seine Mitbrüder unterzogen, zu hart wär' „es, sag' ich, wenn er dafür zum Lohne dieselbe „Summe noch einmal aus seinem eignen Beutel „zahlen müßte. — Inzwischen, H. Advokat Sie„benkäs, da ich für mich als Privatperson die „Rechtmäßigkeit Ihrer Foderungen vielleicht mehr „einräume als Sie denken, da Sie aber als Rechts„gelehrter recht gut wissen, daß eine individuelle

---

*) Er nennt die Menschen wie viele Herrnhuter und Mönche und Fürsten einander, seine Brüder, aber vielleicht mit Recht, da er sie eben so gut wie ein morgenländischer Fürst die seinigen behandelt, ja noch viel sanfter dazu, ohne körperliches Köpfen, Blenden und Verschneiden bei einigem geistigen.

„Ueberzeugung noch immer keinen legalen Rechts-„grund abgiebt, und daß ich hier nicht als Mensch, „sondern als Tutor handeln muß, so wärs wohl am „besten, einer für meine Wünsche weniger parteii-„schen Mittelperson, nämlich der Erbschaftkammer, „die Entscheidung zu überlassen. Machen Sie mir „nur bald, H. Advokat Siebenkäs — endigte „er lächelnder und die Hand auf dessen Schulter le-„gend — das Vergnügen, das gerichtlich bewiesen „zu sehen, was ich blos wünsche, daß Sie mein „so lange verschollener Vetter Leibgeber sind."

— „Sollte denn — sagte Leibgeber grimmig-„gelassen und mit verschiedenen Läufern und Fugen „auf dem Farbenklavier des Gesichts — die kleine „Aehnlichkeit, die H. Siebenkäs da mit — sich „selber hat, nämlich mit Dero H. Pupill, sollte die „nichts beweisend verfangen, wie eine ähnliche Aehn-„lichkeit bei der comparatio litterarum?" — „Allerdings, sagte Blasius, etwas, aber alles „nicht: denn es gab viele Pseudo-Neros, und 3 „oder 4 Pseudo-Sebastiane in Portugall — und „wenn Sie nun selber mein H. Vetter wären, H. „Leibgeber?"

Dieser sprang schnell mit verändertem freudigen

Tone auf und sagte: „Das bin ich auch, mein „theuerster H. Vormund — es war nur alles Probe „— und verzeihen Sie meinem Freunde da die klei„ne Verstellung." — „Alles ganz wohl, versetzte „er aufgeblasener; aber Ihre eigenen Winkelzüge, „meine Herren, müssen Sie nun doch von der „Nothwendigkeit einer obrigkeitlichen Indagazion „überführen."

Das überwältigte den Armenadvokaten; — er drückte die Hand seines Freundes, damit sich dieser bezähmte, und fragte mit einer vom Gefühle fremden Hasses ordentlich niedergedrückten Stimme: „Haben Sie nie nach Leipzig an mich geschrieben?" „— Wenn Sie mein Mündel sind, versetzte Blasius, ja wol mehrmal; sind Sie es nicht, so haben Sie meine Briefe blos auf eine andere Weise.'' Nun sagt' er noch weicher stammelnd: „erinnern „Sie sich keines Schreibens, worin Sie mir die „Gefahrlosigkeit meines Namentausches versicherten, „gar keines?" — „Wahrhaftig, das ist lächerlich, „versetzte Blaise — dann wäre die streitige Sa„che ja eben entschieden."

Hier legte Leibgeber an den Vater der Stadt die zehn Finger wie Niethnägel und erfaßte jede Ach-

sel wie einen Sattelknopf und machte ihn durch die Händeklammern an den Sessel fest und rollte die Worte heraus: „Kein Schreiben? keines, keines, „alter ehrlicher, grauer Schelm? — Grunze nicht, „ich erdrossele dich! Keines, o du treuer Gott! — „Rühr' dich nicht, Tutor, mein Hund reißt Dir „die Kehle heraus — antworte leise — kein Schreiben hast erhalten, sagst Du?" —

„Gern sag' ich nichts, lispelte Blasius, da sia „ohnehin im Zwange kein Zeugniß gelten kann." Jetzo zog Siebenkäs seinen Freund von ihm weg, aber dieser sagte zum Saufinder: „Mordax, hui „Sau!" hob vom Staatsdiener die gläserne Perücke ab, und brach die wichtigsten Locken aus und sagte — der Saufinder lag sprungrecht — zu Siebenkäs: „schraub' ihn fest, weils der Hund nicht thun soll, „damit er mir zuhört, ich will ihm Fleuretten vor„sagen, und laß' ihn nicht Pap sagen. — H. Heim„licher, geborner von Blasius, meine Absicht ist „hier gar nicht, Ihnen Injurien anzuthun oder gar „improvisierte Pasquille vorzusagen, sondern ich will „Sie vielmehr einen alten Spitzbuben nennen — „einen etwanigen Waisen-Räuber — einen besir„nisten Schelm und was dergleichen mehr ist, als

„z. B. einen polnischen Bären, dessen Fährte wie „eine Menschenspur *) aussieht. Solche Titel, die „ich hier brauche, als Schelm — Judas — Strick „— (er schlug bei jedem Worte den gläsernen Turban als ein Becken bei der Janitscharenmusik gegen „die andere Hand) Schuft — Blutigel, Thränen„igel, solche Nominaldefinizionen sind keine Injurien „und beleidigen nicht, erstlich weil man nach L. §. de „injur. **) die größten Injurien ganz gut im Scher„ze sagen kann und ich scherze hier — und zur Ver„theidigung seines Rechts kann man stets injuriiren. „Siehe Leyser ***) — Ja nach Quistorps „peinlichem Rechte darf man die gröbste Missethat „ohne injuriandi animus vorwerfen, falls sie noch „nicht untersucht und gestraft ist. — Und ist denn „Deine Ehrlichkeit schon untersucht und gestraft, „Du althaariger unehrlicher Schlag? Und hast Du

*) Dieselbe raubende und würgende Tatze verbirgt sich bei beiden unter dem Schein eines Menschentritts.

**) L. 15. §. 38. de injur.

***) Sp 547. n. tr.

„nicht, gleich dem Heimlicher in Freiburg *), der „aber ein besserer Mann sein wird, eine ganze „Menge Jahre, wo man Dich nicht angreifen soll .... „Mordelement, aber ich greif' Dich heute an, Mucker! „— Mordax?" — Der Hund schaute nach Befehlen auf.

„Jetzo lasse nach" bat Siebenkäs, welchen der niedergedrückte Sünder beklemmte. —

„Den Augenblick; aber mach' mich nur nicht „wild; (sagte Leibgeber, ließ die entblätterte Perücke „fallen und stellte sich auf sie und zog Scheere und „schwarzes Papier heraus). — Sehr gelassen will „ich das ausgepolsterte Gesicht dieser betenden Schlafmütze ausschneiden und als gage d'amour mit„nehmen. Ich kann doch das ecce homunculus „durch die halbe Welt herum tragen und sie bitten: „prügl' ihn ab, selig ist, wer den Heimlicher Blasius in Kuhschnappel abprügelt noch vor seiner Ab„farth; ich war nur damals viel zu stark dazu."

---

*) Der Heimlicher in Freiburg ist 3 Jahre lang unverletzbar in seinem Amte und 3 Jahre nach dem Austritte daraus. Hanseatische Zeitung No. 415. 1817.

„Den Bericht über den Erfolg (fuhr er fort ge=
„gen Siebenkäs gewandt und einen guten Schat=
„tenriß zu Ende schneidend) kann ich unserem Duck=
„und Kahlmäuser da nicht eher mündlich abstatten
„als nach Einem Jahre, weil alsdann die wenigen
„Injurien, womit ich den Schelm etwa könnte an=
„getastet haben, nach den Gesetzen völlig verjährt
„sind und wir wieder die vorigen Freunde ge=
„worden."

Unerwartet bat er darauf seinen Siebenkäs, bei dem Saufinder zu bleiben — er hatte ihn mit einem Fingerzeig als ein Beobacht-corps gegen den Heimlicher gestellt — indem er auf einen Augenblick hinaus müsse. Da er nämlich in Blaisens Prunksaale für die Kuhschnappelsche große und mittlere Welt die Papiertapeten und einen ungemein sinnreichen Ofen — er war zur Gestalt der Göttin Themis ausgearbeitet, welche allerdings eben so oft versengt als erwärmt — bei dem neulichen Besuche wahrgenommen: so hatt' er für den jetzigen einen Iltispinsel und ein Gläschen Dinte mitgebracht, welche aus Kobold in Scheidewasser aufgelöset und einigem dazu getröpfelten Salzgeiste bestand. Ungleich der schwarztuchenen Dinte, welche schon anfangs sichtbar ist und

erst später unsichtbar wird, erscheint diese sympathetische anfangs gar nicht, und tritt auf dem Papier erst grün hervor, sobald dasselbe erwärmt worden. Leibgeber malte jetzo mit dem Iltispinsel auf die Papiertapete, welche dem Ofen oder der Themis zunächst stand, folgende unsichtbare Wandfibel hin:

Die Göttin der Gerechtigkeit will sich hiermit bei allen Gästen dagegen verwahren, daß sie in effigie, in Bildnis, anstatt gehangen, sogar aufgestellt und nach Belieben erhitzt und erkältet wird durch den Injustiz-Minister und den längst dem innern heimlichen Gericht verfallenen Heimlicher Blasius.

Von Rechtswegen, Themis.

Leibgeber hinterließ die stille Aussaat dieser Priestleyschen grünen Materie auf der Wand mit dem frohen Bewußtsein, daß künftig im Winter, wenn der Saal von der Göttin recht warm geworden für eine Prunkversammlung, auf einmal der ganze grüne Markt vor ihr lustig aufschießen werde.

So kehrte er in das Betkabinet zurück und fand den Saufinder noch in der befohlenen offiziellen Anschauung und seinen Freund wieder in der Anschauung des Hunds. Er schied sammt den andern äußerst höflich und bat den Heimlicher sogar, ihn nicht bis

auf die Gasse zu begleiten, weil Mordaxen einiges Zerreißen dann schwer zu verwehren seyn möchte.

Auf der Gasse sagte er zu seinem Freunde: „ma„che ja kein dummes Gesicht dazu — ich flieg ohnehin „immer ab und zu bei Dir — begleite mich über „das Thor hinaus; ich muß heute noch über eure „Gränze — wir wollen laufen, damit wir vor 6 — „Minuten auf fürstlichen Grund und Boden kom„men."

Als sie über das Thor, d. h. über dessen unvalmyrische Ruinen hinaus waren: stand die krystallene wiederscheinende Grotte der Augustnacht aufgeschlossen und erleuchtet auf der dunkelgrünen Erde und die Meerstille der Natur widersprach dem Sturme der menschlichen Brust; die Nacht zog die Himmeldecke voll stiller Sonnen ohne ein Lüftchen über die Erde herauf und unter sie hinab; die gefällten Saaten lagen ohne Rauschen in Garben um, und die eintönige Grille und ein harmloser alter Mann, der Schnecken für die Schneckengrube zusammenlas, schienen allein im weiten Dunkel zu wohnen. Alles Zornfeuer war plötzlich in beiden niedergebrannt. Leibgeber sagte mit einem um 2 Oktaven herabspringenden Tone: „Gott sei Dank! das schreibt doch

„wieder einen friedlichen Vers um die innere „Sturmglocke — mir ist als wenn die Nacht mit „ihrem schwarzen Bezug meine Lärmtrommel recht „sanft zu einer Leichenmusik dämpfte; und mit Ver- „gnügen spür' ich mich nach so langem Gekeife etwas „betrübt."

„Wär's nur nicht meinetwegen gewesen, alter „Heinrich, versetzte Siebenkäs, Dein lustiges Er- „grimmen über den abgeschabten Sünder!" „Du „hättest, sagte Leibgeber, ob Du gleich sonst eine „Satire den Leuten nicht so leicht ins Gesicht wirfst „wie ich, an meiner Stelle noch ärger getobt; man „kann wol an sich, besonders wenn man sanft ist wie „ich, Mishandlungen ausstehen, aber nicht am „Freunde: und leider bist Du ja der Märterer mei- „nes Namens, heutiger Augen- und Blutzeuge der „Sache zugleich. Sonst darf ich Dir überhaupt „melden, wenn mich einmal der Teufel des Zorns „reitet, oder eigentlich wenn ich ihn reite: so jag' „ich gern die Mähre halb todt bis sie umfällt; da- „mit ich sie in einem Vierteljahre nicht wieder be- „schreiten kann. Aber Dir hab' ich eine hübsche „schwarze Suppe eingebrockt und lasse Dich mit dem „Löffel sitzen." Siebenkäs stand schon langein

der Angst, er werde auf die 1200 Gulden Taufgelder seines Umtaufens gleichsam auf das Abzuggeld seines Namens kommen, er sagte daher so heiter und leicht als es sein von der beschleunigten nächtlichen Trennung gepreßter Busen erlaubte: „ich und meine „Frau haben in unsrer Königsteinischen Festung noch „Proviant genug und wir können darin säen und „ernten. — Gott gebe nur, daß wir manchmal „eine harte Nuß aufzubeißen haben; nach solchen „Nüssen schmeckt der Tischwein des verrauchten Le„bens wieder besonders. — Morgen setz' ich meine „Klagschrift auf." Die Erweichung vor der bald ausschlagenden Abschiedstunde versteckten beide in komische Wendungen. Da die Doppeltgänger *) vor eine Säule kamen, womit die aus England kommende **sche Fürstin die Stätte ihres Zusammentreffens mit ihrer von den Alpen steigenden Schwester bezeichnen lassen; und da dieses frohe Denkmal des Wiederfindens heute zu einem ganz anderen werden sollte: so sagte Leibgeber: „jetzo Marsch, zurück! „Deine Frau ängstigt sich ab; es ist über 11 Uhr. „— Dort ist schon euer Weichbild, der Rabenstein,

---

*) So heißen Leute, die sich selber sehen.

„eure Gränzfestung. Ich geh' ins Baireutische und „Sächsische vor der Hand und schneide meinen „Roggen, nämlich fremde Gesichter und zuweilen „meine eigenen närrischen dazu. — Aus Spaß seh' ich „Dich vielleicht nach 1 Jahre und 1 Tage wieder, wenn „die Verbalinjurien ordentlich verjährt sind. — — „Im Vorbeigehen! (setzte er schnell hinzu) Gib „mir Dein Ehrenwort, mir nur einen schwachen Ge„fallen zu thun." — Er gabs voreilig. „Schicke „mir mein Depositum *) nicht nach — ein Kläger „braucht Verlagkosten. — So lebe wol, Theuer„ster!" das polterte er eilig heraus und lief nach einem geschwinden Kusse mir nichts dir nichts den kleinen Hügel hinab. Der bestürzte Verlassene sah dem Läufer nach, ohne seinen Abschied mit Einem Laute zu begleiten. Im Thale hielt der Läufer an und bückte sich tief und — band seine Strumpfbänder weiter. „Hättest Du das nicht, rief Sie„benkäs, da oben thun können?" und lief hinab und sagte: wir bleiben bis zum Rabensteine bei ein„ander." Das Sandbad und das Referberierfeuer

---

*) Es bestand meistens in Schatzgelde, in 5 Vikariatdukaten u. s. w.

eines edlen Zorns machte heute alle ihre weichen Empfindungen heißer, wie ein hitziges Klima Gifte und Gewürze verstärkt. Da der erste Abschied schon die Augen übergossen hatte: so konnten sie nichts mehr beherrschen als die Stimme und den Ausdruck. „Du bist doch gesund nach der Aergerniß, sagte „Siebenkäs." „Wenn der Tod der Hausthiere „den Tod des Hausherrn bedeutet, wie die Leute glau„ben — sagte Leibgeber — so leb' ich ewig; denn „meine Menagerie *) von Thieren ist noch frisch und „gesund." — Endlich stockten sie vor dem Markthaufen des Marktfleckens, vor der Gerichtstätte: „Ei „nur gar hinauf!" sagte Siebenkäs.

Als sie diesen Gränzhügel so manches verunglückten Daseins erstiegen hatten, und als er auf den mit Grün durchbrochnen steinernen Altar so manches schuldlosen Opfers niederblickte und sich es in der verfinsterten Minute vorstellte, welche schwere gequälte Bluttropfen, welche brennende Thränen oft von gepeinigten und vom Staat und vom Liebhaber gemordeten Kinder-

*) Plato malt bekanntlich unsere niedrigern Leidenschaften als einen im Unterleibe zappelnden Viehstand ab.

mörderinnen *) auf diese ihre letzte und kürzeste Folterbank, auf diesen Blutacker gefallen waren — und als er von dieser letzten Nebelbank des Lebens über die weite Erde blickte, um deren Gränzen und über deren Bächen die Dünste der Nacht aufdampften: so nahm er weinend seines Freundes Hand und blickte in den freien gestirnten Himmel und sagte: „dort drüben müssen sich doch die Nebel unserer „Tage einmal in Gestirne zertheilen, wie die Nebel „in der Milchstraße in Sonnen zerfallen. Heinrich! „glaubst Du noch nicht an die Unsterblichkeit der „Seele?" — „Freund! antwortete Leibgeber, „noch will es nicht gehen. Verdient Blasius doch „kaum, Einmal zu leben, geschweige zwei und mehr„mal. — Freilich will mirs zuweilen bedünken, „als müsse ein Stück von der andern Welt in diese „mit herein gemalt werden, damit sie ganz und ge„rundet werde, wie ich oft an den Seiten der Ge„mälde fremde Dinge zur Hälfte angemalt gesehen, „damit die Hauptvorstellung vom Rahmen abgelöset „und ein Ganzes würde. — In dieser Minute aber

*) Er hatte gerade eine angebliche Kindermörderin zu vertheidigen.

„kommen mir die Menschen wie die Krebse vor, die „die Pfaffen sonst mit Windlichtern besetzet auf den „Kirchhöfen kriechen ließen und sie für verstorbne „Seelen ausgaben; so kriechen wir mit unsern Wind„lichtern von Seelen mit den Larven Unsterblicher „über die Gräber hinüber. — Sie löschen vielleicht „einmal aus." — Sein Freund fiel an sein Herz und sagte heftig: „wir verlöschen nicht — Leb tau„sendmahl wol — wir sehen uns immerfort wieder „— wir löschen bei meiner Seele nicht aus — leb „wol, leb wol."

Und sie schieden. Heinrich gieng langsam und mit hängenden Armen durch die Fußpfade zwischen den Stoppeln und hob keine Hand ans überrinnende Auge, um kein Zeichen seiner Schmerzen zu geben. Den verwaiseten Geliebten aber überfiel ein großer Schmerz, weil Menschen, die selten in Thränen ausbrechen, sie desto unmäßiger vergießen; — und so kam er zurück und legte das erschöpfte aufgelöste Herz an die sorglose Brust seiner Gattin zur Ruhe welche nicht einmal ein Traum bewegte, aber noch lange bis in den Vorhof der Träume hinein begleiteten ihn die Bilder von Lenettens künftigen Tagen und von des Freundes Nachtgange unter den Ster-

nen, zu welchen dieser draußen einsam aufblickte, ohne die Hoffnung ihnen jemals näher zu kommen; und grade über den Freund weinte er unter nicht mehr als zwei Augen am längsten .... —

O ihr beiden Freunde, Du der draußen und Du der zu Hause! — Aber warum soll ich denn immerfort das alte aufquellende Gefühl zurückdrücken, das ihr in mir so stark wieder aufgeweckt und mit welchem mich sonst in meinen Jugendjahren die Freundschaft zwischen einem Swift und einem Arbuthnot und einem Pope in ihren Briefen gleichsam verstohlen, aber so stark durchdrungen und erquickt? Und werden nicht auch viele andere sich gleich mir erwärmt und ermannt haben an dem rührenden ruhigen Lieben dieser Männerherzen unter einander, welche, obschon kalt und schneidend und scharf gegen die Außenwelt, in ihrer gemeinschaftlichen Innenwelt zärtlich und feurig für einander arbeiteten, und schlugen, gleichsam hohe Palmenbäume langgestachelt gegen das gemeine Unten, aber im Gipfel voll köstlichen Palmenwein der kräftigsten Freundschaft? —

Und wenn dieß alles so ist: so darf ich wol auf der tiefern Stufe unserer beiden Freunde etwas Aehnliches antreffen, das auch wir an ihnen nachlieben.

fragt nicht sehr, warum beide sich mit einander verbrüderten; die Liebe braucht gar keine Erklärung, nur der Haß. Aller Ursprung des Besten vom All an bis zu Gott hinauf, bedeckt sich mit einer Nacht voll zu ferner Sterne. Beide sahen in der grünglänzenden Saftzeit der akademischen Jugend zuerst einander durch die Brust ins Herz, aber mit den ungleichnamigen Polen zogen sie sich an. Siebenkäs erfreuete sich vorzüglich an Leibgebers harter Kräftigkeit, ja sogar Zornfähigkeit, an dessen Flug und Lachen über jeden vornehmen, jede empfindsamen, ja jeden gelehrten Schein; denn er legte ein Ei seiner That oder seines tiefen Worts, wie der Kuntur das seinige ohne Nest auf den nakten Felsen und lebte am liebsten ungenannt, daher er immer einen andern Namen annahm. Der Armenadvokat pflegte ihm deßhalb, um sein Aergern darüber zu genießen, mehr als über zehnmal zwei Anekdoten zu erzählen. Die erste war, daß ein deutscher Professor in Dorpat in einer Lobrede auf den damaligen Großfürsten Alexander plötzlich sich selber eingehemmt und still geschwiegen und lange auf die Büste desselben hingeblickt und endlich gesprochen: das verstummende Herz hat gesprochen. Die zweite war, daß Klopstock die Pracht-

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

ausgabe seines Messias an die Schulpforte geschenkt mit dem Wunsche, der würdigste Schulpförtner *) möge auf das Grab seines Lehrers Stubel Lenzblumen streuen, dabei des Gebers Namen Klopstock leise nennen; — worauf Siebenkäs, wenn Leibgeber etwas auffuhr, noch damit fortfuhr, daß der Sänger vier neue Pförtner, jeden zu drei Vorlesungen aus seiner Messiade aufgerufen, und jedem dafür eine goldene Medaille zugesagt; die ein Freund hergebe; und jetzo endlich harrte er auf Leibgebers Sprudeln und Stampfen über einen, der (leibgeberisch zu sprechen) sich selber als sein eigenes Reliquiarium voll heiliger Knochen und Glieder anbetet.

Leibgeber hingegen — fast den Morlacken ähnlich, welche nach Towinson und Forlis auf der einen Seite für Rache und Heiligung Einen Namen (osveta) haben, und auf der andern sich am Altare zu Freunden trauen und einsegnen lassen — hatte seine vorzügliche Freude und Liebe an der Diamantnadel, welche in seinem satirischen Milchbruder Poesie und Milde zugleich mit einem welttrotzenden Stoizismus in einander steckte. Und endlich erleb-

*) Deutscher Merkur von 1809.

ten beide täglich an einander die Freude, daß jeder den andern ungewöhnlich verstand, wenn er Scherz, ja sogar wenn er Ernst machte. Aber solche Freunde findet nicht jeder Freund.

Beilage zum zweiten Kapitel.

Regierung des H. R. R. freien Marktfleckens Kuhschnappel.

Ich hab' es schon in zwei Kapiteln zu sagen vergessen, daß der freie Reichsmarktflecken Kuhschnappel, wovon ein Namenvetter im erzgebürgischen Kreise liegen soll,*) in Schwaben auf der Städtebank von 31 Städten als die 32ste angesessen ist. Schwaben kann sich überhaupt für eine Bruttafel oder ein Treibhaus der Reichsstädte halten, dieser deutschen Niederlassungen und Absteigequartiere der Göttin der Freiheit, welche Leute von Geburt als ihre Hausgöttin anbeten und die nach der Gnadenwahl Sünder seelig macht. Ich muß hier endlich den allgemeinen Wunsch eines guten Abrisses von der Kuhschnappe-

*) Nach neuen Berichten ists mehr ein Reim als ein Vetter, das Dorf Potschappel bei Dresden.

lischen Regierungform erhören; aber wenige Leser werden wie Nicolai, Schlözer und ähnliche, es mir glauben, mit welcher Noth und mit welchem Aufwande von Briefporto ich hinter bessere Nachrichten von Kuhschnappel gelangte als öffentlich herumlaufen, da Reichs- wie Schweizerstädte ihre Honig-Wachsgewirke ja verkleben und verbauen, als wären ihre Verfassungen gestohlne, noch mit den rechtmäßigen Namen gestempelte Silbergeschirre, oder als wären die Städtchen und Ländchen Festungen — (was sie doch nur mehr gegen die Bürger sind, als gegen die Feinde) — von welchen kein Abriß den Fremden zuzulassen.

Die Verfassung unseres merkwürdigen Reichsplatzes Kuhschnappel scheint ursprünglich der Vorriß gewesen zu sein, welchen Bern, das am Ende nahe genug liegt, in der seinigen kopierte, aber mit dem Storchschnabel ins Größere. Denn Bern hat seinen großen Rath wie Kuhschnappel, dort macht er so gut Krieg und Frieden und Todesurtheile wie in Kuhschnappel, und besteht aus Schultheißen, Seckelmeistern, Vennern, Heimlichern, Rathherren, nur aus mehren als in Kuhschnappel; ferner hat Bern seinen kleinen Rath gleichfalls, welcher

Präsidenten, Gesandten und Gnadengelder hergibt und dem großen nachwächset — die 2 Apellazionkammern, die Holz-Jäger-Reformationkammern, die Fleischtax- und andern Kommissionen sind offenbar (denn auf die Aehnlichkeit der Namen ist genug zu bauen) nur gröbere Fraktur-Auszeichnungen der Kuhschnappelischen Grundstriche.

Die Wahrheit aber zu sagen, hab' ich diese Vergleichung zwischen beiden Freistaaten nur gemacht, um Schweizern, besonders Bernern, ohne viele Worte faßlich zu werden, vielleicht auch gefällig. Denn in der That erfreut sich Kuhschnappel einer viel vollkommnern und mehr aristokratischen Verfassung als Bern, die noch in Ulm und Nürnberg theilweise zu finden wäre, wenn beide nicht während der Revolution-Witterung mehr zurück- als vorwärts gekommen wären. Vor Kurzem waren Nürnberg und Ulm so glücklich wie Kuhschnappel noch ist, daß sie nicht von gemeinen Handwerkern, sondern blos von gutem Adel regieret wurden, ohne daß ein gemeiner Bürger sich in Person oder durch Stellvertreter *) hätte im Geringsten

*) Denn die wenigen sogenannten Rathsfreunde (aus dem Bürgerstande, die in Nürnberg und Kuhschnappel unter

darein mischen können: Jetzt leider scheint man in beiden Städten das Faß des Staats, weil der obere Bierhahn sauers Gesöff herausließ, unten einen Zoll hoch über der Hefe des Pöbels angezapft zu haben. — Ich kann aber hier unmöglich weiter gehen, wenn ich nicht einen zu gewöhnlichen Irrthum über große Städte aus dem Wege räume.

Die Behemots und Kunturs unter den Städten — Petersburg, London, Wien — sollten, wollte man, die Gleichheit der Freiheit und die Freiheit der Gleichheit allgemein einführen; diesen Endzweck errathen die wenigsten Statistiker, aber er ist so klar. Denn eine Hauptstadt von 2¼ Stunde in Umfang ist gleichsam ein Aetnas-Kessel von gleichem Umkreise für ein ganzes Land und hilft der Nachbarschaft nicht blos wie der Vulkan, durch ihre Auswürfe, sondern durch ihre Einfüllungen (Replezionen) auf; sie säubert mit Erfolg das Land von Dörfern

---

den Patriziern sitzen, haben zwar ihren Sitz, aber keine andere Stimme als eine fremde; und der übrigen ruhigen Stellvertreter, wodurch der dritte Stand wirklich Sitz und Stimme in der Regierung hat, gleichsam durch vidimirte Kopien der Köpfe, nämlich durch Steuergelder, deren können sogar nie genug vorhanden sein.

und später von Landstädten — diesen ursprünglichen Wirthschaftgebäuden der Residenzen —, indem sie von Jahr zu Jahr immer mehr auseinander rückt und sich so mit den Dörfern vermauert und verwächst und umrankt. Man weiß, daß London schon die nächsten Dörfer in seine Gassen verwandelt hat; aber nach Jahrhunderten müssen die länger und auseinander wachsenden Arme jeder großen Stadt nicht blos die Dorfschaften, sondern auch die Landstädte ergreifen und zu Vorstädten erheben. Dadurch werden nun die Steige und Felder und Wiesen, die zwischen der Riesenstadt und den Dörfern lagen, wie das Bette eines Flusses, überdeckt mit einem Steinpflaster und der Ackerbau kann folglich nur noch in — Blumenscherben am Fenster blühen. Ohne Ackerbau seh' ich nicht was Ackerbauleute anders sein können als Tagediebe, die kein Staat duldet; da man aber einen Fehler besser verhütet als bestraft, so muß der gute Staat solches Landvolk, noch ehe dasselbe zu Tagedieben geworden, wegräumen, es sei durch wirksame Inhibitoriales der Bevölkerung oder durch dessen Abraupen, oder durch Veredlung in Soldaten und Bedienten. In der That würden in einem Dorfe, das ein eingefügter

Zwickstein einer Stadt, eine eingereifte Faß-Daube des heidelberger Residenzfasses geworden wäre, noch übrig gebliebne Bauern eben so lächerlich als müßig sein: die Korallengehäuse der Dörfer müssen gleichsam ausgeleert sein, ehe sie das zusammengethürmte Riff oder Eiland einer Stadt erbauen.

Dann ist wol der schwerste Schritt zur Gleichheit gethan; jetzo müssen die innern Feinde der Gleichheit, die Bürger, eben so gut wie die Bauern von der Hauptstadt bekämpft und wo möglich ausgereutet werden, welches mehr ein Werk der Zeit als besonderer Verordnungen ist. Inzwischen ist das, was einzelne Residenzstädte hie und da geleistet haben, wenigstens ein Anfang. Dürfte man sich aber das Ideal ausmalen, daß einmal wirklich sich die zwei mächtigsten Oppositionparteien und Widerlagen der Gleichheit Bürger und Bauern, aus den Riesenstädten durch eine lange Reihe von Glückzufällen verloren hätten; ja daß mit dem Ackerbau sogar der niedere Adel, der ihm obgelegen, zugleich gefallen wäre: so würde eine edlere Gleichheit als in Gallien war, wo nur lauter g l e i c h e r Pöbel wohnte, auf die Erde kommen, es würde lauter g l e i c h e n Adel geben, und die gesammte Menschheit besäße dann

Einen Adelbrief und lauter ächte Ahnen. In Paris schrieb die Revoluzion alles wie in den ältesten Zeiten mit lauter kleinen Buchstaben; nach meiner Voraussetzung würden dann wie in den spätern, lauter Anfang- oder Kapitalbuchstaben gebraucht, die jetzo nur wie Thürme aus vielen kleinern vorragen. Wenn aber auch ein solcher hoher Stil, eine solche Veredlung der Menschheit nur eine schöne Dichtung bliebe; und man nur mit dem kleinern Glücke zufrieden sein müßte, daß in den Städten wie jetzo Eine Judengasse, so Eine Bürgergasse übrig bliebe: so wäre genug für die geistige Menschheit in den Augen eines jeden erbeutet, der bedenkt, wie ausgebildet der hohe Adel ist, besonders der Theil desselben, der den größten ausbildet. —

Aber diese Nobilitirung der gesammten Menschheit gewähren uns die Reichsstädte viel sicherer als die größten Residenzstädte. Dieses führt mich auf Kuhschnappel zurück. Man scheint in der That zu vergessen, daß es zu viel gefodert ist, wenn die vier Quadrat-Wersten, die eine Residenz etwan groß ist, mehr als 1000 Quadratmeilen des umliegenden Landes überwältigen, verdauen und in Bestandtheile von sich verwandeln sollen, so wie die Riesenschlange

größere Thiere verschlucket als sie selber ist. London hat nicht viel über 600,000 Bewohner: welche ungleiche kleine Macht gegen die 5½ Millionen des ganzen Englands, denen die Stadt allein entgegenarbeiten und Flügel und Zufuhr abschneiden soll, Schott- und Irland nicht einmal eingerechnet! — So steht es mit guten Reichsstädten nicht: hier ist die Zahl der Dörfer, Bauern und Bürger, die bezwungen, ausgehungert und weggetrieben werden sollen, in einem richtigen Verhältnisse gegen die Größe der Stadt, der Patrizier oder regierenden Geschlechter, die sich damit zu befassen haben und den ebnenden Schlichthobeln der Menschheit vorarbeiten. Hier ists nicht schwer, den Bürger als einen groben Bodensatz, der im Adel schwimmt, niederzuschlagen. Es ist, wenn es ihnen mit dieser Niederschlagung mißlingt, blos die Schuld der Patrizier selber, weil sie oft am falschen Orte schonen und die Bürgerbank für eine G r a s b a n k im Garten halten, deren Gras zwar für das Niedersitzen und Erdrükken wächset, die man aber doch immer begießet, damit sie unter so vielen Steißen nicht verdorre. Wenn es nichts als freie Menschen, und zwar von der edelsten Klasse, nämlich Reichsfreie und Semperfreie

geben soll: so müssen durch Auflagen und Losungen die bürgerlichen Zimmtbäume gänzlich abgerindet werden — welches nur pöbelhafte Autoren Schinden und die Haut über die Ohren ziehen nennen —, worauf die Bäume ohnehin verfalben und ausgehen. Freilich kostet diese Reichsfreiheit Menschen. Aber mich bedünkt, eine solche werde durch die wenigen Tausende von Leuten, die sie kostet, wolfeil genug erkauft, da früher Amerikaner, Schweizer und Holländer für eine weit engere ganze Millionen Menschen baar auf den Tisch des Schlachtfeldes hingezahlt und hingeschossen. Auch fallen neuere Staaten selten in den Fehler der neuern Schlachtenmaler, an welchen man Ueberladung mit Personen aussetzt. Vielmehr sollte man es mehr bemerken, mit welchen klug gewählten und treibenden Mitteln mehre deutsche Länder die Bevölkerung als eine Krankheitmaterie und Menschen-Plethora — wie jeder gute Arzt thut — nach unten ableiten, nämlich nach dem gerade unter Deutschland liegenden Nordamerika.

Kuhschnappel hat, um zum Vorigen umzukehren vor 100 Städten den Vorsprung. Ich gebe zu, daß Nikolai betheuert, die vorigen 60000 Nürnberger wären gerade noch halbiert da, nämlich 30000

und dieß ist etwas; aber gleichwol kommen noch immer 50 Bürger (und mehr) gegen 1 Patrizius zu stehen, welches stark ist. — Hingegen bin ich zu jeder Stunde durch Tauf- und Sterbelisten darzuthun erbötig, daß im Reichsmarktflecken Kuhschnappel beinahe nicht mehr Bürger als Patrizier leben, welches um so wunderbarer ist, da die letzten — wegen ihres Hungers — schwerer zu leben haben. Ich frage, welcher neuere Staat kann so viele Freie aufzeigen? Waren nicht sogar im freien Athen und Rom — in West-Indien ohnehin — mehr Knechte als Freie; daher man jene durch keinen besondern Anzug zu bezeichnen wagte? Und sind nicht noch in allen Staaten mehr Lehn- als Edelleute, obgleich diese längst in stärkerer Anzahl vorhanden sein könnten, da Bauern und Bürger nur von der Natur, die Patrizier hingegen so wol von der Natur als von der Kunst, aus Reichs- und Fürsten-Kanzeleien nachgesäet werden? —

Wäre die Beilage nicht eine Abschweifung, von welcher man gewöhnlich Kürze fodert: so wollt' ich weitläuftig genug darthun, daß Kuhschnappel noch in mehren Vorzügen manchen Schweizerstädten wo nicht vor- doch gleichstehe z. B. in gutem Abschlei-

fen und Verläugnen des Richtschwertes und überhaupt im Handhaben eines rechten knotigen, gestachelten Stab-Wehes — in der geistigen Fruchtsperre, nicht gegen das Ausland, sondern gegen das Innere, um Gedanken und hundert anderes geistiges Zeug nicht einzulassen — und sogar selber im grünen Markt oder Handel mit jungen Leuten, denn was eben letzten anlangt, so ist bis heute der Absatz von jungen Kuhschnapplern nach Frankreich zu Thürstehern und zu Kronvorfechtern nur darum so flau, weil die Schweizer den Markt gräulich mit kräftigen Jünglingen überfahren, die sich vor jede Thüre und (ists Krieg) vor jede Kanone stellen: wahrlich, sonst sollte vor mehr als einer Thüre ein Kuhschnappler stehen und sagen: kein Mensch zu Hause. (Ja noch jetzo bei der zweiten Auflage darf ich behaupten, daß Kuhschnappel seinen Titel Reichsmarktflecken wie eine zweite Churwürde noch fortbewahrt und seine alte Gedanken-Einfuhr- und Nachrichten-Ausfuhrverbote und seinen Blut- oder lebendigen Menschenzehend für Frankreich so gut fortsetzt wie die Schweiz, welche den Kastellan auf der Wartburg gleicht, der den unauslöschlichen von Luther gegen den Teufel geworfenen Dintenklecks stets auf der Wand von neuem auffärbt.

Drittes Kapitel.

Flitterwochen Lenettens — Bücherbräuerei — der Schulrath Stiefel — Mr. Everard — Vor-Kirmeß — die rothe Kuh — Michaelis-Messe — the Beggar's Opera — Versuchung des Teufels in der Wüste oder das Männchen von Ton — Herbstfreuden — neuer Irrgarten.

Die Welt konnte sich nicht stärker verrechnen als daß sie erwartete, am Montage unsern allgemeinen Helden im Trauerwagen und Leichenmantel und mit Trauermanschetten und angelaufenen Schuhschnallen als Leidtragenden über die Scheinleiche seines Glücks und Kapitals anzutreffen.

Himmel! Wie kann aber die Welt in solchem Grade fehlschießen? Der Advokat war nicht einmal in Viertels-Trauer, geschweige in halber, sondern so aufgeräumt als hab' er selber dieses dritte Kapitel vor sich, und fang' es grade so an wie ich hier.

Der Grund war, er faßte eine gute Klage gegen seinen Vormund Blaise ab, stattete sie mit mehren satirischen Zügen aus, die blos er selber verstand, und reichte sie bei der Erbschaftkammer ein. Nur etwas in der Noth gethan, so ists schon etwas. Das Glück schicke uns eine noch so unfreundliche frostige Herbstluft auf den Hals; — zerbricht es nur nicht wie Schwäne das oberste Flügelgelenk: so wird uns allemal das Geflatter, das wir damit machen, wo nicht in ein wärmeres Klima tragen, doch ein wenig selber in Wärme bringen. — Der Frau verbarg Firmian Siebenkäs aus Gründen der Liebe den Aufschub der Erbschaft wie den verjährten Tausch-Handel mit seinem Namen: er vertrauete darauf, daß eine eingehegte Advokatenfrau niemals einem vornehmen Patrizier in die häusliche Karte werde schaun können.

Was konnte überhaupt einem Menschen viel fehlen, der aus seiner stillen Woche eines Einsiedlers auf einmal in die Flitterwochen eines Zweisiedlers gefahren war? Jetzo erst faßte er seine Lenette recht in zwei Arme — vorher hatt' er immer seinen im Leben ab- und zuflatternden Freund fest mit der linken an sich gehalten — und sie konnte sich nun in seinen

Herzkammern viel bequemer ausbreiten. Und die scheue Frau that es wol so weit sie wagte; sie bekannte ihm, obwol furchtsam, es sei ihr fast lieb, daß der unbändige Saufinder nicht mehr unter dem Tisch liege und gräulich vorgucke; ob sie aber nicht über den wilden Herrn desselben das Nämliche gedacht, wäre nie von der gehorsamen Gattin herauszubringen gewesen. Sie erschien dem Advokaten ordentlich als eine Tochter; und der kleinen Eigenheiten konnte sie dem hoch erwachsenen Vater gar nicht genug haben.

— Daß sie ihm, wenn er ausging, so lange nachsah als die Gasse lang war, dieß war noch nicht das Halbe gegen das Nachlaufen mit der Bürste bis über die Hausthüre hinaus, wenn sie oben von hinten an seinem Schanzlooper unten solche Straßenpflaster anklebend angetroffen, daß sie ihn durchaus wieder ins Haus zurück ziehen und darin den Rocksaum so sauber abbürsten müßte, als zolle man in Kuhschnappel das Pflastergeld wirklich für ein Pflaster. Er hielt der Bürste still und küßte sodann und sagte: „an der Innenseite sitzt wol noch allerhand, aber keine Seele siehts und komme ich wieder, so kratzen und schaben wirs droben mit einander heraus."

Seiner Erwartung und Foderung wurde es

ordentlich zu viel — aber seiner Wiederliebe nicht — daß sie jeden Wunsch und Wink nicht blos jungfräulich erhörte, sondern auch töchterlich befolgte und bediente. „Rathskopisten-Tochter, sagte er, sei mir nur „nicht gar zu gehorsam; ich bin ja nicht Dein Vater, „ein Rathskopist, sondern nur ein Armenadvokat und „habe Dich geehlicht und schreibe mich Siebenkäs mei„nes Dafürhaltens." — „Auch mein seel. Vater, „versetzte sie, hat wol selber manche Sachen im Stil„len mit seiner eigenen Hand konzipirt und solche „nachher ordentlich und sauber mundiert;" aber diese seltsame Kreuz- und Queerantwort gefiel doch dem Advokaten sehr wol; und wenn sie vor lauter Verehrung Seiner nicht einen einzigen Spaß verstand, den er über sich selber machte — es sei nun daß sie seinen ironischem Selbererniedrigen widersprach, oder dem ironischen Selbererhöhen ganz beifiel —: so schmeckten dem Advokaten diese geistigen Provinzialismen seiner Gattin nicht schlecht. Sie konnte ohne Bedenken sagen: fleuch, reuch, kreuch, anstatt fliehe, rieche, krieche; diese religiösen Alterthümer aus Luthers Bibel waren recht brauchbare Beiträge zum Idiotikon ihrer Empfindungen und seiner Honigwochen. — Als er einmal eine sehr artige Haube,

die sie voll Vergnügen den drei von ihr zuweilen leicht geküßten Haubenköpfen nach einander aufprobiert hatte, auf ihr eigenes Köpfchen vor dem Spiegel mit den Worten stülpte und zog: „setz' auf und sieh hinein, Dein Kopf ist vielleicht so gut als einer von Holz," so lächelte sie ungemein vergnügt und sagte: „Du willst unser eine nur immerdar flattieren." Man glaub' es mir, dieses naive Unverstehen rührte ihn so, daß er sich zuschwur, solche Scherze nirgends mehr vorzubringen als nur in sich und bei sich. Aber was ist dieß gegen eine höhere Flitterwochenfreude? Diese war, daß seine Lenette ihm am nächsten Bußtage durchaus nicht erlaubte sie zu küssen, als sie ihn mit ihrer Weiß- und Roth-Blüte der Jugend in den schwarzen Kopfmanschetten oder Spitzen und aus dem dunkeln Kleiderlaube dreifach verschönert anblickte: dergleichen weltliche Gedanken, sagte sie, schikken sich vor der Kirche gar nicht, wenn man schon seine Bußkleider anhat, sondern man wartet. — „So will ich — sagt' er zu sich — doch wie eine Nordwest-Amerikanerin *) einen Suppenlöffel fünf

*) An der Küste des nordwestlichen Amerika vom 50 bis 60 Grad nördlicher Breite tragen die Weiber in der durch-

Zoll lang und drei Zoll breit durch meine Unterlippe stecken, und ihn herumtragen, wenn ich je wieder bei der andächtigen Seele auf Löffeln und Küssen falle, wann sie schwarz angezogen ist und die Glocken lauten." — Und er hielt, obgleich selber kein sonderlicher Kirchengänger, ihr und sich Wort. So sind wir Männer aber in der Ehe, ihr Bräute!

Daraus werdet ihr nun leicht errathen, wie seelig vollends der Advokat in seinen Honigwochen wurde, als Lenette gar das, was er sonst selber und zwar recht erbärmlich und verdrüßlich that, für ihn auf das Schönste besorgte und durch unverdroßne Feg- und Bürst-Arbeit seine dithyrambische Karthause so sauber, grade und glatt herstellte wie eine Billiardtafel, ganze Honigbäume voll Fladen pflanzte sie in seine Honigwochen, wenn sie so am Morgen wie eine fleißige Biene um ihn herumsumsete und wenn sie im kleinen Bienenkörbchen — er selber prozessierte ruhig in seinen Akten weiter und bauete am juristischen

---

löcherten Unterlippe hölzerne Suppenlöffel und zwar desto größere je vornehmer sie sind; bei einer Frau war der Löffel 5 Zoll lang und 3 Zoll breit. Langsdorfs Bemerkungen auf einer Reise um die Welt. B. 2.

Wespenneste — Wachs eintrug, Zellen bauete, Zellen säuberte, fremde Körper auswarf und Ritzen zuklebte, und wenn er dann auf einmal aus seinem Wespenneste einen zufälligen Blick auf die niedliche Gestalt im nettesten Hauskleidchen warf. Wie oft legte er nicht die Feder in den Mund und hielt ihr über das Dintenfaß die aufgemachte Hand hin und sagte hinter der Feder: „gedulde Dich doch ums Him„mels willen nur bis Nachmittags, wo Du sitzest und „nähst: so sollst Du ja belohnt und geküßt werden „hinlänglich, wenn ich auf- und abspatziere."

Damit aber keine Leserin sich in Angst setze über Versäuerung solcher Honigwochen durch den enterbenden Spitzbuben Blaise: so frag' ich jede blos dieß: hatte der Advokat nicht eine Silberhütte und ein Pochwerk von 7 gangbaren Prozessen, die voll lauter Silberadern waren? — Hatt' ihm nicht sein guter Leibgeber auf vier Glückrädern einen Regiment-Geldwagen nachgefahren, auf welchem aufgeladen waren zwei Brillenthaler von Julius Herzog zu Braunschweig, Ein gräflichreussischer Dreifaltigkeitthaler von 1679, Ein Schwanz- oder Zopfdukaten, Ein Mücken- oder Wespenthaler, fünf Vikariatdukaten und eine Menge Ephraimiten? Denn er durfte

ohne Bedenken dieses Münzkabinett verkalken und verflüchtigen, da es sein Freund nur aus Spott gegen die, die mit 100 Thalern einen kaufen, in seinen Taschen angelegt hatte. Beide lebten überhaupt in einer Gütergemeinschaft des Körpers und Geistes, die wenige fassen; sie waren so edel geworden, daß zwischen dem Nehmer und Geber einer Gefälligkeit kein Unterschied mehr blieb und sie schritten über die Klüfte des Lebens aneinandergeknüpft, wie die Krystallsucher auf den Alpen sich gegen den Sturz in Eisspalten durch Aneinanderbinden decken.

Gleichwol kam er an einem Marientage gegen Abend auf einen Gedanken, welcher alle geängstigten Leserinnen seiner Geschichte ganz aufrichten wird und der ihn selber seeliger machte als der größte Brodkorb mit Fruchtkörbgen, oder als ein Korb Wein. Er wußte aber schon voraus, daß er den Gedanken haben würde; im Elend sagt' er allemal: „es soll „mich wundern, was für ein Hülfmittel ich da wie„der ausspinnen werde; denn verfallen werd' ich so „gewiß auf eines als ich vier Gehirnkammern be„herberge." — Der beglückende Gedanke, wovon ich rede, war, das zu machen, was ich hier mache

— ein Buch, obwol ein satirisches. *) Hier fuhr aus den aufgezognen Schleusen des Herzens ein reißender Strom von Blut unter das Räder- und Mühlenwerk seiner Ideen hinein und die ganze geistige Maschine klapperte, rauschte, stäubte und klingelte — es waren schon einige Metzen gemahlen fürs Werk. Ich kenne keinen größern geistigen Tumult — kaum einen süßern — in einem jungen Menschen als wenn er in der Stube auf und abgeht und den kühnen Entschluß fasset, ein Buch Konzeptpapier zu nehmen und ein Manuskript daraus zu machen — ja man kann darüber disputieren, ob der Konrektor Winkelmann und der Feldherr Hannibal hurtiger die Stube auf und abliefen, als beide des eben so kühnen Sinnes wurden, nach Rom zu gehen. Siebenkäs mußte, da er eine Auswahl aus des Teufels Papieren zu schreiben beschlossen, zum Hause hinaus und dreimal um den Marktflecken laufen, um die rollenden beweglichen Ideen durch müde Beine

---

*) Das Buch kam 1789 in der Beckmannschen Buchhandlung in Gera unter dem Titel: „Auswahl „aus den Papieren des Teufels" heraus. Ich werde weiter hinten meine Meinung über jene Satiren zu äußern wagen.

wieder fester in die rechten Fugen einzuschütteln. Er kam, müde vom innern Verglühen, zurück — sah nach, ob genug weißes Papier zu Manuskripten da sei — und lief auf seine ruhige Haubensteckerin zu und küßte sie so schnell, daß sie kaum die Stecknadel aus den Lippen — den letzten Dorn an diesen Rosen — ziehen konnte. Unter dem Kusse befestigte sie, hinunterschielend, ganz ruhig mit der Nadel ein Band an einem Haubenflügel. „Freu' dich doch — „sagt' er — tanze mit mir herum — ich schreibe „morgen ein Opus, ein Buch. — Brat' nur heute „Abends den Kalbskopf, ob es gleich wider unsere „12 Eß-Gesetztafeln läuft." Er und sie hatten sich nämlich sogleich am Mittwoch als eine Speise-Gesetz-Kommission niedergesetzt; und es war unter den 39 Artikeln einer sparenden Tisch-Ordnung auch dieser durchgegangen und dekretiert, daß sie sich Abends wie Braminen ohne Fleisch behelfen wollten, ganz schlecht und nur mit Fleisches Werthem. Er hatte aber die größte Mühe, bis er seiner Lenette beibrachte, daß er schon mit Einem Bogen von der Auswahl aus des Teufels Papieren den Kalbskopf wieder zu erschreiben verhoffen dürfe und daß er nicht ohne Grund sich selber einen Fasten-Erlaß ertheile;

denn Lenette dachte wie der gemeine Mann, oder wie der Nachdrucker, ein geschriebenes Buch werde wie ein gedrucktes bezahlt, und dem Setzer gehöre fast mehr als dem Schreiber. Sie hatte in ihrem Leben noch nichts von dem ungeheuren Ehrensold vernommen, welchen deutsche Autoren gegenwärtig ziehen; sie war wie Racinens Frau, die nicht wußte was ein Vers oder ein Trauerspiel ist und die gleichwol damit die Haushaltung bestritt. Ich meines Orts würde aber keine an den Altar und in das Hochzeithaus führen, die nicht wenigstens einen Perioden in meinen Werken, über welchem mich der Tod mit seiner Sanduhr erworfen, unter meiner Firma recht gut hinauszuschreiben wüßte oder die es nicht unbeschreiblich freuen könnte, wenn ich ihr gelehrte göttingische Anzeigen oder allgemeine deutsche Bibliotheken vorläse, die mich wenn auch übertrieben loben.

In Siebenkäs hatte den ganzen Abend die Schreibefreude alle Blutkügelchen in ein solches Rennen und alle Ideen in einen solchen Wirbelwind gesetzt, daß er bei seiner Lebhaftigkeit, die oft den Schein der Herzen-Aufwallung annahm, ohne weitere Frage über alles Langsame, das ihm in den

Weg sich stemmte, über den Zögerschritt des Lauf-mädchens oder über die Wort-Trommelsucht desselben aufgefahren und als Platzgold losgegangen wäre, hätt' er nicht auf der Stelle nach einem besondern Temperier- oder Kühl-Pulver gegen freudige Entrüstung gegriffen und solches eingenommen. Es ist leichter dem schleichenden Gang eines schweren trüben Blutes einen Abfall und einen schnellern Zug zu geben als die Brandungen eines fröhlichen stürmenden zu brechen; aber er wußte sich in der größten Freude stets durch den Gedanken an die unerschöpfliche Hand zu stillen, die sie gegeben hatte — und durch die sanfte Rührung, mit welcher das Auge sich vor dem verhüllten ewigen Wolthäter aller Herzen niederschlägt. Denn alsdann will das von der Dankbarkeit und der Freudenthräne zugleich erweichte Herz wenigstens dadurch danken, daß es milder gegen andere ist. Jenen wilden Jubel, den die Nemesis züchtigt, kann dieses Dankgefühl am schönsten zähmen; und die, welche an der Freude starben, wären, wenn sie ein dankbares Hinaufsehen erweicht hätte, entweder nicht gestorben oder doch an einer schönern Freude.

Den ersten und den besten Dank für das neue

gerade schöne Ufer, in das jetzo sein Leben abgeleitet war, bracht' er dadurch, daß er die Vertheidigung mit dem grösten Feuer vollführte, die er für eine angeklagte Kindmörderin zur Abwendung der Folter zu machen angefangen. Der Stadtphysikus des Marktfleckens hatte sie nach der Lungenprobe verdammt, die eben so richtig als die Wasserprobe Weiber zur Richtstätte hingeleitet.

Stille einsame Tage aus dem Frühling der Ehe belegten den Steig der beiden Menschen mit einem Blümenteppich. Blos unten am Fenster erschien einige male ein Herr in fleischfarbener Seide, wenn Lenette am Morgen sich und den weißen Arm hinausstreckte und lange am Festriegeln der zurückgelehnten Fensterladen arbeitete. „Ich schäme mich „ordentlich," sagte sie, „mich hinauszulehnen; ein „vornehmer Herr steht immer drunten und zieht den „Hut ab und schreibt mich auf, wie der Fleischtaxa„tor."

In den Schulferien des Sonnabends erfüllte der Schulrath Stiefel das Versprechen, das er am Hochzeittage feierlich gegeben, recht häufig zu erscheinen und wenigstens in den Schulferien der Woche nicht auszubleiben. Ich will ihn, um das Ohr mehr

durch Wechsel zu erquicken, den Pelzstiefel nennen, zumal da ihn ohnehin der ganze Reichsort wegen des Grauwerks und des Hasen-Umschlags so nennt, den er als einen tragbaren holzsparenden Ofen an seinen Beinen trug. Der Pelzstiefel band schon auf dem ersten Stubenbret Freudenblumen zusammen und steckte dem Advokaten den Strauß ins Knopfloch; er vozierte ihn zur Stelle eines Mitarbeiters an dem „Kuhschnappelischen Anzeiger und „Götterboten und Beurtheiler aller deutschen Pro„grammen" — ein Werk, das bekannter sein sollte, damit durch solches auch die empfohlnen Schulschriften es würden. Mir ist dieser Schreibvertrag von Herzen lieb, weil sie doch meinem Helden einen Rezensier-Groschen wenigstens für die Abendsuppe auswirft. Der Schulrath, der Redaktör des Anzeigers, besetzte die kritischen Gerichtstellen sonst gar nicht leichtsinnig; aber Siebenkäs war in seinen Augen zum einzigen Wesen erhoben, das einen Rezensenten noch überragt — zu einem Schriftsteller, da er von Lenetten auf dem Kirchwege gehört, ihr Mann lasse ein dickes Buch in Druck ausgehen. Der Schulrath konnte nicht anders als die damalige Salzburgische Litteraturzeitung für die heilige Schrift apo-

kryphischen, und die Jenaische für die h. Schrift kanonischen Inhalts ansehen; die einzige Stimme eines Rezensenten wurde ihm vom Echo im gelehrten Gerichthof allezeit zu 1000 Stimmen vervielfältigt; und aus Einem rezensirenden Kopfe wurden in seiner Täuschung mehre lernäische, wie man sonst glaubte, daß der Teufel den Kopf des armen Sünders mit Scheinköpfen einfasse, damit der Scharfrichter fehlerhaft köpfe. Die Namenlosigkeit verleihet dem Urtheile eines Einzelwesens das Gewicht eines Kollegiums; man schreibe aber den Namen darunter und setze „der Kandidat *XYZ*" statt „neue „allgemeine deutsche Bibliothek" so hat man die gelehrte Anzeige des Kandidaten zu sehr geschwächt. Der Schulrath warb meinen Helden an, seiner Satire halber; denn er selber, ein Lamm im gemeinen Leben, setzte sich auf dem Rezensier-Papier zu einem Wehrwolf um; ein häufiger Fall bei milden Menschen, wenn sie schreiben, besonders über humaniora und dergleichen; wie etwa sanfte geßnerische Hirtenvölker (nach Gibbon) gern Krieg anfangen und gut führen; oder wie der Idyllenmaler Geßner selber ein schneidender Zerrbildzeichner war.

Unser Held und neugeworbener Rezensent bot

von seiner Seite an diesem Abende wieder Stiefeln Freude und die Aussicht zu mehr als einer an, nämlich aus dem von Leibgeber hinterlassenen Münzkabinetchen einen Mücken- oder Wespenthaler, nicht um für die Bestallung zum kritischen Wespennest, ein douceur zu geben, sondern um den Mückenthaler in kleineres Geld umzusetzen. Der Schulrath, der als der fleißige Silberdiener eines eigenen Thalerkabinettes gern gesehen hätte, alles Geld wäre überhaupt nur für Kabinette da — er meinte aber numismatische, nicht politische — funkelte und erröthete entzückt über den Thaler und betheuerte dem Advokaten, welcher dafür nur den Natur- nicht den Kunstwerth erstattet verlangte: „aber ich erkenne hierin „den wahren Freundschaftdienst." — „Nein, ver„setzte Siebenkäs, aber den wahren that mir Leibge„ber, der mir den Thaler gar geschenkt." — „Aber „ich gäbe gewiß dreimal mehr dafür, wenn Sie es „nur fodern wollten" sagte Stiefel. — „Aber" (fiel Lenette über Stiefels Freundlichkeit und Entzückung entzückt, ihren Mann heimlich zum Festbleiben anstoßend, mit einer Dreistigkeit ein, die mich wundert) „mein Mann wills ja nicht anders; und ein „Thaler ist ein Thaler." — „Aber, versetzte Sie-

benkäs, dreimal weniger eher dürft' ich künftig fodern, wenn ich Ihnen mein Kabinetchen thalerweise abstehe." — — Ihr lieben Seelen! Wären doch die menschlichen Ja immer solche Aber wie eure!

Der hagestolze Stiefel ließ sich an einem so genußreichen Abende ächte Höflichkeit gegen das weibliche Geschlecht am wenigsten nehmen, besonders gegen eine Frau, die er schon als Braut in seinem Brautwagen liebgewonnen und die ihm gar jetzo als Gattin eines solchen Freundes und als solche Freundin seiner selber doppelt lieb geworden. Er verwickelte sie daher fein genug in das bisher zu gelehrte Gespräch, indem er über die drei Haubenköpfe gleichsam wie über drei Pflastersteine den Uebergang zum Modejournal machte; nur aber zu schnell auf ein älteres Modejournal zurück glitt, auf des Rubenius seines vom Putze der alten Griechen und Römer. Seine Predigten auf alle Sonntage strecke er ihr gern vor, da Advokaten als böse Christen nichts Theologisches haben. Ja als sie die entfallene Lichtscheere zu seinen Füßen suchte, hielt er ihr den Leuchter tief hinunter dazu.

Wichtig für das ganze Siebenkäsische Haus oder vielmehr Zimmer wurde der Sonntag, welcher in

dasselbe einen vornehmern Mann als bisher aufgetreten, einführte — nämlich den Venner, H. Everard (Eberhard) Rosa von Meyern, ein junger Patrizius, der in H. Heimlichers von Blaise Hause täglich aus- und eingieng, um sich in die „Routine der Amts-Praxis einzuschießen." Auch war der Mann der Bräutigam einer armen Nichte des Heimlichers, die außer Landes für sein Herz erzogen und ausgebildet wurde.

Also war der Venner ein wichtiger Charakter des Marktfleckens sowol als unsers Dornenstücks und zwar in jeder politischen Hinsicht. Denn in körperlicher war ers wol weniger; durch seinen blumigen Kleiderputz war sein Leib fast wie ein Spahn durch einen Dorf-Blumenstrauß gesteckt — unter den funkelnden Magenflügeldecken eines Westen-Thierstücks*) pulsierte ein steilrechter, wenn nicht eingebogener Bauch und seine Beine hatten im Ganzen den Wadengehalt der Holzstrümpfe, womit Strumpfwirker sich an ihren Fenstern anzukündigen und zu empfehlen suchen.

---

*) Auf den damaligen Gillets waren Thiere und Blumen abgebildet.

Der Venner trug dem Advokaten kalt und ziemlich grob-höflich vor, er sei blos gekommen, ihm die Last der Vertheidigung der Kindermörderin abzunehmen, da er ohnehin so viele andere Sachen auszuführen habe. Aber Siebenkäs durchsah sehr leicht den Zweck des Vorwands. Es ist nämlich bekannt, daß zwar die vertheidigte Inquisitin zum Vater ihres über die Erde im Fluge gegangenen Kindes einen Musterkartenreiter adoptiert und angenommen, dessen Namen weder sie noch die Acten anzugeben wußten; daß aber der zweite Vater des Kindes, der als ein junger Schriftsteller aus Bescheidenheit nicht gern seinen Namen vor seine piece fugitive und sein Antrittprogramm setzen wollte, niemand war als der hagere Venner Everard Rosa von Meyern selber. Gewisse Dinge will oft eine ganze Stadt zu verunkennen (zu ignoriren) scheinen; und darunter gehörte Rosa's Autorschaft. Der Heimlicher von Blaise wußte also, daß sie der Defensor Firmian auch wisse, und besorgte mithin, daß sich dieser für den Raub der Erbschaft an seinem Verwandten Meyern durch eine absichtlich-schlechte Vertheidigung der armen Inquisitin rächen werde, um diesem die Schande ihrer Hinrichtung zu machen. Welcher

entsetzliche niedrige Argwohn! — Und doch ist oft die reinste Seele zum Argwohn eines solchen Argwohns genöthigt! — Zum Glück hatte Siebenkäs den Blitzableiter der armen Mutter schon fertig geschmiedet und aufgerichtet. Als er ihm den Kasual- oder Schein-Bräutigam der Scheinkindermörderin vorwies: gestand dieser sogleich, einen geschicktern Schutzheiligen hatte die schöne Magdalena unter allen Advokaten der Stadt nicht aufgetrieben; wenigstens keinen frömmern, setzen Schreiber und Leser hinzu, welche wissen, daß er durch die Vertheidigung der Unschuld dem Himmel für den ersten Entwurf der Teufelspapiere dankbar sein wollte.

Jetzo kam plötzlich die Frau des Advokaten aus der Nachbarstube des Buchbinders von einem fliegenden Besuche zurück. Der Venner sprang ihr bis an ihre Thürschwelle mit einer Höflichkeit entgegen, die nicht weiter zu treiben war, da sie doch erst vorher aufmachen mußte, eh' er entgegen konnte. Er nahm ihre Hand, die sie ihm im ehrerbietigen Schrecken halb zulangte, und küßte solche gebückt, aber die Augen emporblickend gedreht und sagte: „Mäddämm, ich habe diese schöne Hand schon seit einigen Tagen unter den meinigen gehabt.“ Jetzo kam es durch

ihn heraus, daß er derselbe fleischfarbige Herr sei, welcher ihre Hand, wenn sie solche zum Fenster hinausgelegt, mit der Reißfeder unten weggestohlen, weil er um eine schöne Dolce's Hand für ein Kniestück seiner abwesenden Braut verlegen gewesen, in das er aus dem Gedächtnisse einen bloßen Kopf von ihr zu zeichnen unternommen. Nun that er seine Handschuhe, in welcher er sie nur, wie manche frühere Christen das Abendmal aus Ehrerbietung zu berühren gewagt, herunter von seinem Ringfeuer und Hautschnee; denn um diesen letzten in größtem Sonnenbrande zu bewahren, legte er selten die Handschuhe ab, es müßte denn im Winter gewesen sein, der wenig schwärzt. Kuhschnappler Patrizier, wenigstens junge, halten gern das Gebot, welches Christus den Jüngern gab, niemand auf der Straße zu grüßen; auch der Venner beobachtete gegen den Mann die nöthige Unhöflichkeit, nur aber gar nicht gegen die Frau, sondern ließ sich unabsehlich herab. Schon von satirischer Natur hatte Siebenkäs den Fehler, gegen gemeine Leute zu höflich und vertraut zu sein, und gegen höhere zu vorlaut. Aus Mangel an Welt wußt' er die rechte krumme Linie gegen die bürgerlichen Klassiker nicht mit dem Rücken zu beschreiben;

daher fuhr er lieber — gegen die Stimme seines freundlichen Herzens — stangengerade auf. Außer dem Mangel an Welt war sein Advokatenstand Ursache, dessen kriegerische Verfassung eine gewisse Kühnheit einflößt, zumal da ein Advokat stets den Vortheil hat, daß er keinen braucht, daher ers häufig, wenn es nicht Patrimonial-Gerichtherren oder auch Klienten sind, welchen beiden er mit seinen geringen Gaben zu dienen hat, keck mit den angesehensten Personen aufnimmt. Inzwischen rückte gewöhnlich in Siebenkäs Menschenliebe unvermerkt den beweglichen Steg so unter seinen hochgespannten Saiten herab, daß sie zuletzt blos den sanften tiefern leisern Ton angaben. Nur jetzo wurd' ihm gegen den Venner, dessen Zielen auf Lenette er zu errathen genöthigt war, Höflichkeit viel schwerer als Grobheit.

Er hatte ohnehin einen angebornen Widerwillen gegen geputzte Männer — obwol gegen geputzte Weiber grade das Gegentheil — so daß er oft die Flügelmännchen des Putzes in den Modejournalen lange ansah, blos um sich recht über sie abzuärgern und daß er den Kuhschnapplern betheuerte, wie er niemand lieber als einem solchen Männchen Schabernack anthäte, einen Schimpf, einen Schaden bis zum

Prügeln hinauf. Auch war es ihm von jeher lieb gewesen, daß Sokrates und Kato auf dem Markte barfuß gegangen, wogegen barhaupt gehen (chapeau-bas) ihm nicht halb so viel war.

Aber eh' er sich anders als mit Gesichtzügen äußern konnte, strich die Holzknospe von Venner sich den halbwüchsigen Bart und trug sich von weitem dem Armenadvokaten als Kardinalprotektor oder Vermittler in dem bewußten Blaisischen Erbschaft-Zwiste an, um den Advokaten theils einzunehmen, theils zu demüthigen. Aber dieser aus Eckel, einen solchen Gnomen zum Hausgeist und Paraklet (Tröster) zu bekommen — fuhr auf, jedoch lateinisch: „zuerst soll meine Frau, ich fodere es, kein Wort „von dem unbedeutenden Kartoffelkriege erfahren. „Auch verschmäh' ich in gerechter Sache, jeden an„dern Freund als einen Rechtsfreund, und den letz„ten stell' ich selber vor. Ich bekleide meinen Po„sten; der Posten **bekleidet** freilich nicht mich in „Kuhschnappel." Dieses letzte Wortspiel drückte er mit einer so wahrhaft-seltenen Sprachfertigkeit durch ein ähnliches lateinisches aus, daß ich es fast hersetzen sollte; der Venner aber, der sich weder das Wortspiel noch das Uebrige so deutlich übersetzen konnte

als wir es gelesen, gab sogleich, um sich nur los-zumachen und nicht bloßzugeben, in derselben Sprache zur Antwort: imo, immo, womit er ja sagen wollte. Deutsch fuhr nun Firmian fort: „es ist wahr, Vor-„mund und Mündel, Vetter und Vetter waren „nahe aneinander, in jedem Sinn: hat man sich „aber nicht auf den besten Konzilien, z. B. auf dem „zu Ephesus im fünften Säkul ausgeprügelt? Ja „der Abt Barsumas und der Bischof von Ale-„xandrien, Dioskorus, Männer von Rang, schlu-„gen den guten Flavian bekanntlich da maus-„todt. *) Und ein Sonntag war es ohnehin, wo „die ganze Sache vorgefallen. An Sonn- und Fest-„tagen aber ist der Gottesfrieden, durch welchen in „den dummen Zeiten die Fehden innehalten mußten, „gerade in den Schenken aufgehoben (die Glocken „und die Krüge läuten ihn aus) und die Menschen „prügeln sich, damit die Gerichte doch ein Einsehen „haben und darein schlagen. In der That, wenn „man sonst die Feste zum Mindern der Fehden ver-„mehrte, so sollten Justizpersonen, H. v. Meyern,

---

*) Mosheims Kirchengeschichte 3. T. S. Anmerkung von H. Einem.

„die wie wir von etwas leben wollen, eher um die „Einziehung einiger gefriedigten Werkeltage und da= „für um neue Apostel= und Marientage anhalten, „damit Schlägereien und mit den Schmerzen auch „die Schmerzengelder anliefen sammt den Sporteln. „Aber, trefflichster Venner, wer denkt an so was?“

Er konnte ungefähr alles dies deutsch vor Lenetten sagen; sie war längst gewohnt, von ihm nur das Halbe, das Viertel, das Achtel zu verstehen und um den ganzen Venner sich gar nicht zu bekümmern. Als Meyern vornehm=kalt geschieden war: suchte Siebenkäs seine handgeküßte Frau noch mehr für den Venner zu bestechen, indem er dessen ungetheilte Liebe gegen das gesammte weibliche Geschlecht, ob er gleich ein Bräutigam sei, und besonders die früher gegen seine in Verhaft und auf den Tod sitzende Vor=Braut nach Vermögen pries; aber er nahm sie eher wider den Venner ein. So treu bleibe Dir und mir immer, Du gute Seele, sagte er, sie ans Herz nehmend; aber sie wußte nicht, daß sie treu geblieben und fragte: wem sollt' ich denn untreu sein?

— Von diesem Tage bis zum Michaelistage, in welchen die Messe oder Kirmeß der Reichsstadt fiel, scheint das Glück den Weg bis dahin ohne besondere

Blumenbeete — nämlich für mich und Leser — blos mit reinem platten englischen Rasengrün fast nur in der Absicht angelegt zu haben, damit der Michaelis- und Kirmestag vor uns auf einmal wie eine schillernde blendende Stadt aus dem Thal aufspränge. In der That fiel wenig vor; wenigstens nimmt meine Feder, die nur wichtigern Ereignissen dienstbar ist, das kleine nicht gern auf, daß der Venner Meyern oft beim Buchbinder, der mit Siebenkäsen unter demselben Dach-Himmelstriche wohnte, vorgesprochen; er sah blos nach, ob die „gefährlichen Bekanntschaften" (liaisons) gebunden waren.

Aber der Michaelistag! — Wahrlich die Welt wird daran denken. Und ist denn nicht schon selber der Rüsttag vorher so auserlesen und ausgestattet, daß man ihn der Welt ohne Sorge schildern kann?

Wenigstens lese sie die Schilderung vom Rüsttage und gebe dann ihre Stimme! —

An diesem Tage oder dem Vorsabbathe der Kirmeß war wie überall das ganze Kuhschnappel ein Arbeit- und Raspelhaus für Weiber; eine sitzende, oder friedliche, oder reingekleidete war im ganzen Orte nicht zu haben — die belesensten Mädchen machten kein Buch auf als die Vexierbücher, um

Seide daraus zu nehmen und die einzigen Blätter, die sie durchgingen, waren die der Schuhe und des Blätterteigs — Mittags aß fast keine — die Kirmeß- oder Messe-Kuchen waren das eigentliche Räderwerk der weiblichen Maschinen und ihrer künftigen Lustbarkeit.

An einer Kirchweihe müssen die Weiber ihre Gemäldeausstellung haben und die Kuchen sind die Altarblätter. — Jede benaget und beschauet diese gebackenen Silhouettenbreter und Gedächtnißwappen des Adels der andern, der Kuchen hängt an jeder als Medaillon oder wie Bleistücke am Tuche, als Siegel des Werthes herab. Sie essen und trinken wahrlich fast nichts; aber dicker Kaffee ist ihr gesegneter Abendmal-Wein und durchsichtiges, dünnes Gebackenes ihr gesegnetes Oblaten-Brod; nur daß bei ihren Freundinnen und Wirthinnen das letzte ihnen dann am besten schmeckt und sie es fast vor Liebe fressen, wenn es versteinert sitzen geblieben, und schuß- und stichfest oder zu Beinschwarz verkohlt oder sonst erbärmlich ist; sie erkennen willig alle Fehler, welche ihre innigsten Freundinnen begangen, und suchen die Scharten auszuwetzen, indem sie sie einladen und viel anders abspeisen. — Was unsere Le-

nette anlangt, so buck sie von jeher so, beste Leserin, daß Kenner ihre Kruste, und Kennerinnen ihre Krume vorzogen und beide betheuerten, nur Sie, Beste, könnten etwas Aehnliches backen. Das Kochfeuer war das zweite Element dieser Salamanderin; denn das erste der guten Nixe war das Wasser. So in einer vollen Haushaltung — wie Siebenkäsens seine war, der alle Ephraimiten von Leibgeber der Kirchweihe geweihet hatte — sich wie in Sand zu baden, zu plätschern, zu scharren, zu schnattern, das war ihr Fach. Es war heute ihrem glühenden Gesichte kein Kuß zu applíziren, aber die Frau hatte auch zu thun; denn um 10 Uhr kam gar eine neue Arbeit, hinter dem neuen Arbeiter, dem Fleischer.

Ich benief' es jetzo selber, daß die Welt für einen kurzen Bericht von der Sache mir — und wer kann ihn weiter geben — am Ende danken wird. Es wurde nämlich schon in Sommers Anfang eine schöne dürre Kuh, zu deren Kaufschilling die vier Haushaltungen zusammenschossen, auf die Mastung eingestellet. Der Buchbinder, der Schuhflicker, der Armenadvokat und der Haarkräusler, — der sich von seinen Miethleuten nur darin unterschied, daß sie bei ihm, er aber bei seinen Gläubigern zur Miethe wohnten —

ließen von einer geschickten Hand — sie saß an Siebenkäsens Armröhre — ein authentisches Instrument — der sprachreinigende Kolbe schnauzet hier nach seiner Gewohnheit mich Unschuldigen über fremde Wörter in einem ja römisch-juristischen Aktus an — Lebens und Sterbens der Kuh halber verfertigen und aufsetzen, worin sämmtliche Kontrahenten — sie standen alle aufmerksam um das leere Dokument, den ausgenommen, der saß und es fertigte — sich anheischig machten, daß

1. jeder der 4 Interessenten am Rinde das besagte Rind alternierend melken sollte und dürfte —
2. daß das Küchen- oder Mast-Personale aus einer gemeinschaftlichen Kriegkasse das Kostgeld, den Küchenwagen und überhaupt den Unterhalt des besagten Rinds bestreiten sollte und dürfte — und
3. daß die Alliirten besagtes Maststück nicht nur den Tag vor Michaelis, den 28. Sept. 1785. todtschlagen, sondern auch jedes Viertel desselben wieder in vier Viertel nach dem Ackergesetz (lex agraria) für die vier Theilhaber zerhacken sollten und dürften.

Siebenkäs fertigte vier vidimierte Kopeien vom Partagetraktat aus, für jeden eine; und nie schrieb

er etwas mit ernsthafterer Lust. Heute war blos noch der 3te Artikel von dem friedsamen Hausverein von vier Evangelisten zu erfüllen, welche sämmtlich zum Wappenthiere nur Ein Compagnie-Thier und noch dazu nur das weibliche des Lukas genommen.

Aber die Gelehrten lechzen nach meiner Kirmeß — ich werfe also mein Thier- und Menschenstück nur flüchtig her. Kolb fährt natürlich fort und fährt mich an. Der Septembrisirer, der Fleischer, that noch am Ende des Fruktidors seine Pflicht gut, — die Vierfürsten von Konviktoristen standen bei allem und selber die alte Sabine that viel und zog einiges. — Die Quadrupelalliance speisete sich wie den erschlagnen Viehstand, mit einem zusammengeschossenen Pickenick, blos um den Metzgermeister gratis hineinzuziehen; und allerdings erschien ein Liguist, den ich unten nennen werde, in einer Verfassung und Kleidung am Tische, die nicht ernsthaft genug für das Einschlachten vorkam — die Schlacht-Hansa machte sich dann ans Divisionexempel nach der Gesellschaftrechnung und das goldne Kalb, um das sie tanzten, wurde mit verschiedenen heraldischen Schnitten, wovon ich keine namhaft machen will als den Wellenschnitt, den Klee- den Haupt- den Zahn-

den Stufen- und den Querschnitt, gerecht zerschnitzt — — und dann wars vorbei. Ich denke, ich kann keinem etwas Rühmlichers von der ganzen zootomischen Theilung sagen als was der Theilhaber Siebenkäs selber sagte: „zu wünschen wär' es, die „12 Stämme und in den neuern Zeiten das römi„sche Kaiserthum wäre so redlich oder vielfach zer„theilt worden als unsere Kuh und Pohlen.“

Dem Embonpoint der letzten wird man sein Recht gegeben haben, wenn man folgendes Lob des Schuhflickers Fecht anführt: „daß dich Alle Schock „Kreuz-Mohren-Schwerenoth! Du Schwerenöthe„rin! — (Nun auf einmal mit herabgesunkener from„mer Stimme) Nun der liebe Gott hat dem lieben „Vieh recht sein Gedeihen geschenkt und uns unwür„dige arme Sünder über alle Maßen gesegnet.“ Er hatte sich als ein lustiger Springinsfeld ins schwere pietistische Kutschenzeug eingeschirrt und mußte immer seine alten Flüche mit neuen Seufzern versüßen. Und eben auf dieses Fechtes nicht ganz würdige Verfassung und Kleidung zielt' ich oben, da er leider an dem ganzen Einschlacht-Tage keine Hosen anhatte, sondern blos im weißen Fries-Rock seines Weibes das Zergliederhaus auf- und abrennte und so seine

eigne eheliche Hälfte vorstellte; aber die Sozietät verdachte ihm nichts; er konnte nicht anders, denn seine schwarzledernen Bein-Düten wurden so lange als er sich in demi-negligé einer Amazone aufhielt und wie ein Hermaphrodit aussah, im Färbekessel neu aufgelegt oder gedruckt.

Aber endlich wird Kolb mein Freund; denn ich fahre deutsch fort wie folgt.

Der Armenadvokat hatte Lenetten gebeten, Abends 4½ Uhr sich zu ihm zu setzen und sich nicht mehr abzuarbeiten, etwan mit dem Abendessen, er wolle sich heute eines abkargen und nichts genießen als für einen halben Thaler Kuchen: die Flinke rannte und fegte; uud wirklich schon um 6 Uhr lagen beide in den weiten ledernen Armen — Eines breiten Großvaterstuhls (denn er hatte kein Fleisch, sie keine Knochen) und schaueten ruhig-beglückt wie Kinder, welche essen, die meßkünstlerisch-geordnete Stube an und das allgemeine Gleißen und die Kuchen-Mondsicheln in ihren Händen und das flüssige Glanz- oder vielmehr Zwischgold der tiefen Sonne, das sich an dem blinkenden Zinn-Geräth immer höher rückend anlegte — und ihr Ausruhen wurde wie der Schlaf eines Wiegenkindes von den

schreienden klappernden 12 herkulischen Abendarbeiten der andern Leute im Hause umgeben — und der hellere Himmel und die neugewaschenen Fenster setzten der Länge des Tages eine halbe Stunde zu — und der Glocken- oder Stimmhammer des Abendgeläutes stimmte die melodischen Wünsche sanft hinauf bis sie — Träume wurden. — Um 10 Uhr wachten sie auf und gingen zu Bette. . . . .

Ich habe selber eine Freude an diesem kleinen gestirnten Nachtstück, das mein Kopf so glimmend und verschoben gab wie die vergoldete Halbkugel meiner Uhr thut, wenn ich sie gegen die Abendsonne halte. — Auf den Abend will der gejagte ermattete Mensch in Ruhe seyn; für den Abend eines Tages, für den Abend eines Jahrs, (für den Herbst) und für den Abend seines Lebens trägt er seine mühseligen Ernten ein und da hofft er so viel! — Hast du aber nie Dein Bild auf abgeernteten Auen gesehen, die Herbstblume oder Zeitlose, welche ihr Blühen auf den Nachsommer verschiebt und die ohne Frucht der Winter überschneiet und die keine erzeugt als im — Frühling darauf? —

Aber wie schlägt die brausende schwellende Fluth des Kirchweih-Morgens an die Bettpfosten unsers

Helden! Er tritt in die weiße leuchtende Stube, die seine diebisch aufstehende Lenette vor Mitternacht unter seinem ersten Schlafe gewaschen und zu einem Arabien versandet oder überpudert hatte; auf diese Weise hatte sie ihren und er seinen Willen gehabt. An einem Kirmeßmorgen rath' ich jedem, das Fenster aufzumachen und den Kopf hinauszulegen wie Siebenkäs, um den flüchtigen Bauten und Miethen der kleinen hölzernen Börsen auf dem Markte zuzusehen und dem Fallen der ersten Tropfen des ganzen Wolkenbruchs von Leuten. Nur bemerke der Leser, daß es nicht auf meinen Rath geschah, daß mein Held im Uebermuthe des Reichthums — denn die Musterkarte aller Kuchen im Hause lag freilich hinter seinem Rücken — zu manchem grünen Patrizier Räupchen, das noch übermüthiger vorüberlief und dessen Naturgeschichte er gern aus dessen Gesichte selber lernen wollte, herunterrief: „ich bitte Sie, betrachten Sie einmal das Haus da: finden Sie nichts?" Hob das Räupchen die Physiognomie empor und streckte sie abschüßig aus: so konnt' er — das wollt' er ja — letzte bequem studieren und durchlaufen. „Gar nichts finden Sie?" fragt' er. Wenn das Kerbthier den Kopf schüttelte: so fiel er oben

bei und sagte: „Ganz natürlich! Ich gucke seit Jahr „und Tag heraus und finde auch nichts; aber ich „wollte meinen Augen nicht trauen.“

Unbedachtsamer Firmian! dein gährender Schaum der Lust kann leicht — wie an jenem Sonnabend, wo du Visitenkarten abgabest — zerfallend niedersinken. — Aber vorher schäumte sein Tropfen Most, den er aus den Vormittagsstunden auskelterte — alles war frisch und feurig. — Der gallopirende Hausherr warf mit der Puder-Säemaschine Samen auf gutes Land. — Der Buchbinder brachte seine Güter, die theils in leeren Schreibbüchern, theils in noch leerern Gesangbüchern, theils in Novitäten, in Kalendern bestanden, auf der Axe zu Markt und mußte zweimal fahren mit dem Schiebkarren; aber abends nur einmal zurück, weil er die Kalender (die eigentlichen größten Novitäten oder Neuigkeiten, da im ganzen langen Laufe der Zeiten nichts so neu ist als ein neues Jahr) an Käufer und Verkäufer abgesetzt. — Die alte Sabel hatte ihr ostindisches Haus, ihre Obstkammer und ihr Ringkabinet aus Zinn unter dem Thore geöfnet; sie hätte ihr Waarenlager ihrem eignen Bruder nicht für sechs Gulden abgelassen und war überhaupt eine Stadt-

aber keine Landkrämerin. — Der Altreis flickte heute am h. Michaelistag keinem Menschen einen Schuh als seiner Frau. —

Sauge dich immer voraus, Held, an diesen feinen Rafinad-Zucker des Lebens an und leere den vormittägigea Konfekt-Teller ab; frage nichts nach dem Teufel und dessen Großmutter, sollten beide auch ihrer Natur nach darauf sinnen, irgend einen Sauertopf und Brechbecher, ja Giftbecher aufzutreiben und Dir ihn einzugeben.

Des Mannes größte Lust ist aber noch rückständig — nämlich das unzählige Bettelvolk. Ich will die Lust beschreiben und dadurch austheilen.

Eine Kirmeß ist überhaupt die Messe, die Bettler jedes Standes jährlich beziehen; schon ein Paar Tage vorher drehen sich alle Fußsohlen, die auf nichts zu fußen haben als auf milde Herzen, als Radien nach dem Orte, aber am Morgen der Kirchweih selber kommt erst der bettelnde Jahrgang und die Krüppelkolonne ordentlich in Gang. Ein Mann, der Fürth gesehen, oder der in Elwangen unter P. Gaßners Regierung gewesen, der kann diese Blätter aus seinem Exemplar herausschneiden; aber ein anderer hat nicht eher einen Begriff von

allem als bis ich weiter gehe und ihn zum Kuh-schnappelischen Thore hineinführe.

Der Straßen-Gottesdienst und die Sing-Ständchen heben nun an. — Blinde singen, wie geblendete Finken, besser, aber lauter — die Lahmen gehen — die Armen predigen das Evangelium selber — die Taubstummen lärmen sehr und läuten die Messe ein mit einem Glöckchen — einer fähret mitten in die Arie des andern mit seiner eignen hinein — vor jeder Hausthüre klappert ein Vaterunser und d'rinnen in der Stube kann Niemand mehr sein eignes Fluchen hören — einerseits werden ganze Heller-Kabinetter verspendet, anderseits eingesteckt — die einbeinige Soldateska wirft in ihre Stoßgebete Flüche als Pfeffer und sakramentiert entsetzlich, weil man ihr so wenig verehrt — kurz, der Marktflecken, der sich heute letzen wollte, ist fast mit Sturm eingenommen vom Bettelpack.

Jetzo erscheinen erst die Krüppel und Preßhaften. Wer ein verholztes Ersatz- oder Vexierbein unter dem Leibe hält und wem eine katholische Wallfarth-Kapelle zu weit abliegt, der setzt das Nachbein sammt dem langen Drittbein und Mitarbeiter, die Krücke, in Gang nach Kuhschnappel und pfählt

und pflanzt den spitzigen Fuß nahe am dortigen Thore in nasses Land und wartet, ob das Holz gedeiht und trägt. Wer keine Arme, oder doch keine Hände mehr hat, der strecket beide dort aus nach einer geringen Gabe. Wen der Himmel mit dem Talente der Bettler, mit Krankheit, besonders mit den Bettler-Vapeurs, mit Gicht, mäßig ausgesteuert hat: der nimmt sein Pfund und seinen zur Krankheit gehörigen Körper und erhebt damit seine Römermonate von Gesunden. — Wer nur überhaupt als Kupferstich vorn vor Krankheitlehren eben so gut stehen könnte wie vor Thoren: der tritt unter diese und berichtet, was ihm fehlet, und das ist vor der Hand das fremde Geld. — Es sind viele Beine, Nasen, Arme in Kuhschnappel zu haben, aber doch noch viel mehr Menschen; jedoch angestaunet, obwol nicht erreicht, sondern nur beneidet wird — wiewol blos von Makulaturseelen, die keinen Vorzug, ohne ihn zu fodern, sehen können — wird ein außerordentlicher Kerl, der nur halb noch da ist, weil seine andere Hälfte schon im Grabe liegt und ihm alles was Schenkel heißt weggeschossen ist; denn diese Schüsse setzen ihn in Stand, das Primat und Generalat der Krüppel an sich zu reißen und sich über-

haupt als einen Halbgott, dessen Geist statt eines Körperkleides, nur noch ein Kollet, ein kurzes Wamms umhat, auf einen Triumph-Karren vor Allen herumschieben zu lassen. „Ein Soldat, sagte „Siebenkäs, der noch mit Einem Beine behaftet „ist und der deßhalb mit dem Schicksal rechten will „und es wol gar fragt: „warum bin ich nicht zu- „„sammengeschossen wie dieser Krüppel und erfecht' „„ein so schmales Almosen" der bedenkt nicht, daß „auf der einen Seite noch tausend andere Krieger „neben ihm sind, die nicht einmal Ein hölzernes „Bein besitzen, (geschweige mehre) und die diesen „Brand- und Bettelbrief gänzlich entbehren und „daß er auf der andern Seite, wenn ihm die Kugeln „noch so viele Glieder abgenommen, immer noch „fragen könnte: „„warum nicht mehr?"" —

Siebenkäs machte sich lustig über das Elend, weil dieses selber sich lustig macht; aber er schlug auf der andern Seite keinen staatswissenschaftlichen Lärm darüber auf, wenn das Elend zuviel soff und fraß — wenn einmal vor einem Hirtenhause der ganze Lazarethwagen ausstieg und wenn drinnen die Zugpflaster, die Märtererkronen, die Stachelgürtel und Härenhemden abfielen und nichts übrig blieb als ein fri-

sches menschliches Wesen, das eine Minute aufhörte, zu seufzen — und wenn, da alle Menschen nicht blos um zu leben, sondern um zuweilen besser zu leben, arbeiten, auch der Bettler etwas besseres haben will als sein tägliches Auskommen, und wenn der Krüppel die Göttin der Freude, die unsere Tanzsäle nur en masque besucht, in seine getäfelte Tanzscheune als Mittänzerin hineinzieht, und wenn ihr im Walzen mit dem Krüppel die schwüle Maske abfällt. — —

Um 11 Uhr warf der Teufel, wie ich halb vermuthet, eine Hand voll Brummfliegen in Firmians Brautsuppe — nämlich einen Bräutigam selber, den H. Rosa v. Meyern, der seinen Besuch auf Nachmittags (statt einer Realterrizion) anbot, weil er da den Marktplatz besser überschauen könne, hatt' er als Patrizier sagen lassen. Arme Honorazioren, die in keinem andern Hause etwas zu befehlen haben, als in ihrem eigenen, machen in ihres leicht Schießscharten, um daraus zu feuern auf den Feind, der von — innen angreift. Der Advokat hatte in jede Schale seiner Themiswage eine Unhöflichkeit gegen den Venner zu werfen und suchte blos die kleinste herauszufinden — die eine war, ihm sagen zu lassen, er möge bleiben wo er wäre, die andere war, ihn

hereinzulassen und übrigens zu thun als sitze der Kauz im Monde. — Siebenkäs wählte die letzte als die kleinste.

Die guten Weiber müssen immer die Himmelleiter tragen und halten, auf der die Männer ins Himmelblau und in die Abendröthe steigen; diese Visite wurde als eine neue Landfracht auf die zwei Tragestangen der Arme Lenettens geworfen. Die Schwemme aller beweglichen Habe und der Weihwedel aller unbeweglichen kamen wieder in Gang. Lenette war Meyern, dem Bräutigam der Kindermörderin, von Herzen gram: gleichwol wurden alle Glättmaschinen an die Stube angesetzt; ja ich glaube, Weiber putzen sich für Feindinnen noch besser an als für Freundinnen. — Der Advokat ging mit langen Schlußketten wie ein Gespenst behangen einher und wollt' ihr den Gedanken beibringen, sich um den Hasen nichts zu scheeren — es half nichts, sie sagte: was würd' er von mir denken? Blos als sie seinen alten Dintenkopf, worin er erst Dintenpulver für die Auswahl aus des Teufels Papieren zergehen ließ, als eine Krudidät der Stube vertrieben, und als sie an die heilige Arche seines Schreibtisches greifen wollte: dann richtete sich der Ehevogt auf und setzte

sich auf die Hinterfüße und zeigte mit den vordern auf die Demarkazionlinie.

Rosa erschien! — Verfluchen oder todtprügeln konnte den Jüngling eigentlich keine nur ein wenig weiche Seele; man gewann ihn vielmehr allezeit in dem Zwischenraum seiner Streiche lieb. Er hatte weißes Haar an Kopf und Kinn und war überhaupt sanft, und hatte wie die Insekten fast Milch statt des Blutes in den Adern, so wie die Pflanzen, die vergiften, meistens weiße Milchsäfte haben. Er vergab leicht, ausgenommen den Mädchen, und vergoß Abends im Theater oft mehr Thränen, als er mancher Verführten abgedrücket hatte — sein Herz war überhaupt nicht von Stein oder Höllenstein, und wenn er lange betete, wurd' er andächtig und suchte die ältesten Glaubenlehren hervor, um ihnen beizufallen. — Der Donner war für ihn eine Nachtwächterschnarre, die ihn aufweckte aus dem leisen Schlafe der Sünde. — Dürftigen griff er gern unter die Arme, zumal unter schöne. — Im Ganzen genommen kann er seelig werden, zumal da er nicht, wie etwan die Schuldner der großen Welt, seine Spielschulden bezahlt, und da er in seinem Herzen ein angebornes Duellmandat gegen Schießen und Hauen besitzt. Sein Wort hält

er freilich noch nicht; auch würd' er, wenn er ärmer wäre, ohne Bedenken stehlen. Gewichtigen Leuten legt' er sich wedelnd zu Füßen, aber die Weiber zerrt' er wie ein Schooßhund an der Schleppe oder setzte sich mit entblößtem Gebisse zur Wehre.

Solche biegsame Wasserschößlinge flattern vor jedem satirischen Schlage zurück und es ist ihnen, so sehr sie ihn verdienen, keiner beizubringen, weil die Einwirkung sich nur wie der Widerstand verhält; und Siebenkäs wünschte, Meyern wäre roher und rauher; denn gerade diese nachgiebigen, bereuenden, kraft- und saftlosen weichen Geschöpfe stehlen Glück, Kassenbestand, weibliche Unschuld, Aemter und guten Namen und sind völlig dem Mäusegift oder Arsenik ähnlich, der, wenn er ächt ist, ganz weiß, glänzend und durchsichtig scheinen muß.

Rosa erschien, sag' ich; aber unendlich schön, sein Schnupftuch war eine große, und seine beiden Locken zwei kleine Molucken voll Wohlgeruch — auf der Weste war (nach damaliger Sitte) ein ganzer gemalter Viehstand oder Zimmermanns zoologische Karte — seine Beinkleidchen und sein Röckchen und alles salzte die Weiber im Hause blos durch den Vorübergang zu Lothischen Salzsäulen ein. Mich aber,

gesteh' ich, blenden mehr seine bereiften sechs Ringfinger: — Schattenrisse, Gemälde, Steine, sogar Käferflügeldecken waren schön zum goldnen Beschlage seiner Finger verbraucht.

Von der Hand kann man recht gut den Ausdruck „sie wird mit Ringen wie ein Huf beschlagen" brauchen, da man ihn ja schon längst auf den Roßhuf selber anwandte, von welchem doch Daubanton durch Zergliederung erwiesen, daß er alle Theile unserer Hand befasse. Der Gebrauch dieser Hand- oder Fingerschellen ist unschuldig, ja Ringe sind Leuten, die in den Nasen welche brauchen, an den Fingern unentbehrlich. Denn nach der angenommenen Meinung sind diese metallne Ueberbeine der Finger zur Verunstaltung schöner Hände erfunden, gleichsam als Ketten und Nasenringe, um die Eitelkeit zu zähmen; daher Fäuste, die an sich häßlich sind, diese Entstellung leicht entrathen. Ich mögte wissen, ob ein ähnlicher Gedanke von mir selber, warum eine schöne Hand eine höckerige Ringkugel (Sphära Armillaris) werden muß, auch wahr ist. Paskal trug nämlich einen großen eisernen Ring mit Stacheln um den bloßen Leib, um sich durch einen kleinen Druck darauf sogleich mit Schmerzen für jeden eiteln Gedanken

abzustrafen: sollen nicht vielleicht die kleinern und schönern Ringe auf ähnliche Weise jeden eiteln Gedanken mit kleinen aber vielen Schmerzen züchtigen? Wenigstens scheinen sie diese Bestimmung zu haben, da gerade Eitle die meisten tragen und die beringelte Hand am meisten bewegen.

Oft laufen unwillkommne Besuche froher ab als andere: man war heute lustig genug, Siebenkäs war in seinem Hause wie zu Hause — er guckte mit dem Venner auf den Markt. Die Frau hatte, nach ihrer Erziehung und nach der kleinstädtischen Sitte der mittlern Stände, nicht den Muth, im Konzert eines männlichen Gesprächs etwas anders zu sein als stumm, höchstens obligat, sie ging und trug ab und zu und versaß die beste Zeit unten bei andern Weibern. — Der höfliche galante Rosa Everard kehrte gegen sie seine Hexenkunst, eine Frau auf Einen Platz festzubannen, fruchtlos vor. Er klagte vor dem Ehemann, in Kuhschnappel sei wenig ächte Feinheit, und noch kein einziges Liebhaber-Theater, worauf man spielen könne wie in Ulm — die besten Moden und Bücher verschreib' er vom Auslande.

Siebenkäs bezeugte ihm blos seine Freude über das — Bettelvolk auf dem Markt. — Er machte

ihn aufmerksam auf die kleinen Buben, die in die rothgemalten Holztrompeten stießen, um, wenn nicht Jericho, doch das Trommelfell zu zerblasen. Aber er fügte mit Wolbedacht hinzu, er solle darum die andern armen Teufel nicht übersehen, die in ihren Kappen die versprungene Nachlese des zerspalteten Klafterholzes, wie Bauinspektoren die Zimmerspähne, erhoben. — Er fragte ihn, ob er mit andern Kameralisten auch Lotterien und Lottos verwerfe und ob er glaube, daß das gemeine Wesen von Kuhschnappel bei der alten umgestürzten Tonne unten leide, auf deren Boden oben ein Zeiger, der um ein Zifferblatt von Pfefferkuchen und von Pfeffernüssen fuhr, gegen geringen Einsatz von den Theilnehmern umgeschnellt wurde auf Gefahr des Lottodepartements, eines gierigen alten Weibstücks, da mancher Junge statt eines Nüßchens, einen Kuchen erwischte. Siebenkäs hatte das Kleine lieb, weil es in seinen Augen ein satirischer zerrbildnerischer Verkleinerspiegel alles großen bürgerlichen Pompes war. Der Venner gewann solchen zweideutigen Darstellungen nicht den geringsten Geschmack ab; allein der Advokat hatte auch gar nicht daran gedacht, durch sie eine andere Langeweile zu zerstreuen als seine eigene. „Darf ich

„doch — sagt' er einmal — mit mir selber alles laut „sprechen, was ich nur will; was gehts mich an, „daß ein anderer hinter meinem Rücken zuhört oder „vor meinem Bauche?"

Endlich warf er sich, nicht ohne Beifall des Venners, der nun mit der Frau ein vernünftiges Wort zu reden hoffte, ganz unter das Marktvolk hinab. Everard wurde durch Firmians Entfernung erst in sein Element, in sein rechtes Hechtwasser gesetzt. Er stellte einleitend vor Lenetten ein Modell von ihrer Geburtstadt auf; er kannte viele Gassen und Leute in Augspurg und war oft vor der Fuggerei vorbei geritten, und ihm sei es noch wie heute, sagt' er, daß er sie einmal neben einer ungemein schätzbaren Matrone, was gewiß ihre Mutter gewesen, einen Damenhut nähen sehen. Er nahm ohne Bedenken in seine rechte Hand die ihrige, die sie ihm wie aus Dank für so theuere Erinnerungen leicht ließ, und drückte diese; dann ließ er plötzlich nach, um zu sehen, ob sie nicht im Gedränge der Finger etwas erwiedert habe oder dem Verlust des Drucks wieder beizukommen suche — aber er hätte eben so gut Götzens eiserne Hand mit seinen Diebsdaumen pressen können als ihre heiße. Er kam

jetzo auf ihre Putzarbeit, sprach über die Coeffüren-Muster als ein Mann, der die Sache verstand, und nicht wie Siebenkäs, der ohne die geringste Sachkenntnis sich in dergleichen mischte — und bot ihr zwei Lieferungen sowol von Ulmer Mustern als von Kuhschnapplerischen Kundleuten an. „Ich kenne einige Damen“ — sagt' er und zeigte ihr in einem Taschenkalender das Verzeichnis von seinen Engagements zu den künftigen Wintertänzen — „die ich schon zwingen „kann; ich tanze mit keiner, die nicht etwas von „Ihnen aufhat.“ — „So schlimm wirds wol nicht „sein“, versetzte vieldeutig Lenette. Er mußte sie letztlich bitten, ein wenig vor ihm zu arbeiten, weil er den Kern ihrer kriegerischen Macht zu schwächen hatte durch Theilung, wenn sie die Augen auf die Nadeln und nur die Ohren gegen ihn postieren konnte. Sie erröthete, als sie zwei Stecknadeln ergriff und eine in das rothe kleine runde Nähkissen des — Mundes steckte; das litt er nun nicht, er kannte die Gefahren eines Besteckens ganz — eines Bedornens gegen Hasen wie er —, es sei nun, daß eine dieses Stilet selber oder daß sie nur den giftigen Grünspahn davon hinunterschlucke. Er zog eigenhändig das Stichgewehr aus ihrer Lippenscheide, ritzte aber — wenig-

nigstens bejammerte er dieses — wenig oder nicht den Amarellen-Mund. Ein rechtschaffener Venner glaubt sich in solchem Fall zu den Heilkosten und Schmerzengelde verpflichtet; Everard zog freiwillig seine englische Patent-Pomade heraus und strich sie auf ihren linken Zeigefinger und trug mit diesem Pflaster-Spatel — er mußte aber dabei ihre ganze Hand als den Schaft des Fingers anfassen und oft ohne seinen Willen drücken — den Salben-Lack auf die unsichtbare Wunde auf. Das unglückliche Stilet selber steckte er in sein Hemde, indem er ihr seine eigne Jabot-Nadel daraus gab und dabei seine zarte weiße Brust gern — erkältete. Ich bitte Leute, die den Dienst verstehen, inständig, meinen Helden freimüthig zu beurtheilen und mir im gesessenen Kriegsgericht die Bewegungen und Plane anzuzeigen, die falsch gewesen wären.

Daher ließ er die Verwundete nicht mehr arbeiten, sondern sich blos die ausgebaueten Auffätze vorweisen; von einem bestellt' er ein Exemplar für die gnädige Frau v. Blaise. Er bat sie, ihn aufzuprobieren; und rückte selber den Auffatz so wie ihn die Frau v. Blaise trug. Beim Himmel! er stand noch besser als er gedacht hatte; und er schwur, so

müss' er der Heimlicherin auch lassen, da sie besonders einerlei Länge mit Madame habe. Das letzte war erlogen und diese um eine ganze halbe Nasenlänge kürzer — auch sagt' es Lenette, die jene in der Kirche gesehen. — Rosa blieb dabei und setzte Seele und Seeligkeit (denn in solchen Zwisten sprach er ordentlich ruchlos) zum Pfande, die gnädige Frau sei nicht länger, er nehme das Abendmal darauf, er habe sich 100 mal mit ihr gemessen und sie sei einen halben Zoll länger als er selber. „Beim Himmel! (sagt' er plötzlich und sprang auf) ich führe „ja ihr Längenmaaß wie ihr Tailleur bei mir, ich „darf mich ja nur mit Ihnen messen."

Ich will hier kleinen Mädchen eine goldne Kriegregel, die ich selber gemacht, nicht vorenthalten: „streite nie lange mit einem Manne, worüber es sei, „— die Wärme im Wortwechsel ist auch eine — man „vergisset sich und greift zuletzt zu Beweisen durch „syllogistische Figuren, die der Feind begehrt und „dann umsetzt in poetische, ja in plastische Figuren."

Lenette stellte sich, im schnellen Wirbel der Begebenheiten schwindelnd, gutmüthig an das Rekrutenmaaß, an ihren Rekruten Rosa; er lehnte seinen Rücken an ihren: „so ists nichts, sagt' er, ich seh'

es nicht" und schnallte seine rücklingsgebognen gerade über ihrer Herzgrube eingeknöpften Finger wieder auf. Er sprang herum, stellte sich vor sie, umfing sie locker und wiegte sich gegen sie, um durch die Nivellierwage des Auges zu erforschen, ob beider Stirnen in Einer Ebene lägen. Seine klaffte um einen ganzen Zoll über ihre hinaus; er umschnürte sie fester und sagte erröthend: „Sie hatten doch Recht: aber „ich hatte nur Ihre Schönheit zu Ihrer Länge addi„ret" und drückte in solcher Nähe seinen rothen Mund gar wie Siegellack auf die Urkunde der Wahrheit, auf ihren.

Sie wurde beschämt, verlegen, weich und unwillig, hatt' aber nicht den Muth, gegen einen vornehmen Patrizium in ihre Entrüstung auszubrechen. Nun sprach sie kein Wort mehr. Er setzte sie und sich ans Fenster und sagt' ihr, er woll' ihr, hoff' er, andere Lieder vorlesen als da unten verkäuflich herumgetragen würden. Er war nämlich einer der größten Dichter in Kuhschnappel, wiewol er bisher mehr seine Verse bekannt gemacht, als daß diese ihn bekannt gemacht hätten. Seine Gedichte glichen wie die meisten jetzigen ganz den Musen selber, indem sie, wie die Musen, ächte Kinder des Gedächtnis-

ses waren. Jede altfränkische Stadt hat wenigstens ihren neumodischen Gecken, der die honneurs macht; und jede kalte prosaische, reichsgerichtlich = stilisirte hat doch ihr Genie, ihren Dichter und Empfinder; oft werden beide Stellen von Einem Subjekte verwaltet wie hier. Der große und der kleine Rath hießen ihren Rosa ein Kraftgenie, von der Genie=Seuche angesteckt. Diese Seuche gleicht der Elephantiasis, welche Troil in seiner Reise durch Island im 24 Briefe richtig beschreibt und die darin besteht, daß der Patient an Haaren, Ritzen, Farbe, Beulen der Haut und allem völlig einem Elephanten ähnlich sieht, nur daß er seine Stärke nicht hat und in einem kalten Klima lebt.

Everard zog eine rührende Elegie aus der einen oder linken Tasche, worin (ich meine in der Elegie) ein an der Liebe verfallender Edler sich selber niedersang, und er merkte voraus an, er wolle gern solche ihr vorlesen, falls er sie anders vor Rührung durchbringe; — aber bald preßte dem Verfasser das Gedicht mehr als eine Thräne und Rührung ab und er mußte zu seiner Ehre ein neues Beispiel abgeben, daß, wie männlich und kalt auch er und Dichter seines Gleichen sich bei den größten Leiden der Mensch=

heit zu fassen wissen, sie sich doch nicht ganz bei denen der Liebe bezwingen können, sondern weinen müssen. Sie bereuen freilich solche Thränen nicht. Rosa inzwischen, der sich wie diebische Spieler, immer an einer wiederspiegelnden Fläche aufhielt — und wär' es Wasser, Fensterscheibe oder polierter Stahl — um die weibliche Physiognomie im Fluge zu treffen, nahm in einem Spiegelchen des Rings der linken Hand, worin er die Elegie vorhielt, nur einige tragische Thau-Spuren in Lenettens Augen wahr, welche sein Dichten nachgelassen. Nun holte er aus der zweiten Tasche eine Ballade (sie muß längst gedruckt sein) hervor, worin eine unschuldige Kindmörderin mit einem weinenden Abschied vom Geliebten ihrem Schwert entgegengeht. Die Ballade hatte (sehr unähnlich seinen andern poetischen Kindern) wahres poetisches Verdienst, da er zum Glück — wenigstens für das Gedicht — selber einen solchen Geliebten vorstellte, und mithin aus dem Herzen zu dem Herzen sprechen konnte. Schwer zu malen ist die Rührung und Zerfließung, welche in Lenettens Angesicht erschien; ihr ganzes Herz stand weinend in den blinden Augen; sie hätt' es gar nicht gewohnt, so erfaßt zu werden von Wirklichkeit und Dichtkunst zugleich. Da warf der Ven-

ner die Ballade im Feuer weg und sich an — Le= nettens Hals und sagte: Mitempfinderin, Edle, Hehre!

Ich kann das Erstaunen nicht malen, womit sie ihn, die einen Uebergang vom Weinen zum Küssen gar nicht begriff, ihn wegdrückte. Jetzo half es nichts — er war in der Rührung — er foderte ein Andenken dieser „hehren bezaubernden Minute", nur einen Flock Kopfhaare von ihr. — Ihr niedriger Stand und das großgedruckte Beiwort und überhaupt ihr Unvermögen, nur zu begreifen, was er mit ihrem schwarzen Pelzwerk, und wenn sie ihm ganze Troddeln und Bettzöpfe davon zuschnitte, machen wolle, alles das setzte ihr den dummen Gedanken in den Kopf, er wolle einen Büschel Haare, um damit — zu hexen, etwan um ihr die Liebe anthun zu lassen. —

Er hätte sich jetzo auf der Stelle vor ihr erstechen, auseinandersäbeln, lebendig pfählen können — — sie hätte es kalt gesehen, sie hätt' ihn etwan mit ihrem Blute gerettet, aber mit keinem Härchen.

Er hatte noch ein Mittel in petto — überhaupt war ihm ein solcher Vorfall noch niemals vorgekommen — er hob die Hände zum Schwur in die Höhe und betheuerte, er wolle ihr von H. v. Blaise die

Erbschaft ihres Mannes und die Anerkennung desselben als Vetter — weil er jenem nur die Nichte sitzen zu lassen drohen dürfe — recht leicht verschaffen, wenn sie die Scheere nähme und ihm nur ein härnes Andenken, nur so viel als ein viertels Schnurrbart betrage, abschneide.

Sie wußte vom Zwiste nichts und er war also, zum Nachtheil seines Enthusiasmus, zu einer umständlichen prosaischen Erzählung der species facti des ganzen Prozesses genöthigt. Zu seinem wahren Glücke führte er das Zeitungsblatt noch in der Tasche, in welchem die Erbschaftkammer sich im Drucke nach der Existenz des Advokaten erkundigt, und konnt' ihr solches hinhalten. Da fing die geplünderte Frau bitterlich an zu weinen, nicht über die Einbuße der Erbschaft, sondern über das lange Schweigen ihres Mannes und am meisten über die Zweifelhaftigkeit ihres jetzigen — Namens, da sie nicht wisse, sei sie an einen Siebenkäs oder an einen Leibgeber verheirathet; — ihre Thränen strömten stärker und sie hätte in der Trunkenheit des Schmerzes dem Betrüger vor ihr alle ihre schönen Locken hingegeben, wenn nicht, indem er knieend nur um eine bat, ein Zufall die ganze Kette dieser Minuten zerrissen hätte.

Wir wollen aber vorher nachschauen, wo ihr Ehemann herumläuft — Anfangs zwischen den Buden; denn das vielstimmige Getümmel und die Olla Potrida von wohlfeilen Genüssen und die aufgeschlagene Musterkarte der Lumpen, aus und auf denen wir Kleidermotten unsere Trachten und Gehäuse zusammenflicken, alles dieses senkte seine Seele in humorisch-melancholische Betrachtungen über unser aus farbigen Minuten, Stäubchen, Tropfen, Dünsten und Punkten zusammengestoppeltes Musaik-Gemälde des Lebens ein. Er lachte und hörte mit einer, nur wenigen Lesern begreiflichen Rührung einen Bänkelsänger an, der gellend mit seinem Rapsoden-Stabe in der einen Hand auf das ausgespannte illuminierte große Blatt eines gräulichen Mordes hindeutete, und in der andern gedruckte kleinere Blätter mittheilte, worin das Unglück und der Mörder mit keinen hellern Farben als mit poetischen den Deutschen vorgemalt waren. Siebenkäs machte eine Bestellung von zwei Exemplaren, die er einsteckte, um sie Abends zu lesen.

Das traurige Mordstück zeichnete im Hintergrunde seiner Seele die vertheidigte Kindmörderin und den Rabenstein aus, auf den die warmen Thränen gefal

len waren, womit sein losgespaltnes, nur einem einzigen Menschen verständliches Herz unter dem letzten Riß geblutet hatte. — Er verließ den tobenden Marktplatz und suchte die schweigende Natur und das für Freundschaft und Schuld zugleich bestimmte Isolatorium auf. Es ist ein sonderbares und liebkosendes Gefühl, auf einmal aus einem wühlenden Markte in den ruhigen Umkreis der einfarbigen Schöpfung zu treten, in ihren stummen dunkeln Dohm.

Er bestieg mit schwerer Brust die bekannte Stätte, deren harten Namen ich weglassen will, und sah sich auf dieser Ruine in der Schöpfung wie ein letztes Wesen um: weder im Blau des Himmels noch auf dem Grün der Erde fand er eine zweite Stimme. Nur eine verlorne Grille schwatzte noch einsylbig in den aufgedeckten Furchen aus den Stoppeln der abgetriebnen Aehrenwaldung. Die Vögel schaarten sich unter bloßen Mißlauten zusammen und flogen in die häufigern grünen Garnwände, statt in den entlegnen grünen Frühling. Ueber die Auen ohne Blumen, über die Beete ohne Aehren schweiften blasse Gespenstergebilde der Vergänglichkeit, und über den großen ewigen Gegenständen, über Wäldern und Bergen hing ein nagender Nebel, als wenn sich in seinen Rauch

die erschütterte stäubende Natur auflösete. — — Aber ein lichter Gedanke zertheilte den dunkeln Staubregen der Natur und der Seele in einen weißen Nebel, und den Nebel in bunten Thau und ließ den Thau auf Blumen fallen; er schauete nach Nord-Osten an die Berge, die sein zweites Herz verbargen und hinter denen sein Freund, wie ein im Herbste früher kommender Mond, in einem blassen Bilde aufstieg; und der Frühling, an dem er seinen Heinrich besuchen und wiedersehen wollte, fing jetzo schon an, für ihn eine breite Straße dahin mit Grün und Blumen auszuschlagen. Wie spielt der Mensch mit der Welt um sich und kleidet sie schnell in die Gespinnste seines Innern um! Jetzo senkte sich der unbefleckte Himmel mit einem nähern Blau auf die falbe Erde hernieder. — Tönte nicht der künftige Frühling schon von Weitem, über einen ganzen Winter herüber im Abendgeläute des Weide-Viehes, im Wildrufe der Waldvögel und in den ungehemmten Bächen, die in den künftigen Blumen-Ueberhang hinein flossen? — Und als eine zuckende Puppe neben ihm noch in der halben eingerunzelten Raupen-Hülse hing und ihren Blütenkelchen entgegenschlief — und als das Seelenauge Phantasie von den Grummethaufen in die Abendpracht des Heu-

monats hinüberblickte — und als jeder vielfarbige Baum gleichsam zum zweiten male blühte — und als die bunten Gipfel wie vergrößerte Tulpen einen Regenbogen auf den Duft des Herbstes zogen: — so jagten nun nur frühere Mailüfte dem flatternden Laube nach und wehten unsern Freund mit hebenden Wogen an und stiegen mit ihm auf und hielten ihn empor über den Herbst und über die Berge und er konnte über die Berge und Länder wegschauen und siehe, er sah alle Frühlinge seines Lebens, die für ihn noch in Knospen lagen, wie Gärten neben einander stehen und in jedem Frühlinge stand sein Freund! —

Er verließ den Ort; aber er streifte in den Wiesen, worin man jetzo nicht ängstlich den Fußsteig zu suchen brauchte, noch lange herum, hauptsächlich damit man es seinen Augen nicht ansähe, — zumal da ihm heute so viele Marktleute begegneten — an wen er unter Weges gedacht habe. Aber es half ihm wenig; in gewissen Verfassungen quillet die geritzte Seele wie verwundete Bäume unaufhörlich und beim kleinsten Bestreifen.

Er mied Augenzeugen, besonders wie Rosa, darum, weil er, wie ich leider sagen muß, gerade in

der Rührung, es sei aus Schaam oder Lebhaftigkeit, am geneigtesten war, seinen Zustand durch Auffahren zu verbergen. Endlich fiel ihm eine Waffe zum Siege über sich in die Hand: der Gedanke, daß er seinem Gaste noch genug für das unhöfliche Wegbleiben abzubitten und zu vergüten habe.

Als er ankam — welcher sonderbarer Anblick! Der alte Gast war fort — ein neuer war da — und neben ihm sein Weib in Thränen. Bei seinem Eintritt trat Lenette an ein Fenster und ein neuer Thränenguß fiel nieder. „Frau Armenadvokatin, (fuhr der Schul„rath noch immer fort und hielt ihre Hand) schicken „Sie sich ums Himmels willen in den Willen Got„tes — es ist ja leichtlich zu richten und zu schlich„ten. — Ich verstatte gern eine Traurigkeit des Her„zens; aber eine gemäßigte sei es.“ Lenette sah ihren Mann gar nicht an, sondern durchs Fenster. Der Schulrath erzählte jetzo erstlich alles das, was ich schon erzählt habe — indeß Firmian, unter dem Horchen und Blicken auf ihn, die glühende Hand der abgekehrten Lenette faßte; — dann fuhr er fort: „als ich hereintrat, du großer Gott, so lag Ihro „Gnaden vor der Frau Advokatin auf den Knieen „mit weltlichen Thränen und war gesonnen — ich

„muß es besorgen — ihr ihre theure Ehre zu neh-
„men. Ich aber riß solchen auf, ganz freimüthig
„und fragte ihn mit Paulinischer Unerschrockenheit,
„die ich vor Gott und Menschen zu verantworten
„gedenke: Ew. Gnaden, sind das die Lehren, die
„ich Denenselben als Ihr Privatlehrer gegeben habe,
„soll ein Christ solchergestalt auf die Kniee fallen?
„Pfui, H. v. Meyern, pfui, H. v. Meyern!" —
Jetzo gerieth der Schulrath wieder in einen entsetz-
lichen Eifer und fuhr in der Stube, die Hände tief
in den plüschnen Rocktaschen, auf und ab. Firmian
sagte: „gegen einen solchen Hasen gibt es leicht einen
„Feldscheu und einen Gartenzaun; aber was gehet es
„Dich an, Liebe, sagt' er, und über was weinest
„Du so sehr?" — Sie fing stärker an; da stemmte
der Rath die Hände in die Seite und sagte zornig
zu ihr: „So? Frau Armenadvokatin, solche schlechte
„Wurzeln fassen meine heutigen Tröstungen bei Ihnen?
„— Ich hätte mich dessen ganz und gar nicht ver-
„muthet. So hab' ich denn ganz umsonst, muß ich
„merken, Ihnen in meiner Kutsche, da ich die Ehre
„hatte, Sie von Augsburg hieher zu fahren, die
„großen Glückseligkeiten der Ehe, noch dazu, eh'
„Sie nur solche schon genoßen, gleichsam in den

„Wind mit allem möglichen Feuer vorgehalten; und
„es ist Ihnen ordentlich alles wie weggeblasen, was
„ich Ihnen im Wagen sagte, wie selig eine Gattin
„durch einen Gatten wird, wie sie über seinen
„Besitz oft beinahe vor Freude weinen muß, wie
„beide nur Ein Herz sind und Ein Leib, und beide
„alles mit einander theilen, Freud' und Leid, jeden
„Bissen, jeden Wunsch, ja das kleinste Geheimniß...
„Aber der Schulrath Stiefel ziehet, seh' ich, mit
„einer langen Nase ab, Frau Advokatin!"... Da
überfuhr und trocknete sie heftig zweimal hintereinander die Augen, blickte ihn gewaltsam heiter mit den freundlichsten Augen an und sagte tief heraufgezogen, aber linde und nicht schmerzlich, nichts als: Ach! — Der Schulrath senkte seine Hand, mit den bloßen Fingern auf ihre niederhängende, wie ein Priester und sagte: „Der Herr aber sei Ihr Arzt
„und Helfer in allen Ihren Nöthen (er konnte nun
„selber vor kommenden Thränen wenig mehr sagen)
„Amen, das heißet, ja, ja, es soll also geschehen."
Hier umarmte und küßte er den Mann, aber sehr warm und sagte: „Schicken Sie zu mir, wenn bei
„der Frau Liebsten kein Trost verfangen sollte — und
„Gott richte doch Beide auf. — O.... weswegen

„ich eigentlich da bin. . . Die Rezension vom Oster-
„Programm muß am Mittwoch fertig sein — ich
„schulde Ihnen auch acht oder mehr Zeilen Honorar
„für den letzten Wisch, dem Sie ein Paar gute Wi-
„scher gegeben.“

Aber als er geschieden war, blieb Lenette nicht so getröstet zurück als man vermuthen sollte; sie lehnte am Fenster, in ein tiefes, aber verzweifelndes Staunen und Sinnen verloren. Firmian stellte ihr vergeblich vor, daß er ja seinen oder ihren jetzigen Namen niemals mehr ändere und daß ihre Ehre und Ehe und Liebe ja nicht an elenden Namenzügen hängen, sondern an seiner Person und an seinem Herzen. Sie unterdrückte ihr Weinen, aber den ganzen Abend blieb sie bekümmert und schweigend.

Niemand nenne aber den guten Firmian zu argwöhnisch, wenn er, der erst einen verunglückten Kirchenräuber der Ehe, den Venner, losgeworden, jetzo an einen vulkanischen Ausbruch denkt, der leicht über eine weite Strecke seines Lebens Steine und Asche werfen kann, wenn sein Freund Stiefel wirklich, wie es scheint, seine Lenette, obwol schuldlos liebgewonnen. Das ganze Verhalten desselben von den Höflichkeiten des Hochzeittages, bis zu seinen häufigen

Besuchen und bis auf seine heutige Erboßung über den Venner und auf seine Erweichung, alles das machte ein zusammengehörendes Gemälde einer innigen, wachsenden, obwol rechtschaffenen und unbewußten Liebe aus. Ob ein versprungener Funke davon in Lenettens Herzen sich verhalte und nachglimme, das konnt' er noch nicht wissen; aber Troz der Rechtschaffenheit seines Freundes und seiner Frau, mußte bei den jetzigen Verhältnissen sein Sorgen so stark als sein Hoffen sein.

— Lieber Held! — Bleib aber einer! — Das Schicksal will, wie ich immer deutlicher merke, allmählig die einzelnen Stücke zu einer guten Drill-Maschiene, um den Diamanten deines Stoicismus zu durchbohren, in einander fügen, oder auch aus Dürftigkeit, häuslichen Verdruß, Prozessen und Eifersucht nach und nach brittische Scheer- und Seng-Maschienen geschickt zusammenbauen, um wie am feinsten englischen Tuche jede kleine falsche Faser wegzuscheeren und wegzusengen. Wenn dergleichen geschieht, so komme nur als ein so herrlicher englischer Zeug aus der Presse, als je einer auf die Leipziger Tuch- und Buchhändlermesse geliefert worden, und Du wirst glänzen.

Viertes Kapitel.

Eheliche partie à la guerre — Brief an den haar-lustigen Venner — Selbertäuschungen — Adams Hochzeitrede — das Abschatten und Verschatten.

Ich beobachte nichts schärfer und protokollire nichts weitläuftiger als zwei Tag- und Nachtgleichen, die eheliche, wenn nach den Flitterwochen die Sonne in die Wage tritt, und die meteoreologische draußen, weil ich im Stande bin, aus der Witterung in beiden das Wetter wunderbar auf lange Zeit voraus zu sagen. Am wichtigsten ist mir das erste Gewitter im Frühjahr und im Ehestand; die andern alle ziehen aus seiner Gegend her. — Als der Schulrath zum Hause hinaus war: umfaßte der Armenadvokat seine zürnende Huldin und überschüttete sie mit allen Beweismitteln, mit Beweisen zum ewigen Gedächtnis, mit halben Beweisen, mit Beweisen durch Augenschein, mit

Haupteiden und Schlußfiguren, womit nur eigne Zärtlichkeit zu erhärten oder fremde zu bekehren ist. — — Der Beweistermin strich ohne Nutzen vorbei: er hätte eben so gut den harten kalten Taufengel in der Hauptkirche umhalsen können, so kalt und stumm verblieb der seinige. Der Pelzstiefel war der blutstillende Tournicket um Lenettens offne strömende Pulsader gewesen: durch sein Fortgehen hatt' er den Lerchenschwamm seiner Zunge von ihren Augen gezogen — und nun gossen sie ohne Maaß darnieder.

Siebenkäs ging oft ans Fenster und in die Kammer, um ihr zu verbergen, daß er sie nachahme und daß ihn ihr Schmerz, der so wenig vernünftig war, gleichwol zu einem sympathetischen hinreiße. Man erträgt und verzeiht einen übertriebnen Kummer leichter, den man selber machte, als den andere verursachen. Den andern Tag drückte eine unausstehliche Stille das Zimmer. Da es blos das erste Beet in der ehelichen Samenschule war, in das die Kerne zu Zankäpfeln gelegt wurden: so hörte man noch kein Rauschen der Saat dabei. Eine Frau vermags im ersten Zwiste noch nicht, sondern erst im 4ten, 10ten, 10,000sten ist sie im Stande, zugleich mit der Zunge zu verstummen und mit dem Torso zu lärmen, und

jeden Sessel, den sie wegschiebt, jeden Querl, den sie hinstreckt, zu ihrer Sprachmaschine und Sprachwelle zu verbrauchen und desto mehr Instrumentalmusik zu machen, je länger ihre Vokalmusik pausiert. Lenette Wendeline verrichtete und fragte alles so leise als hätte ihr Ehe-Lehnprobst das Podagra und krümmte seine wunden Füße am zitternden Bettbrete.

Den dritten Tag fiel es dem Probste verdrüßlich, und mit Recht. Ich bekenn' es, ich will mich gern und stark mit meiner Frau, wenn ich sie hätte, veruneinigen und ich bin bereit, mit ihr in einen Wortwechsel zu gerathen, statt in einen Briefwechsel; aber etwas würde mir ans Leben greifen, das lange trübe weinende Nachzürnen derselben, das wie der Siroccowind einem Manne zuletzt alle Lichter, Gedanken und Freuden ausbläs't und am Ende das Lebenslicht selber. So ist uns allen ein heftiges Gewitter im Sommer nicht unangenehm, eher erfrischend; aber man muß es verwünschen, blos des elenden trüben nassen Wetters wegen, das darauf einfällt und einige Tage Bestand hat. Siebenkäs war desto verdrüßlicher, da er nichts in der Welt seltener war als eben verdrüßlich. Wie andere Juristen sich selber unter

die torturfreien Menschen zählen, so hatte er sich längst selber durch den Epiktet so gegen die Folter der Seele, den Kummer, vertheidigen lassen, wie er die Kindsmörderin gegen eine andere vertheidigt hatte. Die Juden glauben: nach der Ankunft des Messias werde die Hölle ans Paradies gestoßen, damit man einen größern Tanzsaal habe und Gott tanze vor. — Siebenkäs that das ganze Jahr lang nichts als alle seine Marterkammern und Kreuzschulen an die Lustzimmer seiner Bagatelle anbauen und einfugen, um darin größere Ballette zu tanzen. Er sagte oft, man sollte eine kleine Medaille für den Staatsbürger aussetzen, der drei hundert und fünf und sechzig Tage, 5 Stunden, 48 Minuten und 45 Sekunden lang nicht knurrte und nicht brummte.

Anno 1785 hätt' er die Medaille nicht gewonnen; er war am dritten Tage, am Sonnabend, so toll über seine schweigende Frau, daß er noch toller wurde über den Stöhrenfried Everard. Ueberhaupt konnte dieser Minnesinger und Minnesöldner nächstens wieder ins Haus kommen und die Göttin Zwietracht, die in Voltairens Henriade als Direktrice und Ambassadrice die besten poetischen Dienste verrichtet, in das häusliche Volklied eines Advokaten ein-

führen als Maschinengöttin, um den Knoten des ehelichen Bandes zu lösen und einen neuen zu knüpfen mit dem Venner. Siebenkäs schrieb ihm also folgende akademische Streitschrift:

„Ew. Hochwohlgeb. Gnaden erkühn' ich mich in „diesem kleinen Memoriale die Bitte vorzutragen:

„Dieselben möchten zu Hause bleiben und mir „Ihre Besuche entziehen.

„Sollten Sie einiger Haartouren von meiner Frau „benöthigt sein: so erbietet sich Endesunterschriebe„ner zu den Lieferungen und will sie abschneiden. „Wollen Dieselben ein Jus compascui oder eine „Koppeljagd bei mir exerzieren und selber kommen: „so werd' ich diese Gelegenheit mit Vergnügen er„greifen, mir aus Ihnen eigenhändig so viel Haare „als zu einem Andenken nöthig sind mit den Wur„zeln wie Monatrettiche auszuziehen. Ich bin oft in „Nürnberg (der hohe Rath wollt' es nicht haben) „mit einem adlichen betagten „Prügelknecht“ *)

*) So hieß man sonst (S. Klübers Anmerkungen zu de la Curne de sainte Palaye vom Ritterwesen) die Aufseher bei den Tournierübungen, deren schwache Nachbilder noch einige adliche Hauslehrer geben. Damals nannte man die ritterschaftlichen Hofmeister „Bubenzucht-

„auf die benachbarten Dörfer schmausen gegangen, „d. h. mit einem Informator, der sich aus den Sei„tenhaaren drei kleiner Patrizier in den Lehrstunden „eine schöne mausfarbne Beutelperücke zusammenge„zauset und exzerpiert hatte, die der Mann noch auf„haben wird. Er lag diesem Seidenbau ob oder viel„mehr er blattete die kleinen Köpfe darum außen ab, „damit er besser mit seinen Stralen die Früchte innen „zeitigen konnte, wie man im August aus denselben „Gründen die Weinstöcke entlaubt. Der ich anson„sten verharre" ꝛc.

Es ärgert mich, wenn ichs dem Leser nicht beibringen kann, daß der Advokat diesen bittern Brief ohne die geringste Bitterkeit der Seele so sehr in die fortglänzenden Satiren der drei lustigen Weisen aus London — Butler, Swift, Sterne — dieser drei Leiber des satirischen Riesen Geryon, oder dieser drei Parzen gegen den Thoren hineingelesen, daß das Mitglied nicht mehr wußte, ob es bitter sei oder nicht — über das satirische Kunstwerk ver-

---

meister" und man will wünschen, daß unsere in und außer Gymnasien diesen Namen in einer Zeit, die alle gute Reste des Ritterwesens wieder hervorsucht, wenn nicht führen doch verdienen.

gaß er die Auslegung, ja er vergab sogar einer Stachelrede auf sich selber für ihren Wuchs und Bau gern die längsten Stacheln. Ich berufe mich auf seine Auswahl aus den „Papieren des Teufels", deren satirische Giftblasen und Giftstacheln nur in seinem Dintenfasse und in seiner Schreibfeder, d. h. in seinem Kopfe, aber nicht in seinem Herzen waren.

Ich bitte die Leser hier, den Geist der Sanftmuth jedem Laute, — weil unsere Worte mehr als unsere Thaten die Menschen erzürnen — aber noch mehr jedem Blatte einzublasen; denn wahrlich wenn Ihnen Ihre Korrespondenten ein schriftliches Pereat längst verziehen haben, so schwillet doch, wenn das Sauerampfer-Blättchen wieder in die Hände fällt, der alte Sauerteig des Hasses wieder auf. — Dafür können Sie im andern Falle auf eine gleiche Ewigkeit einer erschriebenen Wärme vertrauen; wahrhaftig hätte ein langer schneidender Dezemberwind mein Herz zu allen Bewegungen für ein anderes, das sonst wahre Johannes-Briefe, welche Hirten- und Hirtinnen-Briefe an mich erlassen, steif und unbiegsam gemacht: so verschlüge dieß wenig, sobald ich nur diese Schäfer-Briefe aus meinem Briefgewölbe voll Brieftaschen oder Brief-Ranzen wieder

heraus zöge. Der Anblick der geliebten Hand, des willkommnen Siegels und der lieblichen Worte und der papierne Spielraum so mancher Entzückung würfe auf das starre Herz wieder den Sonnenschein der veralteten Liebe; es würde sich wie ein beschienener Blumenkelch wieder der kleinen Vorzeit aufthun und alle Gedanken würden, und wäre ich erst vorgestern beleidigt, sagen: „ach, ich habe dem Verfasser (der „Verfasserin) bisher wol zu viel gethan.“ — So trieben viele Heilige des 1sten Säkuls Teufel aus Besessenen aus, blos durch — Briefe.

Eben diesen Sonnabend kam wie ein jüdischer Sabbath der Pelzstiefel gleichsam gerufen. Ich hab' es oft gesehen, daß ein Gast das Heftpulver und Bindewerk zwischen zwei keifenden Ehehälften geworden, weil sie aus Scham und Noth gezwungen waren, wenigstens so lange mit einander freundlich zu thun und zu sprechen, als der Gast zuhorchte. Jeder Eheherr sollte einen oder ein Paar Gäste in Vorrath haben, welche kämen, wenn er litte unter der Eheherrin, die den stummmachenden Teufel zu lange im Leibe hätte; sie müßte doch wenigstens, so lange die Herren blieben, reden und den eisernen Diebapfel des Schweigens — der mit dem Zankapfel auf

Einem Aste wächset — aus dem Munde nehmen. — Der Schulrath stellte sich ganz dicht vor Lenette Wendeline, wie vor seine Schülerin, und fragte sie, ob sie das erste Kreuz ihrer Ehe so geduldig getragen habe wie eine Kreuzschwester Hiobs. Sie schlug tief die großen Augen nieder und wickelte einen fingerlangen Faden an einen Zwirn-Schneeball und athmete voller. Ihr Mann vertrat sie und sagte: „ich war „ihr Kreuzbruder und trug das Querholz der Last — „ich ohne Murren, sie ohne Murren. — Im 12ten „Jahrhundert zeigte man noch den nachgelassenen „Misthaufen, worauf Hiob geduldet hatte. Unsere „zwei Sessel sind die Misthaufen, und sind annoch „zu sehen." — Gutes Weib! sagte Stiefel mit dem sanftesten Pianissimo aus dem Grobgedakt und Schnarrwerk der männlichen Brust und legte seine große blütenweiße Hand auf ihr vorquillendes Stirn-Rabenhaar. Siebenkäs hörte ein vielfaches sympathetisches Echo dieser Worte in seiner Seele und legte seinen Arm um die Schultern Lenettens, die über die ehrende Freundlichkeit des andern Mannes im Amte seelig erröthete; er drückte sanft ihre linke Seite an seine rechte und sagte: „wahrlich das ist sie — sie „ist sanft und still und geduldig — und nur gar zu

„ämsig — wäre nicht der ganze Heerbann der Hölle „in der Gestalt des Venners gegen unser kleines Gar„tenhaus des Glücks angerückt, um es abzudecken: „Herr Rath, wir hätten lange froh darin gehauset „bis weit in den Winter unserer Jahre. Denn meine „Lenette ist gut, und zu gut für mich und für „viele andere.“ — Hier umgürtete der gerührte Stiefel ihre mit dem Knaul gefüllte Hand am Sitze des Pulses mit seinen fünf Fingern — denn die leere hatte der Mann; — und das Wundwasser für unsere Schmerzen, dessen große Tropfen, durch die gebundnen Hände nicht verwischt, aus ihren gesenkten Augen zitternd auf die Wangen zogen, machte die männlichen Herzen unendlich weich; ohnehin konnte ihr Mann niemand lange loben, ohne daß ihm die Augen überflossen. Er fuhr schneller fort: „Sie sollt' es „auch recht gut bei mir haben, aber mein Mütter„liches wurde mir so grausam vorenthalten. Und „auch da noch hätte ich sie ohne Erbschaft glücklich „gemacht wie sie mich, wir hatten keinen Zwist, keinen „einzigen trüben Augenblick — nicht wahr, Lenette, „nichts als Ruh' und Liebe hatten wir — bis der „Venner kam! — Der nahm uns viel.“ — Der Schulrath hob erboßet die geballte Faust in die Lüfte

und sagte, mit ihr in diese hauend: „Du Höllen-„kind! Du Räuberhauptmann und Flibüstier! Du „seidner Katilina und Schadenfroh! — Gedenkst du „das und deine andern Streiche einmal zu verant-„worten? — — H. Armenadvokat, das erwart' ich „wenigstens von Ihnen, daß Sie, wenn er wieder „um Haare ansucht, ihn bei seinen Haaren hinaus-„geleiten oder dieser Pelz-Made, wie Sie selber „sagen, mit einem Stiefelknecht auf die Achsel klopfen „und mit einer Beißzange die Hand drücken — mit „Einem Worte, ich leid' ihn nicht mehr hier."

— Und hier schob Siebenkäs, um fremde und eigne Rührung auszukühlen, die eigne Nachricht ein, er habe alles schon gethan und dem Venner die nöthigen Inhibitoriales übermacht. Der Pelzstiefel schnalzte freudig mit der Zunge und nickte billigend mit dem Kopfe; denn eine hohe Obrigkeit war ihm zwar Christi Unterkönig, und ein Graf ein Halbgott, und ein Kaiser ein ganzer; aber eine einzige Todsünde, die einer von ihnen beging, kostete diesem seine ganze gebückte Freundschaft und gegen einen lateinischen Donatschnitzer, der sogar aus einem kronengold-haltigen Kopfe gekommen wäre, hätt' er sich ohne Bedenken in einem ganzen lateinischen Oster-

programma aufgemacht. Der Weltmann behauptet den aufrechten Anstand und die gekrümmte Seele; der Schulmann hat oft beide nicht. Lenettens letzte Wolken verzogen sich alle, da sie hörte, daß dem Venner ein papierner Verwahrstock und spanischer Reiter unter ihre Stubenthüre gesetzt worden. „Nun fleucht er also von mir? Dem Erlöser sei „Dank! Er leugt und treugt ja auch überall" sagte Lenette. — „So spricht man eigentlich nicht, aus„genommen schnitzerhaft, Frau Armenadvokatin, denn „die unregelmäßigen Zeitwörter kriechen, lügen, gießen, „riechen, ziehen, die als verba anomala im Imper„fecto kroch, trog, log und so weiter haben, wer„den von guten deutschen Grammatikern im Praesens „durchaus regelmäßig gebeugt, nämlich flektieret — „nur die Dichter machen ihre Ausnahmen wie leider „überall — und jeder sagt daher vernünftig: man lügt, „kriecht, trügt, nämlich in der gegenwärtigen „Zeit."

— „Lassen Sie doch, sagte Siebenkäs, meiner „guten Augsburgerin ihre lutherischen Beugungen; sie „thut mir ordentlich damit sanft, mit solchen unregel„mäßigen Zeitwörtern; sie sind ja schmalkaldische Arti„kel aus der augsburgischen Konfession." — Hier zog

sie das Ohr ihres Mannes freundlich an ihren Mund herab und sagte: „was koch' ich abends? — Du „könntest es aber dem Herrn wol sagen, daß ichs „mit meinen Reden ja gut gemeint — Und frage „doch, mein lieber Firmian, wenn ich draußen bin, „den geistlichen Herrn, ob unsere Ehe in der h. Schrift „recht erlaubt ist." Er fragte sogleich jetzo; der Pelzstiefel antwortete langsam: „wenn man auch nichts „erwägt als das Beispiel der Lea, die anonym unter „dem Pseudo-Namen Rahel noch in der Hochzeit„nacht dem Jakob zugeschoben worden und deren Ehe „die Bibel gut geheißen: so wär uns das schon „genug; wechseln denn aber die Namen oder die Lei„ber Ringe? und kann denn der Zweck der Ehe von „einem Namen erreicht werden?" — Ein gegen ihn aufgehobenes in Milde zergangenes Angesicht und ein demüthiges Auge voll Heiterkeit waren Lenettens Antwort auf seine Frage und ihr Dank für seinen Konsistorialbescheid.

Sie ging in die Küche, kam aber unaufhörlich wieder, um immer an den Tisch, woran beide Männer saßen, zu treten und das Licht zu schnäuzen — was wol niemand in der ganzen Stube ihr als eine besondere Sehnsucht und Dankbarkeit für Stiefel

auslegen wird als höchstens ich und der Advokat; — der Schulrath inzwischen entriß ihr beständig die Lichtscheere und betheuerte: „es sei seine Schuldigkeit.“ Siebenkäs sah wol, daß Stiefel beide Nebenplaneten von Augäpfeln sich immer um seinen Uranus (Lenetten) drehten; aber er vergönnte gern dem lateinischen Ritter dieses von einer Dulzinee versüßte Ritteralter und vergab, wie meistens die Männer, einem Nebenbuhler eher als einer Ungetreuen — wie die Weiber hingegen mehr die Nebenbuhlerin hassen als den Ungetreuen; — er wußte noch dazu, daß Stiefel selber nicht wisse, was oder wen er wolle und liebe und daß er alle Schulleute und Autoren leichter rezensiere als sich; denn so hielt der Rath z. B. seinen Zorn für Amteifer, seinen Stolz für Amtwürde, sein Leben für ein tägliches Sterben, seine Leidenschaften für Schwachheitsünden und dieses mal seine Liebe für Menschenliebe. Lenettens Treue war vom Schlußstein der Religion fest gewölbt und durch des Venners Erschütterung hatte sich das h. Kirchengewölbe nicht im geringsten gesenkt.

Jetzo watete der Postbote herauf mit einem neuen Sternbilde, das er in den friedlichen Familien-Himmel setzte, mit diesem Briefe von Leibgeber:

Baireut,
den 21. September 1785.

Mein lieber Bruder, und Vetter und Oheim
und Vater und Sohn!

Denn Deine zwei Herzohren und zwei Herzkammern sind mein ganzer Sipschaftbaum; wie Adam, wenn er spatzieren ging, seine ganze künftige Blutverwandtschaft und seine lange niedersteigende Linie — noch ist sie nicht ausgezogen und zu Ende rastriert — bei sich führte bis er Vater wurde und seine Frau zeugte. Wollte Gott, ich wäre der erste Adam gewesen! ... Siebenkäs, ich beschwöre Dich, laß mich diesem Gedanken besessen nachsetzen und im ganzen Briefe kein Wort weiter vorbringen als was das Kniestück von mir als erstem Menschenvater weiter malt! —

Gelehrte kennen mich wenig, welche vermuthen, ich wünsche deßhalb der Adam zu sein, weil Pufendorf und viele andere mir die ganze Erde als eine europäische Besitzung im Indien des Universums, als mein patrimonium Petri, Pauli, Judae und übriger Apostel rechtlich zu erkennen, indem ich als der einzige Adam und Mensch, folglich als der erste und letzte Universalmonarch, wenn auch noch

ohne Unterthanen, auf die ganze Erde Anspruch machen konnte und durfte. An solche Dinge mag wol der Papst als heiliger, wenn auch nicht erster Vater denken, oder er hat schon vor Jahrhunderten daran gedacht, da er sich als den Majorat- und Erbherrn aller der Erde einverleibten Länder aufstellte, ja sich nicht einmal schämte, auf seine Erdenkrone noch ein Paar, eine Himmel- und eine Höllenkrone zu thürmen.

Wie wenig will ich haben! Blos darum hätt' ich der alte und älteste Adam sein mögen, um an meinem Hochzeitabend mit der Eva außen am Spaliere des Paradieses in unsern grünen Tändelschürzen und in unsern Pelzen auf und ab zu spatzieren und eine hebräische Hochzeitrede an die Mutter aller Menschen zu halten.

Eh' ich die Rede anfange, merk' ich an, daß ich vor meinem Falle den überaus glücklichen Gedanken gehabt, das Vorzüglichste von meiner Allwissenheit aufzunotieren. — Denn ich hatte im Stande der Unschuld alle Wissenschaften innen, die Universal- wie die Gelehrtenhistorie, die verschiedenen peinlichen und andern Rechte, und die alten todten Sprachen sowol als die lebendigen und war gleichsam ein lebendiger Pindus und Pegasus, eine tragbare Loge zum hohen

Licht und gelehrte Gesellschaft und ein Taschen-Musensitz und kurzes goldnes Siècle de Louis XIV. — bei dem Verstande also, den ich hatte, wars damals weniger ein Wunder, als ein Glück, daß ich das Beste von meiner Allwissenheit in müßigen Stunden zu Papier brachte: — als ich nachher fiel und einfältig wurde, hatt' ich die Exzerpten oder ein räsonnierendes Verzeichniß meines vorigen Wissens in Händen und schöpfte daraus.

„Jungfer! — so fing ich hinter dem Paradies den „Sermon an — wir sind zwar die ersten Eltern und „gesonnen, die andern Eltern zu zeugen; aber Du „denkst an nichts, wenn Du nur mit deinem Löffel „in einen verbotenen Aepfel-Mus fahren kannst. Ich „als Mann und Protoplast sinne nach und will heute „im Auf- und Abgehen der Hochzeitprediger und „Strohkranzredner — ich wollt', ich hätte mir einen „fremden dazu gezeugt — bei unserer heiligen Hand„lung sein und mir und Dir in einer kurzen Trau„Rede vorstellen:“

Die Zweifels- und die Entscheidgründe oder die rationes dubitandi und decidendi der Protoplasten — oder das erste Eltern- und Hochzeit-Paar (ich und

Du nämlich) begriffen im Reflektiren und Betrachten — und zwar wie es betrachtet —

in der ersten Pars die Ursachen und Gründe, die Erde nicht zu besamen, sondern heute noch auszuwandern, das eine in die alte, das andere in die neue Welt — und in der

zweiten Pars die Gründe, es dennoch bleiben zu lassen und zu heirathen; — worauf dann ein kurzer Elenchus oder usus epanorthoticus erscheinen und die Nacht beschließen muß.

I. Pars.

Andächtige Zuhörerin! so wie Du mich da siehst im Schafpelze, ernsthaft, denkend und recht: so steck' ich doch voll Narrheiten nicht sowol als voll — Narren, die mancher Weise als Einschiebsel durchschießt. Ich bin zwar kleiner Statur und das Weltmeer *) lief mir ziemlich über die Knorren und besprützte mein neues Thierfell; aber beim Himmel! ich wandle hier

*) Der französische Akademist Nikolaus Henrion zerrete den Adam bis zu 123 Fuß 9 Zoll lang, Hevam 118 Fuß 9¾ Zoll. Die Rabbinnen berichten das Obige, daß Adam nach dem Fall durch den Ozean gelaufen. S. den II. bibl. Discours von Saurin.

mit einem Säetuch umhangen, worin die Sämerei aller Völker liegt, auf und ab, und trage das Repertorium und die Verlagkasse des ganzen Menschengeschlechts, eine ganze kleine Welt und einen orbem pictum vor mir her, wie Hausierer ihr offnes Waarenlager auf dem Magen. Denn Bonnet, der im Magen mit steckt, wird, wenn er herausgehoben wird, sich niedersetzen und es auf seinem Schreibpulte darthun, daß alles ineinander stecke, eine Parenthese und Schachtel in der andern, daß im Vater der Sohn, im Großvater jene beiden, im Ur-Großvater folglich der Großvater mit seinem Inserat, im Urur-Großvater der Ur-Großvater mit dem Inserat des Inserats und mit allen seinen Episoden sitze und warte. Sind denn Deinem Bräutigam allhier — denn Dir, liebe Braut, kann man gar nicht faßlich genug sein — nicht einverleibt alle Religionparteien und, die Präadamiten ausgenommen, sogar die Adamiten *), und alle Riesen, selber der große Christoffel — jedes Völkerpersonale — alle für Amerika bestimmte Schifladungen von Negern und das roth gezeichnete Päckel, worin die von den Engländern

*) Die bekannte Sekte, die unbekleidet in die Kirche ging.

verschriebene Anspacher und Baireuter Soldateska ist? — Heva, steh' ich nicht vor Dir und bin, wenn man mein Inneres ansieht, eine lebendige Judengasse — ein Louvre aller regierenden Häupter, die ich alle zeugen kann, wenn ich sonst will und mich nicht die erste Pars abbringt? Bewundern wirst Du mich und doch auch auslachen, wenn Du mich aufmerksam anschauest und die Hand auf meine Achsel legst und denkst: hier in diesem Manne und Protoplastiker sitzen nun alle Fakultäten und Männer — alle philosophischen Schulen und alle Näh- und Spinn-Schulen ohne Zank — die besten altfürstlichen Häuser, wiewol noch nicht rein aus dem gemeinen Schiffvolk ausgeklaubt — die ganze freie Reichsritterschaft, aber freilich noch unter ihre Zinsbauern und Häusler und Kossäthen verpackt — Nonnenklöster mit Mönchklöstern legiert — alle Kasernen und Landesdeputirte, der Domkapitel nicht zu gedenken, die aus ihren Domprobsten, Dechanten, Senioren, Subsenioren und Domherren bestehen! Welch' ein Mann und Enak! wirst Du dazu setzen. Du hast Recht, Gute! das bin ich, ordentlich der Heckthaler des Menschen-Münzkabinets, der Gerichthof aller Gerichte, noch dazu ganz besetzt, ohne Abgang eines einzigen Bei-

sitzers, das lebendige corpus juris aller Zivilisten, Kanonisten, Kriminalisten, Feudalisten und Publizisten: hab' ich nicht Meusels gelehrtes Deutschland und Jöchers Gelehrten-Lexikon' vollständig in mir und Jöchern und Meuseln selber, der Supplementbände nicht zu erwähnen? — Ich wollte, ich könnte Dir den Kain vorzeigen — dieses würde, wenn mich die zweite Pars überredete, unser erster Fechser und Ranke sein, unser Prinz von Wallis, Kalabrien, Asturien und Brasilien — Du würdest sehen, wenn er durchsichtig wäre — welches ich glaube — wie alles wie Biergläser in ihm ineinander steckte, alle ökumenische Konzilien und Inquisizionen und Propaganden und der Teufel und seine Großmutter. — Aber Schönste, du hast vor Deinem Falle nichts von Deiner Scientia media niedergeschrieben wie ich und guckest also stockblind in die Zukunft hinaus. — Allein ich, der ich ganz hell durch sie blicke, ersehe aus meiner Chrestomathie, daß, soll' ich mich wirklich meines Blumenbachischen nisus formativus bedienen und in das jus luxandae coxae oder primae noctis *) heute einige protoplastische

---

*) Im eigentlichen Sinn die erste Nacht, weil Eva nach

Blicke werfen, daß ich nicht zehn Narren, wie etwan sonst einer thut, machen würde, sondern ganze Billionen Zehner und die Einer dazu, angesehen alle in mir seßhafte Stockböhmen — Pariser — Wiener — Leipziger — Baireuter — Höfer — Dubliner — Kuhschnappler (und ihre Weiber und Töchter dazu) durch mich zum Leben kommen würden, unter denen allemal gegen 1,000,000 über 500 sein werden, die keine Vernunft annehmen und doch keine haben. Duenna, Du kennst die Menschen noch wenig, blos zwei, denn die Schlange ist keiner; aber ich weiß, was ich produziere und daß ich mit meinem limbus infantum zugleich ein Bedlam aufmache. — Beim Himmel! ich zittre und klage, wenn ich in die Jahrgänge der Jahrhunderte nur zwischen die Blätter hineingucke und nichts darin sehe als Blut-Klekse und bunte Narren-Quodlibets — wenn ich die Mühe überrechne, bis ein Jahrhundert nur eine leserliche Hand schreiben lernt, die so gut ist wie die eines Elephantenrüssels oder eines Ministers — bis die arme Menschheit durch die Trivial- und Winkelschulen und

---

vielen Gelehrten schon am Morgen ihrer Schöpfung die Obstdiebin wurde.

durch die Hausfranzösinnen hindurch ist, so daß sie mit Ehren in lateinische Lyzeen, in Fürsten- und Jesuiterschulen gesetzt werden kann, bis sie gar den Fecht- und Tanzboden, die Zeichenstunden und ein dogmaticum und clinicum besuchen kann? Beim Henker! mir wird schwül — Dich nennt freilich niemand die Bruthenne des künftigen Staarenflugs, den Kabliau-Rögner, in welchem Leuwenhök 9½ Millionen Stockfisch-Eier zählt; Dir legt mans nicht zur Last, Evchen, aber Deinem Manne, der hätte gescheuter sein (wird man sagen) und lieber gar nichts zeugen sollen als solches Gesindel wie die meisten Räuber sind — gekrönte Imperatoren auf dem römischen Thron und Statthalter auf dem römischen Stuhl, wovon jene sich nach Antonin und Cäsar und diese nach Christus und Petrus nennen werden und unter welchen Leute sind, deren Thronstuhl ein Lüneburgischer Torturstuhl der Menschheit und ein Steinischer Geburtstuhl des Gottseibeiuns ist, wenn er nicht gar ein umgekehrter Grêve-Platz wird, der zugleich zu Hinrichtungen des Ganzen und zu Freudenfesten der Einzelnen dient *). — Auch wird man mir den Vor-

*) Es scheint fast auf die Ineinanderverleibung des ernsten

gia, den Pizarro, den h. Dominikus und den Potemkin vorwerfen. Gesetzt auch, ich wüßte den Vorwurf dieser schwarzen Ausnahmen abzulehnen: so werd' ich doch einräumen müssen (und Anti-Adams werdens utiliter akzeptieren) daß meine Abkömmlinge und Kolonisten keine halbe Stunde leben können, ohne eine Thorheit zu denken oder zu begehen — daß der Riesenkrieg der Triebe in ihnen keinen Friedenschluß, selten einen Waffenstillstand erhält — daß der Hauptfehler des Menschen bleibt, daß er so viele kleine hat — daß ihm sein Gewissen beinahe zu nichts dient als zum Hassen des Nächsten und zum kränklichen Gefühle fremder Uebertretungen — daß er seine Unarten nicht eher wegwerfen will als auf dem Todtenbette, an das ihm ein

Tiegers und des spielenden Affen hinzudeuten, daß der Grève-Platz in Paris zugleich die Richtstätte der Missethäter und das Lustlager öffentlicher Volkfeste ist, daß auf demselben Raum Pferde einen Königmörder zerreißen und Bürger einen König feiern und daß die Feuerräder der Geräderten und die Feuerräder der Feuerwerker benachbart nach einander spielen — — schauerliche Gegensätze die man nicht häufen darf, wenn man nicht selber in die Nachahmung derer, die zur Rüge den Anlaß gegeben, verfallen will.

Beichtstuhl geschoben wird, wie die Kinder vorher zu Stuhle gehen, ehe sie zu Bette gebracht werden — daß er die Sprache der Tugend lernt und liebt und den Tugendhaften anfeindet, wie die Londner sich französische Sprachmeister halten und den Franzosen selber gram sind. — — Eva, Eva, wir werden schlechte Ehre einlegen mit unserer Hochzeit; Adam heißet nach dem Grundtext rothe Erde und wahrlich es werden meine Backen ganz daraus bestehen und erröthen, wenn ich nur an die unaussprechliche und unausgesetzte Eitelkeit und Einbildung unserer Ur-Enkel denke, die gerade mit den Jahrhunderten schwillt. Keiner wird sich bei der Nase zupfen als etwan einer, der sich selber rasiert — der hohe Adel wird auf die Deckel der geheimen Gemächer sein Familien-Wappen brennen lassen und den Schwanzriemen seiner Gäule in seinen Namenzug verschlingen — die Rezensenten werden sich über die Skribenten, diese über jene stellen — der Heimlicher v. Blaise wird sich von Waisen die Hand küssen lassen, die Damen von jedem, und höhere den ausgenähten Rocksaum. Heva, ich hatte meine prophetischen Extrakte aus der Welthistorie blos erst bis ins 6ste Jahrtausend fortgeführt als Du gerade unter dem

Baum anbissest und ich aus Einfalt Dir nachaß und mir alles entfiel: — Gott weiß, wie erst die Narren und Närrinnen der übrigen Jahrtausende aussehen. Jungfer! wirst Du jetzo den Sternocleidomastoideum, welchen Sömmering den Kopfnicker nennt, gebrauchen und damit Dein Ja sagen, wenn ich Dir die Frage vorlege: willst Du gegenwärtigen Hochzeitprediger zu Deinem ehelichen Gemahl haben? —

Du wirst freilich versetzen: wir wollen wenigstens die zweite Pars anhören, worin die Sache auch von der andern Seite betrachtet wird. — Und wahrlich, wir hätten allerdings beinahe vergessen, andächtigste Zuhörerin, zur

II. Pars

schreiten und miteinander die Gründe zu erwägen, welche Protoplasten oder erste Eltern bewegen, es zu werden und sich zu kopulieren und dem Schicksal zur Säe- und Spinnmaschine des Leins und Hanfes, des Flachses und Wergs zu dienen, dessen unübersehliches Netzwerk und Zuggarn es um die Erdkugel windet. — Mein Hauptbeweggrund — und Deiner hoffentlich auch — ist nach meinem Gefühle der jüngste Tag. Denn falls wir beide die Entrepreneurs des

Menschengeschlechts werden: so werd' ich alle meine Enkel, die am jüngsten Tage aus der verkalkten Erde aufdampfen, in den nächsten Nebenplaneten sich zusammenstellen sehen zur letzten Heerschau; und unter diesem Kinder- und Enkelseegen Leute antreffen, die Verstand haben und mit denen sich ein Wort reden läßt. — Männer, deren Leben durch lauter Donnerwetter ging und die es in einem verloren, wie nach dem römischen Glauben die Günstlinge der Götter vom Donner erschlagen werden, und die gleichwol in keinem Gewitter Augen oder Ohren zubanden. — Ferner stehen dort, seh' ich, die vier herrlichen heidnischen Evangelisten, Sokrates, Kato, Epiktet, Antonin, die mit ihren Kehlen, wie mit angeschraubten 200 Fuß langen Feuerspritzen-Schläuchen in allen Häusern herumgingen und solche vor jeden verdammten Brand der Leidenschaften hielten und ihn gänzlich ausspritzten mit dem reinsten besten Alpen-Wasser. — Ueberhaupt von den vortrefflichsten Leuten werd' ich der Ur-Papa und Du die Ur-Mama werden, ist es uns sonst beliebig. Ich sage Dir, Eva, ich hab' es hier in meinen Exzerpten und Kollektaneen Schwarz auf Weis, daß ich der Vorfahr, der Ahnherr, das Bethlehem und die plastische Natur eines

Aristoteles, Platon, Shakespeare, Neuton, Rousseau, Göthe, Kant, Leibnitz sein werde, insgesammt Leute, die noch gescheuter denken als ihr Protoplast selber. Eva, wirkliches angesehenes Mitglied der gegenwärtigen fruchtbringenden Gesellschaft oder produzierenden Klasse im Staat, die aus Dir und dem Trauredner besteht, ich schwöre Dir, ich werde eine Stunde voll einiger seeligen Ewigkeiten haben, wenn ich auf dem Nebenplaneten den Kreis von Klassikern und von Wiedergebohrnen flüchtig durchlaufen und endlich vor Wonne auf den Satelliten niederknieen und sagen werde: guten Morgen, meine Kinder! Ihr Juden thatet sonst geheime Stoß- und Schußgebete, wenn euch ein Weiser aufstieß; — aber was soll ich für eines thun, das lang genug ist, da ich alle Weise und Fakultisten auf einmal sehe, und Blutverwandten vor mir, die sich mitten im Wolfhunger der Triebe gleichwol der verbotenen Aepfel und Birnen und Ananas zu entäußern wußten und die mitten im Wahrheitdurste keinen Gartendiebstahl am Baum des Erkenntnisses begingen, indeß ihre ersten Eltern das verbotne Obst angriffen, ob sie gleich nie Hunger fühlten, und den Baum des Erkenntnisses, ob sie gleich alle Erkenntnisse schon

hatten, die der Schlangennatur ausgenommen. Dann werd' ich vom Boden aufstehen und unter den Enkel-Schwarm hineinlaufen und einem auserlesenen Nachfahrer von mir an das Herz fallen und meine Arme um ihn schlingen und sagen: „Du treuer, guter, „zufriedener, sanfter Sohn, — und hätt' ich meiner „Heva, der Bienenmutter der gegenwärtigen Immen-Schwärme um uns her, niemand als nur „Dich in einer Brut-Zelle sitzend zeigen können in „der zweiten Pars meines Trau-Sermons, die Frau „hätt' es überlegt und mit sich reden lassen." . . . . . Und der treue gute Sohn bist Du, Siebenkäs, und liegst und bleibst an der heißen rauhhaarigen Brust

Deines

Freundes.

Nachschrift
und Clausula Salutaris.

Verdenke mir diesen meinen lustigen Hausball und Hexentanz auf dem Lumpenpapier nicht, ob Du gleich leider ein Infinitesimal-Theil des deutschen Völkerstammes bist und als solcher einen solchen Ideentanz weder leiden noch begreifen solltest. Daher lass' ich

für die deutsche Unbehülflichkeit auch nichts drucken, sondern werfe ganze Bogen, die ich mit dergleichen schäkernden Ideen-Fischchen vollgelaicht, anstatt in den Buchladen sogleich in den Ort, wohin solche Werke sonst, weil sie die Durchganggerechtigkeit durch den Buchladen ausüben, erst im Alter kommen. — Ich war acht Tage in Hof; und privatisiere jetzo in Baireut; ich schnitt in beiden Städten Gesichter, nämlich fremde Silhouetten; die meisten Köpfe aber, die meiner Papierscheere saßen oder standen, muthmaßten, es sei in meinem nicht richtig. Schreibe mir das Wahre von der Sache; denn es wäre mir nicht gleichgültig, weil ich sowol in Vermächtnissen als in andern bürgerlichen Verrichtungen behindert würde, falls ich, wie gesagt, wirklich nicht recht gescheut wäre. — Schließe noch bei tausend Grüße und Küsse an Deine fromme und schöne Lenette, und ein Kompliment an den H. Schulrath Stiefel, nebst einer Frage, ob er mit dem Magister Stiefel, Predigern zu Holzdorf und Lochau (bei Wittenberg) von weitem verwandt ist, der das Ende der Welt (und irrig, glaub' ich) auf früh um 8 Uhr 1533 weissagte und am Ende nur sein eignes erlebte. — Auch leg' ich für euch Beide und für den Programmen-Anzeiger

2 Programmen vom Professor Lang allhier, die baireutischen Generalsuperintendenten betreffend, und eines vom Dr. Frank in Pavia bei. — Ein reiz=, kraft=, geist= und seelenvolles Mädchen wohnt hier im Gasthofe zur Sonne vornen heraus (ich hinten hinaus). Ich sammt meinem Gesichte gefall' ihr unbeschreiblich, was ich sehr gern glaube, da ich Dir so ähnlich sehe und uns beide nichts unterscheidet als blos der Fuß, mit dem ich hinke. Ich rühme mich daher vor Schönheiten nur meiner Schwachheit und Deiner Aehnlichkeit. Hab' ich recht gehört, so ist die Dame eine arme Nichte des alten Oheims mit der zerbrochnen Glasperücke; der sie auf seine Kosten studieren läßt für die Ehe irgend eines vornehmen Kuhschnapplers von Stand. Es kann sein, daß der Frachtzettel sie als Bräutigams=Gut bald zu euch schickt. . . . So weit meine ältesten Neuigkeiten! Die neueste kann erst kommen, nämlich Du selber zu mir nach Baireut, wenn ich und der Frühling mit einander (denn übermorgen reis' ich ihm nach Italien weit entgegen) wiederkehren und wir, ich und der Lenz, gemeinschaftlich die Welt auf eine Art ausschmücken, daß Du gewiß in Baireut seelig sein wirst, so sehr sind dessen Häuser und Berge zu loben. Und so leb' etwas wol!

* * *

Alle schwören darauf, daß der Kuhschnappler von Stande, für welchen die Nichte des Heimlichers studiert, niemand ist als der Venner Rosa, welcher das noch übrige Stümpfchen von seinem herabgebrannten Herzen, das für das Anstecken der Herzen der ganzen weiblichen Welt wie das Gemeinlicht eines Wirthes für das Anstecken der Köpfe einer tabackrauchenden bisher gebrannt, zu einer Brautfackel verbrauchen und sie damit nach seinem Hause leuchten will.

Da im Briefe drei Himmel inliegend waren, für jeden Seeligen einer — für die Frau das Kompliment — für den Pelzstiefel die Programmen — für den Advokaten der Brief selber: so würd' es mich nicht gewundert haben, wenn das beschenkte Kleeblatt und Terzett vor Freuden getanzt hätte. Der berauschte Rath — denn das fröhliche Blut stieg in seinen mäßigen Kopf — schlug die Werke, obgleich das gewürfelte Tischtuch schon aufgebreitet war, auf diesem auf und schnitt und griff hungrig die 3 gedruckten Voressen und litterarischen petits soupées auf dem zinnenen Teller schon vor dem Beten an, bis ihn die Bitte, zu bleiben, erinnerte, zu weichen. Aber unter dem Scheiden bat er sich als Sporteln für die Mühe,

das Austrägalgericht und der Mittlermann zwischen Beiden, oder das bindende Laugensalz zwischen seinem Oel und ihrem Wasser gewesen zu sein, einen neuen Schattenriß Lenettens aus; denn den alten, von Leibgeber ausgeschnittenen, worauf ihn dessen Brief gebracht, und den er bekanntlich zum Geschenk bekommen, hatte er zufällig in sein Nachtkamisol gesteckt, und mit diesem und dessen ähnlicher Farbengebung in die Waschwanne geschickt. „Der Riß soll noch heute vom Stapel laufen", sagte Siebenkäs. Als der Schulrath die Eheleute verließ, und ers Lenetten ansah, daß ihr Ringfinger jetzo einen weichern Ehering anhatte, welchen nur er weiter gefeilet und mit Seide ausgefüttert zu haben glaubte: so schüttelte er freudig ihre Hand und sagte: ich will ja willig so oft kommen, als nur das Kleinste vorfällt, ihr scharmanten Leute. Lenette antwortete: ja, recht oft. Aber Siebenkäs setzte hinzu: noch öfter!

Indeß schien hinterher der Ring fast wieder zu drücken, und Adjunkten der philosophischen Fakultät müssen, da sie Seelenlehre lesen, sich wundern, daß der Advokat unter dem Essen wenig mit der Frau, und sie mit jenem sprach; aber der Grund war, der Leibgeberische Brief lag statt des weißen Brodes

neben dem Teller und Brode und sein feuriger Liebling glänzte aus Baireut über das weite dunstige Dunkel herüber an seine Seele — ihr erstes künftiges Aneinanderfallen schwebte zauberisch seinen Seufzern vor — die Hoffnung senkte ihr reinigendes Licht in den dumpfen mephitischen Schacht, worin er jetzo keuchte und grub — und der künftige Frühling stand wie ein mit Lichtern umhangner Münsterthurm hell und hoch in der Ferne und trieb seine Stralen durch die dicke Nacht herüber. . . . .

Endlich kam er wieder zu sich, nämlich zur Frau — Leibgebers Kraftbild hatt' ihn ohnehin über die steinige spitzige Gegenwart der Zufälligkeiten weggehoben — der alte Freund, der oben im Chor das Gesicht der Braut ausgeschnitten und der nachher bei der ersten Flitterwoche mitgewesen, warf ihm die Blumenkettenschlinge über und zog ihn damit an die stille Gestalt neben sich heran: „Nu, liebste Lenette, „wie ist denn Dir?" sagt' er erwachend und nahm die Hand der Ausgesöhnten; aber sie hatte die weibliche Unart, nämlich Art, daß sie ihre Versöhnung noch länger verdeckte als ihre Entrüstung, wenigstens verschob, und daß sie gerade dann, wann die Ehrenerklärung und die Abbitte eines Fehlers schon vorüber

war, auf eine neue Einsicht der Akten antrug. Die wenigsten Eheweiber — leichter die Mädchen — reichen einem Manne eilig die Hand und sagen: ich bin wieder gut. — Wendeline hielt zwar ihre hin, aber zu kalt; und zog sie hurtig zurück, um das Tischtuch zu nehmen, daß er mit spannen und brechen zu helfen gebeten wurde zum Tuch-Würfel. Er thats und lächelte — sie sah genau auf die rechte Geviertung des weißen Langvierecks — endlich bei dem letzten und dicksten Viereck hielt es der Mann fest — sie zerrte und wollte ernsthaft aussehen — er schauete sie liebreich an — sie mußte doch lächeln — da entriß er ihr das Tuch und drückt' es schnell auf ihre Brust und sich dazu und sagte in ihren Armen: „Diebin, wie kannst Du so sein gegen den alten Kauz Siebenkäs oder wie er sonst noch heißt?“ — Nun bog sich der Regenbogen eines hellern Lebens über die einsickernde Sündfluth herüber, welche bisher dem Ehepaare schon bis an die Herzgrube gestiegen war. . . . Aber freilich, ihr Lieben, bedeuten jetzige Regenbogen oft das Gegentheil dessen, was der erste verhieß.

Der Preis, den er seiner Königin bei diesem Rosenfeste des Herzens zuerkannte, war eine verbindliche Bitte um den Schatten ihres holden Gesichts, um

morgen damit dem Pelzstiefel ein Geschenk und eine Freude zu machen. Ich bin zwar jetzt gesonnen, für gebildete Menschen sein Abschatten hier abzuschatten; aber dieß beding' ich mir, daß man nicht aufsehe, daß eine Feder ein Pinsel sei — oder ein Pinsel ein Poussiergriffel — oder ein Griffel ein Blumenstaubfaden, der eine Lilien- und Rosen-Generazion nach der andern erschafft.

Der Advokat ließ sich vom Schuster Fecht ein Silhouetten-Bret vorstrecken; nämlich die Façade einer neuen Taubenhöle. In das eirunde Portal des Bretes griff die Schulter Lenettens wie ein Einlegemesser ein — ein weißer Bogen Papier war als Grundirung von de Piles darüber genagelt — der schöne warme Kopf wurde ans steife Papier angedrückt — er setzte den Bleistift oben an der Schattenstirn enthaltsam an, so schwer es auch war, in einer solchen Nachbarschaft der Wirklichkeit nach dem bloßen Schatten zu greifen — und fuhr die blumige schöne steile Anhöhe voll Rosen und Lilien herunter. . . Aber es kam nicht viel Sonderliches heraus: man dachte, er habe das Hinterhaupt leidlich abgeschattet. Er schielte immer auf die farbig beseelte Fläche neben seiner Hand zurück und riß daher so schlecht ab wie

ein Schachtelmaler. „Wendeline, Dein Kopf sitzt „auch nicht eine Minute fest," sagt' er. Allerdings schwankte ihr Gesicht wie ihre Gehirnfibern vom stärkern Gange des Herzens und Athems; auf der andern Seite aber stolperte seine Reißfeder über das sanft erhobne Bildwerk der kleinen Nase, fiel in die Spalte der Lippe und strandete auf der Untiefe des Kinns. Er küßte die Lippen, die er nicht treffen konnte und die sich immer zu sehr öffneten oder verschlossen; und holte einen Rasierspiegel und sagte: „da sieh, hast Du „nicht mehr Gesichter als Janus oder ein indischer „Gott? — Der Rath muß denken, Du hättest Gesichter „geschnitten, und ich sie gezeichnet. — Schau, da „hast Du gewankt und ich bin Dir nachgesetzt mit „einem Gemsensprung, jetzo greift der Vorsprung des „obern Gesichts über das untere wie eine Halbmaske hin„aus. Bedenke nur, wie der Rath morgen gucken wird." — Guter, nur noch einmal; „ich will ja alles thun, „damit es hübsch aussicht" sagte erröthend Lenette. Jetzo preßte ordentlich ein erstarrender Hals das weiche Gesicht an das Reiß-Bret, aber indem der Mann mit seinem Legestachel des Risses über die Stirn niederglitt, die ein Kugelausschnitt aus einer weißen Halbkugel zu sein schien — so vernahm er statt des

Athems ein zitterndes Zurückstemmen desselben und sah ein anglühendes Angesicht vom schwellenden Athem... Hier schlug auf einmal der Argwohn, wie ein zerspringender Brander, harte Trümmer seiner Freude an sein Herz, der Argwohn: „ach, liebt sie ihn vielleicht doch gewiß?" — (nämlich den Rath) ..... Seine Feder blieb im stumpfen Winkel zwischen Stirn und Nase wie bezaubert eingestochen — er hörte nun das zitternde Ausathmen vernehmlich — seine Aetznadel zog schwarze Furchen am Rande des Schattens hinab, und als er auf dem zugedrückten Munde stockte, auf dem bisher nichts warmes gewesen war als seiner und ihre Morgenandacht, und als er dachte: „auch „das soll mich treffen? auch diese Freude soll mir „genommen werden? — und ich soll mir hier eigen„händig meinen Scheide- und Urias-Brief auszeich„nen?" — so konnt' er nicht mehr — er schnellte das Reiß-Bret von ihrer Achsel — fiel an den verschlossenen Mund — küßte den gefangnen Seufzer auf — drückte seinen Argwohn zwischen seinem und ihrem Herzen todt und sagte immerfort: „erst Morgen, Le„nette! — Zürne nur nicht! Bist Du denn nicht „mehr wie in Augspurg? — Verstehst Du mich „denn? — Weißt Du etwan, was ich will?" — Sie

anwortete unschuldig: „ach, Du wirst es übel neh-„men, Firmian — nein, ich weiß es nicht.“ — Und die Göttin des Friedens nahm dem Gotte des Schlafes den Mohnkranz ab und flocht ihn in den Oelkranz ein — und führte das Ehepaar bekränzt und ausgesöhnt und Hand in Hand in die blinkenden Eisfelder der Träume — in den magischen getuschten Hintergrund des grellen bunten Tages — in unsere dunkle Kammer voll beweglicher Bilder einer verkleinerten Welt, wo der Mensch wie der Schöpfer unter niemand wohnt als unter Geschöpfen.

Ende der Vorrede
und
des ersten Bändchens.

Der Leser wird noch aus dem Anfange der Vorrede wissen, daß ich so glücklich war, den alten Kaufmann auf eine große Mohngarbe zu bringen und seiner Tochter ein frohes Laubhüttenfest aus den Herzblättern des gegenwärtigen Hausgärtchens zu geben. .. Aber der böse Feind weiß einen Platzregen auf unsre schönsten Feuerwerke zu wehen. Ich that nichts als meine Pflicht, wenn ich eine kleine Taschen-Leihbibliothek für ein armes stilles Ding von Mädchen war, dem der Alte keinen Umgang zuließ, der vernünftig war, als den mit dem Papagai und mit dem vorigen Gerichthalter.

Der erste stand in seinem Bauer neben ihrem Dintenfaß und Schmierbuch und erlernte von ihr,

was ein Buchhalter als Deutsch-Italiener zur Korrespondenz zu wissen braucht. Und da ein Papagai allemal durch einen Taschenspiegel am Käfig zu Sprachsachen ermuntert wird: so sahen beide, die Sprachmeisterin und der Zögling mit einander hinein. — Das andere, der Gerichthalter, war ich. Aber der Hauptmann ließ sie — aus Furcht vor uns verführerischen Prinzessinnenräubern und Raubbienen und weil ihre Mutter todt war und weil sie in der Schreibstube zu brauchen war — mit keinem Herrn reden als unter sechs Augen und vor eben so viel Ohren. Daher kam selten ein Herr, außer mir, anstatt daß sonst ein Vater sich durch eine blühende Tochter ganze männliche Insektensammlungen ins Haus lockt, wie ein Kirschbaum, der am Fenster in Blüte steht, Wespen und Bienen in die Stube zieht. Es war nicht eines jeden Sache, wenn er ein gescheutes Wort — d. h. eines, das der Vater nicht hörte — mit ihr reden wollte, erst vor diesem Argus das Flötenregister zu ziehen und eine Stunde zu orgeln und hundert grüne Augen zuzusperren, um in zwei blaue zu schauen; meine Sache war es zwar, aber die Welt höre, was mir für ein Dankpsalm und für eine Dankadresse dafür ward.

Der Alte hatte sich nämlich — mißtrauisch durch mein langes Dasitzen am vorigen Abend geworden — an diesem nur angestellet als schlief' er, um zu sehen, auf was ich ausginge. Sein eiliges Entschlafen, wie sich der Leser aus dem Anfange dieser Vorrede besinnt, hätte mich überhaupt mehr frappieren sollen; ich hatte noch dazu selber schon aufs Gegentheil gerechnet und ihm deswegen Extrakte aus mehren Vorreden als dieser zu Niklasruhen oder Schlafpulvern zugedacht. Denn obgleich die Rabbinen lehren, daß 12 Heukörbe mit leerem Gewäsche vom Himmel gefallen wären und daß 9 davon blos die Weiber aufgegriffen hätten *); so ist's doch nur mit der Einschränkung wahr, daß sich die Vorredner — und die Rechtsfreunde — besagte 9 Körbe zu ihrer Nutznießung erheirathet haben, von ihren Weibern als Eingebrachtes.

Der diebische Horcher wartete liegend meinen Rapport von den 2 Blumenstücken und von den 4 Kapiteln dieses Werkleins ab: am Ende des vierten prallte er in die Höhe wie eine aufschnellende Maulwurffalle, worauf man getreten hat und fiel mich von

---

*) Buxt. lex. p. 221.

hinten mit folgender Huldigungpredigt an: „hat Sie „denn der lebendige Teufel beim Schopf? — Sie „kommen aus Berlin und wollen meiner leiblichen „Tochter da atheistisches windiges Romanenzeug „in den Kopf setzen, daß sie in kein Contor mehr „taugt, wie? Machen Sie mir meinen nicht warm, „Herrrrr!“ —

„Nur auf ein Wort!“ (sagt' ich gelassen und zog ihn in die finstre ungeheizte Nebenstube hinaus) „Herr „Zopfhaupt, nur auf ein halbes Wort!“

In der dunkeln Sakristeistube legte ich die 2 Hände auf seine Achseln und sagte: „H. Zopfhaupt, „denn so hieß unter Karl dem Großen ein jeder „Hauptmann, weil damals die Soldaten — wie jetzo „die Weiber — einen Zopf statt einer Fahne vor sich „hatten *). — — Ich beiße mich heute, wo das alte „Jahr untergeht und ein neues auf, mit Ihnen nicht „herum; ich betheur' Ihnen, daß ich der Sohn **) „des ****en bin und daß ich Sie nicht wieder sehe „und daß Sie gleichwol alle Wiener Briefe haben

*) Mösers osnabrückische Geschichte ꝛc. 1. Th.

**) Wer den Hesperus später lieset als diese Vorrede, dem muß die unschuldige Neubegierde gelassen werden. Der andere hat sie schon gestillt.

„sollen. Aber ich bitte Sie um Gottes Willen, lassen „Sie Ihre Dlle. Tochter lesen. Jetzo lieset jeder „Kaufherr, der sie heirathen kann, und jede Kauf=„frau, die schon einen hat: und gesponnen und gekocht „wird in unsern Tagen — das sehen Sie aus den „Hemden und Wänsten — bei aller Lektüre noch immer „genug. Und verführen — kann ein Leser gerade eine „Leserin am schwersten und eine ABC=Schützin am „besten. — — Das sehen Sie an der Stenzin. „H. Hauptmann, ich bitte Sie!“

„Ei, daß dich — über den lebendigen Windfächel, „was kümmert Sie mein Ding drinnen (seine Toch=„ter)?“ war seine Replik. — Ein wahrer Glückhafen war's für mich, daß ich in den 2 heiligen Abenden nichts unter dem größten relatorischen Feuer, nichts von der Tochter in die Hände genommen hatte als — statt der ihrigen — etwan für einen Groschen Kopfhaar, das mir noch dazu in die Finger ordentlich wuchs. Es wäre wenig gewesen, im biographischen Relatorium ihre Hände zu ergreifen, es wäre gar nichts gewesen; aber wie gesagt, ich hatt' es bleiben lassen: Du, hatt' ich zu mir gesagt, genieße ein schönes Gesicht wie ein Gemälde, und eine weibliche Stimme wie einen Nachtigallenton und zerknülle das

Gemälde nicht und erdrücke die Philomele nicht! Wie, muß denn jede artistische Tulpe zu einem Sallat, jedes Altartuch zu einem Kamisol *) verschnitten werden? — Bei solchen Grundsätzen ist jedem leicht die Angst begreiflich, in der ich sonst fast alle Abende über den Eindruck war, den etwan meine Gestalt in Paulinens Herz nachlassen könnte, bis ich mich damit beruhigte, daß ich ein Advokat und Gerichthalter wäre und daß ich mich also über zweierlei Schönheiten Miltons erhöbe, über seine poetischen und über seine physiognomischen, die dem Poeten den Eckelnamen Miß Milton zugezogen.

— Unter allen Wahrheiten glaubt man die am letzten, daß gewisse Menschen mit keiner zu bekehren sind: — daß der Zopfhaupt unter diese gewissen gehöre, fiel mir spät endlich bei, und ich nahm mir vor, ihm keine andre Predigt zu halten als meine spaßhafte Straf- und Osterpredigt **): „H. Zopf-

*) Prokulus, Landpfleger des Genserichs, stahl alle orthodoxe Kirchen in der Zeugitanischen Provinz in Afrika aus und ließ die Altartücher zu Kamisölern und Hosen verarbeiten. Simonis christl. Alterthum. p. 286.

**) In dem Mittelalter wurde am ersten Ostertage auf der Kanzel Spaß gemacht, den man ein christliches Ostergelächter hieß.

„haupt, leiser, Mlle hört sonst jeden, Sie haben „den guten Sommervogel ins Brief-Kopiebuch „festgespießt; aber am jüngsten Gerichte verklag' ich „Sie, daß Sie ihr meine Werke nicht zu lesen geben. „Ich wollte, Sie hätten sich nur wenigstens so lange „schlafend gestellt, bis ich ihr die übrigen Theile von „der Kuhschnappelischen Historie hätte ausgezählt „gehabt, weil gerade in ihnen die wichtigsten Dinge, „Siebenkäsens Zank, Tod und Heirath vorkommen. — Mlle! ich werde aber meinen H. Verleger „in Berlin ersuchen, Ihnen die folgenden Theile, so „bald sie aus der Presse gehoben sind, noch feucht „wie eine Zeitung zu übermachen. — Und damit Gott „befohlen, H. Zopfhaupt, er schenke Ihnen statt „des neuen Jahrs ein neues Herz und der guten „Tochter ein zweites in ihres hinein."

Der Elementenstreit unsrer ungleichartigen Bestandtheile wurde immer lauter; — mehr sag' ich nicht, weil jeder Beisatz Rachsucht schiene. Glücklich preise — das darf ich zu allen Zeiten sagen — glücklich preise sich jede Tochter, (aber die wenigsten erkennen es,) die meine Werke lesen darf, wenn der Vater wacht. — Unglücklich ist jeder Oehrmannische Bediente, weil das Zopfhaupt ihn wie einen Windhund

ausgehungert zu schnellern Läufern, aber nicht auf dem Klavier, so wie die Kinder der Tänzer nichts zu essen kriegen, um besser zu springen! Und glücklich ist jeder Dürftige, der nichts mit ihm zu thun hat, weil Jakob Oehrmann allen Menschen gerade so viel moralischen Kredit giebt als sie kaufmännischen haben, an welches Rekrutenmaß des Werthes ihn die Kaufleute gewöhnt haben, die einander mit metallnen Ellen messen! Blos ganz Arme hat er als Fußgestelle seiner Milde lieb, weil er Almosen, die er im Namen und aus dem Kammerbeutel der Stadt vertheilt, für seine hält. . . Friede sei mit ihm! Ich hatte nur damals das Friedenfest der Seele, das ich im Fruchtstücke dieses Buchs beschrieben *), noch nicht mit feiern helfen und hatte über das Erlaßjahr, das in unserm Herzen so lange gegen alle moralische Schuldner dauern soll, wie der lange Reichstag, noch wenig von dem gelesen, was ich darüber geschrieben; ich hätte sonst dem Zopfhaupte nicht einmal widersprochen.

Durch meine Abschiedrede an die Tochter ärgert' ich ihn leider noch einmal, weil ich ihr und ihm

*) „Das Fest der Sanftmuth am 20ten März." Es beschließt das zweite Bändchen.

einerlei wünschte, um zu verbergen, wem ich wünsche: „Ich sage Ihnen, H. Zopfhaupt und Mademoi„selle, ein langes Lebewohl – ich werde Ihnen Bei„den keine meiner Lebenbeschreibungen in elysischen „Abenden ohne Abschweifungen mehr erzählen können „und die h. Abende und die h. Tage werden vorüber„gehen, ohne daß ein Mann ins Haus tritt, der Sie „Beide sehr rührt. Das Schicksal erstatte Beiden die „Büchermacher durch Bücher – es gebe dem trägen „Herzen zuweilen einen poetischen Schlag, der stillen „Brust einen süßen Seufzer, der sie mit Ahndungen „schwellt, Ihren beiden Augen einige Tropfen, wie „sie ein Andante auspreßt und führe Sie aus dem „heißen Sommer voll Mühe statt in einen Nachsom„mer in einen blühenden singenden Lenz.... Und „gute Nacht!" –

– Und wär's mein Erbfeind: er würde mir nahe gehen, wenn ich beim Abschiede dächte: Du siehst ihn nicht mehr. Paulline war eigentlich keine Erbfeindinn. – Draußen auf den Gassen liefen noch mehre Neujahr-Gratulanten, die Nachtwächter, herum, die ihre Wünsche in Blas'-Musik setzten und in schlechte Verse. Mich bewegt allezeit ein steifer altväterischer roher Vers, zumal aus einem ihm angemeßnen Munde,

inniger als ein saftloser neuer mit elenden Eis- und Federblumen, und eine ganz elende Poesie ist besser als jede mittelmäßige. Ich beschloß, zum Thore hinauszugehen und die Brust voll sehr unähnlicher Bewegungen — eben weil es erst 11 Uhr und die kalte Nacht voll Sterne war — und weil es die letzte des Jahrs war und ich in das neue nicht wie in das zweite Leben schlafend übergehen wollte, sondern wachend — ich beschloß, die schlagende erhitzte Brust ins Freie in einen stillern Zirkel zu tragen....

Wenn man einen Menschen in eine unabsehliche leere Sarawüste laufen ließe — und ihn nachher wieder in die engste Ecke drückte: so würde ihn dasselbe sonderbare Gefühl seines Ich anfallen — der größte und der kleinste Raum beleben gleich sehr das Bewußtsein unsers Ich und seiner Verhältnisse. Nichts wird überhaupt öfter vergessen als das, was vergisset, das Ich. Nicht blos die mechanischen Arbeiten der Handwerker ziehen den Menschen ewig aus sich heraus: sondern auch die Anstrengungen des Forschens machen den Gelehrten und den Philosophen eben so taub und blind gegen sein Er und dessen Stand unter den Wesen; ja noch tauber und blinder. Nichts ist schwerer, als einen Gegenstand der Betrachtung, den wir

allzeit außer uns rücken und vom innern Auge weit entfernen, um es darauf zu richten, zu einem Gegenstande der Empfindung zu machen, und zu fühlen, daß das Objekt das Auge selber sei. Ich habe oft ganze Bücher über das Ich und ganze Bücher über die Buchdruckerkunst durchgelesen, eh' ich zuletzt mit Erstaunen ersah, daß das Ich und die Buchstaben ja eben vor mir sitzen.

— Der Leser sei aufrichtig: hat er nicht sogar jetzo, da ich darüber zanke, vergessen, daß er hier Buchstaben vor sich hat und sein Ich dazu? —

Aber draußen unter dem schimmernden Himmel und auf einem Schneeberge, um den eine gestirnte weite starre Fläche glimmte, riß sich das Ich von seinen Gegenständen ab, an denen es nur eine Eigenschaft war, und wurde eine Person, und ich sah mich selber. Alle Zeit-Absätze, alle Neujahr- und Geburttage heben den Menschen hoch über die Wogen um ihn heraus, er wischt die Augen ab und blicket im Freien herum und denkt: „wie trieb mich dieser Strom „und übertäubte mein Gehör und überfluthete mein „Gesicht! — Jene Fluthen drunten haben mich ge„zogen! Und diese oben, wenn ich wieder untertauche, „wirbeln mich dahin!“

Ohne dieses helle Bewußtsein des Ich giebt es keine Freiheit, und keine Gleichmüthigkeit gegen den Andrang der Welt.

Ich will in meiner Erzählung fortfahren. Ich stand auf einem Eisberge, obwol mit einer glühenden Seele — der zerspaltne Mond schien hell hernieder und die Schattenstücke der Tannenbäume um mich lagen wie zerstückte Glieder der Nacht schwarz auf dem Liliengrund aus Schnee. — Drüben, weit von mir, knieete wie es schien, ein Mensch unbeweglich auf der Straße.

Jetzt schlug es 12 Uhr und das schlachtenvolle Jahr 1794 fiel mit seinen Strömen von Blut in das Meer der Ewigkeit; das nachsummende Wogen des Glockentons sagte mir gleichsam, jetzo hat das Schicksal euch Hinfälligen das alte Jahr mit dem 12ten Schlage bei der Versteigerung von Minuten zugeschlagen.

Der knieende Mensch auf der Straße stand nun auf und gieng eilig davon. Ich konnte im hellen Mondlicht ihm und seinem Schatten lange nachsehen.

Ich verließ meinen Berg, den Gränzhügel zwischen zwei Jahren und ging hinunter auf die Straße, wo der Mann geknieet hatte. Ich fand einen Kreuzweg und ein verlornes handdickes schwarzledernes Gebetbuch in Duodez, dessen Blätter gelb gelesen waren.

Auf dem einzigen weißen vornen stand der Name des Besitzers, dessen Kniee hier tiefe Spuren in das harte Glatteis gehöhlt hatten. Ich kannt' ihn wol, es war ein sogenannter Häusler, der zwei Söhne in den jetzigen Krieg stellen müssen. — Als ich weiter nachsah: fand ich im Schnee einen Kreis, den der furchtsamkecke als einen Ring gegen böse Geister gezogen hatte.

Ich errieth alles: der Blödsinnige, dessen Seele in einer ringförmigen Sonnenfinsterniß lebte, wollte in der feierlichen Nacht das ferne dumpfe Donnern der Gewitter in der Zukunft behorchen und hatte sich nicht mit dem Körper, sondern mit der erniedrigten Seele auf die Erde gelegt, um den Vorschritt der fernen Feinde zu hören. „Eingeschränkte bange Seele," „dacht' ich, warum sollen über die heitre stille Nacht „die künftigen Todten mit ihren Wunden ziehen und „Deine schlafenden Söhne ohne Glieder? Warum „willst Du schon die fliegenden Flammen der Feuer„brünste sehen und alles düstre Getümmel des unge„bornen Jammers, der noch keine Zunge hat, ver„nehmen? Warum sollen auf die Särge, die im künf„tigen Jahre noch, wie in Pestzeiten, ohne Aufschrift „stehen, die Namen kommen? — O, Dein Salomons„Ring hat Dich nicht beschirmt gegen den würgenden „Geist in unsrer Brust. — Und die ungestalte Riesen„Wolke, hinter der der Tod und die Zukunft steht,

„wird, wenn wir nahe an sie treten, der Tod und „die Zukunft selber.“ ... —

In solchen Stunden legen wir alle gern unsern Hut und unsern Degen auf die Bahre und uns dazu — die veralteten Narben brennen noch einmal und unser falsch geheiltes Herz wird wie ein übel eingerichteter Arm wieder gebrochen. — Aber der grausame schneidende Blitz einer großen Minute, dessen Widerschein über den ganzen Strom unsers Lebens leuchtet und reicht, ist uns nöthig, um uns gegen die Irrlichter und Johanniswürmchen, die uns in jeder Stunde antreffen und führen, blind zu machen und der leichtsinnige Mensch hat eine heftige Erschütterung gegen seine kleinen immerfort nagenden Bewegungen nöthig. Daher ist eine Neujahrnacht für uns kleine Schaalthiere, die am Schiffe der Erde saugend kleben, wie die mythologische Nacht eine Mutter vieler Götter in uns — und in einer solchen Nacht geht für uns ein höheres Normaljahr an als das darin 1624. anfing. Und mir war als müßt' ich, es sei aus Demuth oder Reue, in die Spuren des armen kinderlosen Vaters niederknieen .....

Jetzo trieb ein lebendiges Wehen auf einmal von der Stadt helle erheiternde Töne wie Blumenduft und Blütenstaub über die verhärteten Ebenen daher; Waldhörner und Trompeten warfen vom Thurme der Stadt

ihre lebendigen Töne über die schlafende Welt und führten froh und kräftig die erste Stunde des neuen Jahrs unter die ängstlichen Menschen ein. Und ich wurde auch froh und kräftig: Ich hob das Auge vom weißen Schleier des künftigen Frühlings auf und sah nach dem Monde; und auf seinen häufigern Flecken, welche in der Nähe grünen *), sah ich unsern Erden-Frühling in Blumen ruhen und darin mit ausgebreiteten Flügeln zucken, um bald mit andern Zugvögeln zu uns, mit Lerchentönen und Pfauenspiegeln geschmückt herabzufallen. —

Die entfernten Neujahrtöne flatterten noch immer um mich; ich wurde viel glücklicher und weicher und sah die künftigen Schmerzen des neugebornen Jahrs, und sie glichen — so schön verkleideten sie sich — einigen vergangnen oder den Tönen um mich. So nimmt der Regen, der durch die große Höhle im Gebirge von Derbyshire fällt, in der Ferne den Klang von melodischem Getöne an. **)

— Aber als ich umhersah und mir die weiße Erde wie eine weiße Sonne vorkam, und der stille vom tie-

---

*) Nach Schröters Beobachtungen stellen sich uns die grünenden Strecken des Mondes als Flecken dar, weil sie weniger Licht zurück werfen als kahle weiße.

**) S. Moriz Reise durch England.

fen Blau berührte Kreis um mich wie ein Familien-Zirkel verschwisterter Wesen — als die Töne, wie schönere Seufzer, meinen Gedanken nachfolgten — als ich am Sternenhimmel so viele tausend unverrückte Zeugen der schönen abgeblühten Minuten, deren Samen die höhere Güte weiter streuet, dankbar anschauete — als ich an die schlafenden Menschen um mich dachte und ihnen wünschte: „schließet froher morgen eure Augen auf"; und als ich an die wachenden unter mir dachte, deren eingeschlafne Seele denselben Wunsch bedarf: da wurde die Brust, die so schöne Töne und die heutige Nacht längst beklemmten, nun zu voll und zu schwer, und der blaue Himmel und der blitzende Mond und die flimmernden Berge aus Schnee flossen und sanken zusammen zu einem großen schwimmenden Schimmer. — — Und im Schimmer und unter dem Getöne hört' ich die Stimmen meiner Freunde und guter Menschen, wie sie einander bang' und weich die Wünsche eines frohen neuen Jahrs brachten; aber ihre rührten mich zu sehr und ich konnte meinen kaum denken: „O, es geh' euch Allen wohl in jedem Jahre!"

Ende des ersten Bändchens.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jean Paul,

Blumen-, Frucht- und Dornenstücke oder Ehestand, Tod und Hochzeit des Armenadvokaten F. St. Siebenkäs

Bd.: 1

Berlin (1818)

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.g.o.636-m(1/2#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11722186-6